# Klassenkampf

**Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg**

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei monatlich 2.40 Mark, durch die Post bezogen 2.50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71. Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Montag, 24. März 1930 | 10. Jahrgang • Nr. 70


# Rote Siege in der Chemischen Industrie

## Bei Betriebsrätewahlen in Griesheim rote Mehrheit befestigt — In Wolfen-Film Durchbruch gegen verbündete Renegaten und Sozialfaschisten gelungen

**Halle, 24. März.**

Die am 23. März vorgenommene Betriebsratswahl im Griesheim-Konzern, Bitterfeld, hatte folgendes Ergebnis (in Klammern die Zahlen des Vorjahres):

| | |
|---|---|
| Liste 1: Reformisten | 872 (1014) |
| Liste 2: Hirsch-Dunckersche | 211 ( 233) |
| Liste 4: Revolutionäre Opposition | 1527 (1709) |

Den Angestellten und Beamten (Liste 2) fand keine Wahl statt, nur eine Liste vorlag.

Im Laufe des letzten Jahres sind im Werke 600 Entlassungen genommen worden, die natürlich in erster Linie revolutionäre Arbeiter betrafen. Trotzdem ist es der revolutionären Opposition gelungen,

**ihren Prozentsatz an den abgegebenen Stimmen zu vergrößern.**

Dieses Ergebnis war nur möglich, weil die Betriebsrätewahlen von der revolutionären Opposition unter stärkster Massenmobilisierung vorbereitet, weil

**in öffentlicher Belegschaftsversammlung auch die Fehler und Mängel in der bisherigen Tätigkeit der roten Betriebsräte offen erörtert**

wurden.

**Das Vertrauen der Arbeiter zur revolutionären Opposition und zu ihrer Führerin, der Kommunistischen Partei, gestärkt wurde.**

*

Bei den am 21. März vorgenommenen Betriebsrätewahlen in der Filmfabrik Wolfen wurden bei einer Gesamtbelegschaft von 5000 Arbeitern und Arbeiterinnen 3284 Stimmen abgegeben, von denen 44 ungültig waren. Es erhielten:

| | |
|---|---|
| Liste der Renegaten und Sozialfaschisten | 2028 |
| Oppositionelle Einheitsfront | 1212 |

Das dieses Ergebnis bedeutet

**einen großen Erfolg der revolutionären Opposition.**

**Zum ersten Male wurde im Betrieb eine rote Liste aufgestellt.**

Die Reihen der revolutionären Kollegen selbst waren lange und heftige Auseinandersetzungen notwendig, um über die Notwendigkeit des selbständigen Auftretens gegen den Sozialfaschismus Klarheit zu schaffen. Die früheren Wortführer der Opposition im Betriebe, Weiske und Musigmann, wurden zu Renegaten, traten an die Spitze der „freigewerkschaftlichen" Liste und wurden deshalb

**in öffentlicher Belegschaftsversammlung aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen.**

Das klare Aussprechen dessen, was ist, vor der Belegschaft, hat auch hier wieder der Opposition zu einem Durchbruchserfolg verholfen. Die unter schwierigsten Verhältnissen erkämpfte Stimmenzahl ist

**die feste Grundlage von der aus die revolutionäre Opposition auch den Filmbetrieb erobern wird.**

## Vorläufiges Ergebnis der Betriebsrätewahlen in der Chemischen Industrie

Nachdem die Ergebnisse von Leuna, Stickstoff-Piesteritz, Wasag-Reinsdorf, Anilin-Greppin, Wolfen-Film und Griesheim-Bitterfeld vorliegen, wo der Hauptkampf zwischen revolutionärer Opposition und Sozialfaschismus ausgetragen wurde, können wir ein vorläufiges Gesamtergebnis der Chemie-Wahlen veröffentlichen. Von den etwa 32 000 Arbeitern dieser Betriebe sind 25 639 zur Wahl gegangen.

Es erhielten Stimmen:

| | |
|---|---|
| Revolutionäre Gewerkschaftsopposition | 10 306 |
| Reformisten | 10 616 |
| Hirsch-Dunker | 211 |
| Christen | 726 |
| Werkvereinler | 2 217 |
| Ungültig | 1 063 |

**Es steht nur noch das Ergebnis von TCF. Eilenburg aus, wo es den Sozialfaschisten nicht gelang, eine Liste aufzustellen und wo die revolutionäre Opposition im Wahlkampf mit den Christen steht. Mit diesem Ergebnis wird die Opposition die Reformisten überflügeln.**

Bei den bisherigen Betriebsrätewahlen hat die revolutionäre Gewerkschaftsopposition zum ersten Male

**in allen sieben chemischen Großbetrieben des Bezirks eigene Listen auf Grund revolutionärer Kampfprogramme aufgestellt.**

# Roter Sieg im Konsumverein Halle

Am gestrigen Sonntag fand in Halle eine Vertreterversammlung des Allgemeinen Konsumvereins von Halle und Umgegend statt, welche nach der am 2. März erfolgten Neuwahl der Vertreter. Bei der Organisierung einer selbständigen Fraktion der Pfründenbesitzeninhaber im hallischen Konsumverein waren bei dieser Wahl neben der kommunistischen und der SPD-Liste eine Liste der Renegaten aller Sorten zur Wahl gestellt worden. Der SPD. mitierte Morgenluft und hatte zu der Vertreterversammlung die Führung in der Opposition gegen die Kommunisten bekommen. SPD.-Bonzen, Brandleristen und Trotzkisten hatten gemeinsamer Fraktionsarbeit als Verteidiger der Pfründenwirtschaft und gestützt von den reaktionären Hamburger Genossenschaftsfunktionären, in der Vertreterversammlung die wüsteste Obstruktion wie eine Horde verstoßener, wildgewordener Spießer betrieben.

Stunden lang tobten die Arbeiterverräter, um die Vertreterversammlung zu sprengen, ohne jedoch zum Ziele zu gelangen. Sie wollten verhindern, daß der auf der Tagesordnung stehende Punkt: „Abberufung von Vorstandsmitgliedern", zur Behandlung kam. Sie versuchten das um so mehr, als nach Beendigung der Diskussion über den Geschäftsbericht beim ersten Tagesordnungspunkt ein

**Mißtrauensvotum**

gegen die bisherigen Geschäftsführer, die Renegaten Fischer und Weiel, eingebracht und mit 101 gegen 88 Stimmen angenommen war. Mit der gleichen Stimmenmehrheit verlangte eine Entschließung die sofortige Neubesetzung des Vorstandes zur umgehenden Unterbindung der Sabotage und der Mißwirtschaft der Renegaten und der SPD.-Bonzen im Gemeinen Konsumverein Halle, so daß endlich die Bedürfnisse und die Kaufkraft der Massen in der Konsumgenossenschaft Halle wieder entscheiden werden.

Die revolutionäre Opposition brachte eine Besetzung des Vorstandes mit drei besoldeten und vier unbesoldeten Vorstandsmitgliedern in Vorschlag, was ebenfalls mit großer Mehrheit beschlossen wurde. Die Abberufung der Renegaten von der Geschäftsleitung wurde in der neunten Stunde der Auseinandersetzungen mit 99 gegen 76 Stimmen beschlossen.

Die revolutionäre Opposition hatte mit außerordentlicher Festigkeit und Disziplin den Provokationen des prinzipienlosen Blocks der Arbeiterverräter standgehalten und damit bewiesen, daß der Kern der hallischen Genossenschaftsbewegung gesund, kampfentschlossen und von unbedingter Siegeszuversicht getragen ist. Allen möglichen Schwierigkeiten zum Trotz wird der Allgemeine Konsumverein Halle unter neuer revolutionärer Leitung, gestützt auf die großen Massen der revolutionären Arbeiter, wieder zu dem Klassenkampfinstrument werden, als das er begründet wurde.

Die Hamburger Genossenschaftsreaktion hat mit der gestrigen Tagung eine schwere Niederlage erlitten, die im Reichsmaßstabe nicht ohne Folgen bleiben wird!

## Hungerschiedsspruch gegen die mitteldeutschen Bauarbeiter!

**(WSL.) Halle, 23. März.**

**Im mitteldeutschen Baugewerbe hat das verstärkte Tarifamt einen Schiedsspruch dahingehend gefällt, daß die Löhne bis 31. März 1931 aufrechterhalten bleiben. Dieser Schiedsspruch ist von den Arbeitgebern abgelehnt worden, während die Gewerkschafter noch keine Erklärung abgegeben haben.**

**Nunmehr wird das Haupttarifamt in Berlin am 10. April endgültig entscheiden.**

**Die Bauarbeiter haben von Tarifämtern und Gewerkschaftsbürokraten nichts zu erwarten. Sie müssen sich selber helfen.**

**Rüstet zum Streik! Wählt Kampfleitungen!**

## Was weiter?

Halle, den 24. März 1930.

Die Betriebsrätewahlen in der chemischen Großindustrie, in der entscheidenden Industrie unseres Bezirks, sind in der Hauptsache abgeschlossen. Mit bolschewistischer Offenheit haben wir über die einzelnen Ergebnisse gesprochen, den Mißerfolg von Leuna in seinen Ursachen und seiner Bedeutung gewürdigt, aber auch die Erfolge an anderen Punkten hervorgehoben. Daß wir im ganzen vorgestoßen sind, beweist

**die Richtigkeit unserer revolutionären Taktik,**

das Verständnis der Arbeitermassen für die Notwendigkeit eines selbständigen Auftretens der revolutionären Opposition gegen die Unternehmer und ihre sozialfaschistische Agentur. Wir sind auch dort — und gerade dort — vorgestoßen, wo bisherige Mitglieder der Komunistischen Partei diese Notwendigkeit nicht verstehen konnten, ins Lager des Feindes übergingen und wo wir

**vor der gesamten Arbeiterschaft den Kampf gegen die Deserteure des Klassenkampfes aufgenommen haben.**

Und wenn der Mißerfolg von Leuna vereinzelt geblieben ist, wenn Griesheim und Wasag, wo schon im Vorjahre rote Listen aufgestellt waren, Fortschritte verzeichnen konnten, so ist damit der Schwindel der Brandlerianer widerlegt, daß unsere Erfolge nur vorübergehende Stimmungserfolge seien. In Griesheim sind in der praktischen Tätigkeit der roten Betriebsräte Fehler begangen worden, die nicht geringer waren als jene, die in Leuna unter schwierigeren Bedingungen unter verstärktem Terror des Klassenfeindes zum Mißerfolg führten, trotzdem und trotz Entlassungen von roten Kandidaten haben die Arbeiter für die revolutionäre Opposition gestimmt, die

**in öffentlicher Betriebsversammlung die Fehler und Mängel ihrer bisherigen Arbeit anerkannt und dadurch die Voraussetzungen für ihre künftige Ueberwindung geschaffen hat.**

Die Arbeiter verstehen uns, wenn wir offen sprechen und wir sind überzeugt, daß unsere offene Sprache auch in Leuna die Voraussetzungen künftigen Aufstiegs geschaffen hat. Entscheidende Massen der mitteldeutschen Chemieproleten verstehen,

**daß man nur unter der Führung der revolutionären Opposition kämpfen und siegen kann.**

Geben wir uns keinen Illusionen hin. Noch haben 30 Prozent der Chemiearbeiter für den Reformismus gestimmt, noch haben ebenso viele sich der Wahl enthalten, ungültige Stimmen oder Stimmen für Gelbe und Christen abgegeben.

**Noch haben wir nicht die Mehrheit der Chemieproleten eindeutig hinter uns.**

Und die Erfolge, die wir erzielt haben, die werden — wie das Beispiel Leuna gezeigt hat — nur dann Bestand haben und immer breiteren Umfang annehmen, wenn es uns gelingt,

**die Sympathien der Arbeiter für die revolutionäre Opposition in Kämpfe gegen die Ausbeuteroffensive umzumünzen.**

Auch dort, wo wir Erfolge haben, folgen noch große Massen den Sozialfaschisten und den Renegaten nach — nur wenn wir uns im Kampf als die wirklichen Führer, als die Vorkämpfer der Belegschaft erweisen, wird es uns gelingen, diese Proleten ebenso wie große Teile der von den Christen und Gelben noch Verwirrten für uns zu gewinnen, diejenigen, die heute noch mißmutig beiseite stehen, aufzurütteln und der Front des revolutionären Klassenkampfes einzugliedern.

**Die Betriebsrätewahlen waren der Auftakt.**

Wir haben durch die erstmalige Aufstellung roter Listen in allen Chemiebetrieben des Bezirks die Fahne der proletarischen Einheitsfront entrollt,

**nun gilt es, diese Front zu organisieren.**

In allen Betrieben müssen die Proleten in großen Versammlungen zu den Lehren der Wahl Stellung nehmen, offen müssen die neugewählten roten Betriebsräte, die Führer der Partei und Opposition, zu ihnen sprechen und ihnen sagen,

**daß die roten Betriebsräte nicht an Stelle der Belegschaft kämpfen, sondern nur die Kämpfe der Belegschaft organisieren können.**

Und darum müssen alle Arbeiter der chemischen Industrie nun darüber sprechen,

**wie man die rote Front organisieren kann.**

Es geht nicht nur die Partei, es geht alle Proleten an,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300324-18/fragment/page=0001

**ob die Partei genügend stark, ob sie genügend organisiert ist, um im Betrieb die Kämpfe der Belegschaft zu führen.**

Alle Proleten müssen darüber sprechen, daß es notwendig ist, in Massen der Kommunistischen Partei beizutreten und gleichzeitig unter rücksichtsloser Beseitigung sozialdemokratischer Traditionen, wie sie auch in unseren Ortsgruppen verankert sind,

**leistungsfähige Betriebszellen in allen chemischen Großbetrieben zu schaffen.**

Es gilt, den Masseneintritt revolutionärer Arbeiter in die Partei, die Massenwerbung für die revolutionäre Presse zu organisieren.

**Es gilt aber vor allem auch, in der Masse der Belegschaft die festen Stützpunkte der roten Einheitsfront zu schaffen, auf die sich die roten Betriebsräte bei ihrer künftigen Arbeit stützen können,**

die dort, wo wir noch nicht gesiegt haben, die Voraussetzungen für die baldige Eroberung des Werkes durch die revolutionäre Opposition schaffen werden.

**Schafft rote Vertrauensleute in allen Abteilungen,**

das muß die Parole für alle Arbeiter sein, die durch die Stimmenabgabe für uns ihren Willen zur Mitarbeit bei der Organisierung der roten Klassenfront bewiesen haben. In diesen Apparat der roten Vertrauensleute gilt es

**alle Arbeiter ohne Unterschied des Parteibuches einzubeziehen,**

die gegen die Kapitalsoffensive auf Grundlage unseres Kampfprogramms kämpfen wollen. Ob der Proleter organisiert oder unorganisiert ist, ob er Kommunist, Parteiloser oder Sozialdemokrat ist, das tut nichts zur Sache.

**Auch der sozialdemokratische Arbeiter ist uns als Kampfgefährte willkommen, wenn er sich der roten Front gegen die Unternehmer und ihrer Agenten eingliedert.**

Organisiert die Kämpfe, das ist die Parole. Die Stärkung der Kommunistischen Partei, der Ausbau des roten Vertrauensmännerkörpers — das muß die Grundlage sein für die

**Auslösung von Kämpfen jedes einzelnen Werkes, jeder einzelnen Abteilung gegen die Vorstöße der Ausbeuteroffensive.**

Und der Auftakt zu diesen Kämpfen — das ist der

**politische Massenstreik am 1. Mai,**

der eine übermältigende Kundgebung des Kampfeswillens der mitteldeutschen Arbeiter werden muß. Ihn gilt es vorzubereiten durch die Wahl von

**breiten Maikomitees,**

in denen kommunistische, parteilose und sozialdemokratische Arbeiter, organisierte und unorganisierte, gemeinsam jene große Kundgebung vorbereiten. Der 1. Mai — das ist der erste Auftakt zu der großen

**Streikwelle,**

die die mitteldeutschen Chemiebetriebe überfluten, die rote Einheitsfront organisieren und

**die Kommunistische Partei zur unbestrittenen Führerin der entscheidenden Mehrheit der Chemieproleten machen wird.**

## Zustrom russischer Bauern zu Kollektivwirtschaften

**Moskau**, 23. März.

Nach einer Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion hat im Kaukasus, in der Ukraine, im Dongebiet und anderen Orten der Sowjetunion nach den letzten Regierungsverfügungen zur Kollektivierungstage ein neuer Zustrom von Bauern zu den Kollektivwirtschaften eingesetzt. Vielerorts suchen Bauern, die früher infolge unrichtiger Durchführung der Kollektivisierung aus den Kollektivwirtschaften ausgetreten waren, jetzt wieder um Aufnahme in solche Wirtschaften nach.

# Zörgiebel will Tränengas anwenden

## Gummiknüppel und Revolver reichen gegen die Berliner Arbeiter nicht aus — Tränengas auf Künstlers Betreiben — Aufsehenerregende Mitteilung eines SPD.-Polizeibeamten

**Das völlige Mißlingen der Zörgiebelschen Versuche, mit Revolver und Gummiknüppel die trotz Verbots immer wieder stattfindenden Arbeiterdemonstrationen zu verhindern, hat die Severing, Waentig und Zörgiebel darauf gebracht, einen geradezu ungeheuerlichen Gedanken zu verwirklichen. Wie der Polizeibeamte Klenz, Mitglied des Beamtenausschusses, auf der Mitgliederversammlung einer sozialdemokratischen Abteilung des 6. Kreises am 16. März als Referent über das Thema „Polizei und Publikum" mitteilte,**

**werden augenblicklich von der Polizei Versuche mit einem Tränengas gemacht, das man demnächst bei Demonstrationen verwenden will. Es haben, so erklärte Klenz weiter, mehrere Besprechungen zwischen dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Künstler und Zörgiebel stattgefunden, in denen dieser Plan ausführlich erörtert wurde. Man will ein besonders starkes Tränengas verwenden,**

das jeden davon Betroffenen **gesundheitlich schwer schädigt** und fast **besinnungslos** macht, so daß die Polizei die Wehrlosen dann nach Belieben zusammenhauen kann. „Genaues kann ich", fuhr Klenz fort, „darüber nicht sagen, weil es sonst morgen wieder in der „Roten Fahne" steht."

Man würde diese Dinge kaum für möglich halten, wenn es nicht ein sozialdemokratischer, in Zörgiebels Privatwohnung ein- und ausgehender Beamter selbst wäre, der sie mitteilt. Der Zörgiebel will also allen Ernstes sein **erschütterstes Barbarenregiment** durch die Anwendung der berüchtigten **amerikanischen Methoden** festigen. Wenn er das, wie Klenz andeutete, damit begründen will, daß dann nicht mehr so viele „Unschuldige" wie jetzt bei dem polizeilichen Vorgehen in Mitleidenschaft gezogen werden, so wollen wir ihm sagen, was er selbst genau weiß, daß das

**Tränengas zwischen Demonstranten und Nichtdemonstranten noch viel weniger Unterschied macht, wie der polizeiliche Gummiknüppel.**

Das durch seine Grausamkeit selbst in breiten bürgerlichen und sozialdemokratischen Kreisen kompromittierte Hau- und Schießregiment will sich neuen Kredit verschaffen. Aber die Methoden, die man dabei einzuschlagen gedenkt und die wir heute rechtzeitig aufdecken, sind so gemein, daß sie die Empörung auch der nichtkommunistischen Arbeiterschichten wecken werden. Es spricht wahrhaftig nicht für die Stabilität des kapitalistisch-sozialfaschistischen Systems, daß es gar zu dem selbst von amerikanischen bürgerlichen Blättern verabscheuten Mittel des Tränengases greift.

**Wenn Zörgiebel den Versuch macht, den amerikanischen Arbeiterschlächtern den Rang abzulaufen und die Berliner Arbeiter zu vergasen — nun, die Berliner Werktätigen werden geeignete Gegenmaßnahmen ergreifen, und Zörgiebels Tränengas wird nur die Liquidierung der ideologischen Vergasung der heute noch sozialdemokratischen Arbeiter beschleunigen.**

## Es wird weiter geknüppelt!

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 24. März.

Der blutige 6. März in Berlin löste selbst in Kreisen des Bürgertums eine Kritik an dem rigorosen Vorgehen der Polizei aus. Zörgiebel machte eine liberale Geste und kündigte eine Nummerierung der Polizeibeamten an. Diese Nummerierung sollte den Zweck haben, brutale Polizeibeamten sofort feststellen zu können. Es sind kaum 14 Tage vergangen und die „Welt am Montag" teilt mit, daß der Polizeipräsident

**an seiner Absicht der Nummerierung nicht mehr festhalte, da das eine Kränkung der Polizeibeamten bedeuten würde.**

Die faschistischen Polizeioffiziere haben also wieder wie bisher ihren Willen durchgesetzt. Die „Welt am Montag" schreibt von einem glatten Rückzug des Polizeipräsidenten — wobei sie so tut, als ob Zörgiebel überhaupt jemals seine Maßnahmen ernstgemeint hätte. Die Schupooffiziere können also weiter die Mannschaften zu sinnlosen brutalen Gummiknüppelattacken und Schießereien kommandieren, ohne fürchten zu müssen, daß ihnen auch nur die leiseste Kritik droht.

## Roter Sieg bei den Leipziger Straßenbahnern

(Eig. Drahtber.) **Leipzig**, 22. März.

**Die Betriebsrätewahlen bei der Großen Leipziger Straßenbahn hatten folgendes Ergebnis, wobei wir die letzten vorjährigen Wahlergebnisse in Klammern setzen:**

| | | |
|---|---|---|
| **Rote Liste** | **2444 (2153), 9 Betriebsräte (8)** | |
| **Reformisten** | **2040 (2336), 7 Betriebsräte (9)** | |
| **Christen** | **556 (550), 2 Betriebsräte (1)** | |

Aus Berlin liegen die Ergebnisse von dem Betrieb Hartung, Wickelstraße, und dem Pschorr-Haus vor, wo Sonnabend gewählt wurde. Bei Hartung erhielt die Opposition 78 Stimmen und 3 Betriebsräte, die SPD.-Liste 68 Stimmen und 2 Vertreter. Im Pschorr-Haus errang die Opposition 91 Stimmen, während die SPD. diesmal nur 34 erhielt.

Eine bedeutsame Bresche schlug die Opposition bei Schultheiß-Patzenhofer in Moabit, wo sie zum ersten Male mit einer eigenen Liste auftrat und sofort 129 Stimmen und 3 Arbeiterräte erhielt, während die Reformisten auf 260 Stimmen und 5 Arbeiterräte heruntersanken. Die Opposition, die bisher nur einen Vertreter im Arbeiterrat hatte, hat also der SPD. zwei Sitze abgenommen.

## Mannheimer Textilarbeiterstreik abgewürgt

Der Streik der Belegschaft der Vereinigten Jutespinnereien in Mannheim ist

**durch eine schändliche Vereinbarung der Gewerkschaftsbürokraten und der reformistischen Betriebsräte mit der Direktion abgewürgt worden.**

Nach dieser Vereinbarung soll die Arbeit zu den Bedingungen des Schandschiedsspruches aufgenommen werden. Lediglich die Schlichter- und Appreturabteilung sollen die Prämiensätze um etwa 30 Prozent erhöht erhalten. Die Gewerkschaftsopposition erklärte sich gegen die Annahme dieser Vereinbarung. Dem vereinigten Druck der Direktion, die mit Massenregelungen drohte, und der Gewerkschaftsbürokratie gemeinsam mit dem Betriebsrat ist es gelungen, die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Die sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokraten erklären das Resultat ihres Verrats als einen großen „Erfolg". Die Jutebelegschaft weiß aber, daß die Hungerlöhne nicht erhöht werden, wenn man sich auf die Gewerkschaftsbürokraten verläßt. Nur die selbständige Aufnahme des Kampfes unter revolutionärer Führung verbürgt den Sieg.

## 44 Oppositionelle von der Gewerkschaftsbürokratie ausgeschlossen

In Langenbielau in Schlesien wurden in kurzer Zeit 44 oppositionelle Gewerkschaftler, die als Kandidaten auf den revolutionären Listen der Gewerkschaftsopposition kandidiert hatten, aus den Gewerkschaften ausgeschlossen.

**Von den 44 Arbeitern sind 30 über zehn Jahre gewerkschaftlich organisiert.**

Ein großer Teil ist mehr als 20 Jahre Mitglied der Gewerkschaft. Nur wenige haben eine Mitgliedschaft von weniger als fünf Jahren. Diese Tatsache schlägt der erbärmlichen Lüge ins Gesicht, daß die Opposition lediglich aus eben erst in die Gewerkschaft eingetretenen Neulingen besteht. Doch die revolutionäre Gewerkschaftsopposition, die in ihren Reihen die eigentlichen Pioniere der Gewerkschaftsbewegung vereinigt, wird trotz des wütenden Ausschlußterrors der Gewerkschaftsbürokratie ihren Kampf fortsetzen, um die Arbeitermassen unter der roten Fahne des Klassenkampfes zu sammeln.

**Für 50 Ausgeschlossene aus der Gewerkschaft werden 150 neue Kollegen der Opposition beitreten.**

## 1000 Jungkommunisten geworben

Der Bezirk Thüringen des Kommunistischen Jugendverbandes hat im Monat Februar 278 junge Arbeiter und Bauernjugendliche neu aufgenommen und drei neue Ortsgruppen gründet.

Im Bezirk Halle-Merseburg wurden im Monat Februar 226 neue Mitglieder geworben. Auch in den Landgebieten stößt der KJV. vor. Der Jugendverband Ostpreußen gewann 200 neue Mitglieder, der Bezirk Pommern 229 im Monat Februar.

In Oberschlesien traten 91 Jungkumpels dem Kommunistischen Jugendverbande bei.

Tausend neue Mitglieder — Diese Zahlen sind die beste Antwort auf das Republikschutzgesetz.

## Junge Zimmerer wählen Delegierte zum Reichsjugendtag

Die Königsberger Jungzimmerer nahmen folgende Resolution an:

„Die Mitgliederversammlung der Zimmererjugend Königsberg nimmt Kenntnis von dem Stattfinden des Reichsjugendtages des Kommunistischen Jugendverbandes Ostern 1930 in Leipzig. Die Versammlung beschließt, zu diesem Reichsjugendtag einen Delegierten zu wählen und verpflichtet sich, denselben zu finanzieren. Aus der Erkenntnis heraus, daß der Kommunistische Jugendverband die revolutionäre Führung sämtlicher Jugendlichen ist, hält die Versammlung es für nötig, einen Bericht von dem Reichsjugendtagtreffen durch einen Augenzeugen zu erhalten.

# Verteidigt die Sowjetunion

## bedeutet Kampf in eigener Sache gegen die Ausbeuter — Mit der russischen verteidigen die Arbeiter aller Länder die internationale sozialistische Revolution

(Eig. Drahtm.) (Inprekorr.) **Essen**, 24. März.

Am Sonntag sprach auf der internationalen Konferenz des Bundes der Freunde der Sowjetunion Genosse Thom Bell über die weltpolitische Lage, die Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion und das Kampfprogramm des Bundes der Freunde der Sowjetunion. Er führte aus:

Die gegenwärtig verstärkte Antisowjethetze, die Vorbereitung des imperialistischen Krieges gegen die Sowjetunion wird durch vier Faktoren bedingt:

1. Durch die schwere Krise der kapitalistischen Wirtschaft, deren wichtigstes Symptom das ungeheure Arbeitslosenheer von 14 Millionen ist.

2. Durch den Aufstieg der revolutionären Arbeiterbewegung in den kapitalistischen Ländern.

3. Durch den Aufschwung der revolutionären Bewegung in den Kolonien und Halbkolonien.

4. Durch die Fortschritte des sozialistischen Aufbaues in der Sowjetunion.

Die Bourgeoisie mußte die Illusionen auf eine kapitalistische Entartung der Sowjetunion fallen lassen. Für den Kapitalismus gibt es nur einen Ausweg aus seiner Lage: wenn es ihm gelingt, die Sowjetunion in den Kreislauf der kapitalistischen Wirtschaft einzuschalten. Das kann nur durch den imperialistischen Krieg gegen die Sowjetunion und die Unterdrückung der eigenen Arbeiterklasse geschehen.

In den großen Massen herrscht noch ein gewisser Skeptizismus gegenüber dem Herannahen eines neuen imperialistischen Krieges. Dieses Gefühl wird von den Sozialdemokraten und Pazifisten genährt.

Aufgabe des Bundes ist nicht die Organisierung passiver Mitglieder, sondern die Vereinigung aktiver Kämpfer, die Entfaltung einer breiten Massenbewegung der Werktätigen und der sympathisierenden Intellektuellen zur geschlossenen Verteidigung der Sowjetunion.

Anschließend sprach Genosse Münzenberg. Er stellte der Theorie der Hilferding und Kautsky, daß sich der Kapitalismus noch weiter entwickle und imstande sei, seine Widersprüche zu überbrücken, die Theorie der revolutionären Marxisten-Leninisten über die tödliche Krise des Kapitalismus entgegen. Das wichtigste Argument gegen die sozialdemokratische Theorie ist das Bestehen der Sowjetunion.

Der Krieg, der jetzt gegen die Sowjetunion vorbereitet wird, ist zu vergleichen dem Kriege gegen den Bolschewismus in den Jahren 1917, 1918 und 1919. Es liegt ihm ein grandioser Plan des gemeinsamen Vorgehens aller kapitalistischen Länder zugrunde. Er wird mit ungeheurer Zähigkeit von Etappe zu Etappe durchgeführt. Der Krieg gegen die Sowjetunion droht nicht nur, er ist bereits im Gange.

**Die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion sind auf dem Posten. Aber noch nicht die breitesten Massen der Werktätigen in den kapitalistischen Ländern.**

Die Millionen Arbeiter, die instinktiv für die Sowjetunion sind, gilt es zu einem entschlossenen Willen zu entwickeln. Die Stunde des entscheidenden Ringens zwischen Kapitalismus und Sozialismus naht. Keine bloße Propaganda-Abteilung, sondern eine Riesenarmee entschlossener Soldaten der Revolution — muß die Losung des Bundes sein.

## Keinen erwerbslosen Bauarbeiter in der UdSSR.

In diesem Jahre wird die Bausaison in der Sowjetunion noch viel intensiver sein, als in den vergangenen Jahren. Die Zahl der Beschäftigten in der Bauindustrie ist gegenüber den vergangenen Jahren bedeutend gestiegen. Die „Prawda" gibt einen interessanten Ueberblick über die Entwicklung der Beschäftigung innerhalb der zwei letzten Jahre. Danach betrug die Beschäftigtenzahl in der Bauindustrie in Tausenden:

| | Jan. | Febr. | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1928 | 50 | 44 | 45 | 90 | 103 | 140 | 160 | 188 | 245 | 216 | 167 | 114 |
| 1929 | 110 | 105 | 105 | 127 | 214 | 282 | 380 | 378 | 410 | 412 | 325 | 202 |

Durchschnitt 1928 = 128
Durchschnitt 1929 = 250

Wie die „Prawda" vom 16. März mitteilt, werden in diesem Jahre 6792 Millionen Rubel für Bauzwecke ausgegeben. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahre mit 3399 Millionen Rubel fast eine Verdoppelung der Ausgaben. In diesem Jahre sind bereits im März eine Reihe Neubauten in Angriff genommen worden, bei denen 1 600 000 qualifizierte und angelernte Arbeiter neu beschäftigt werden. Der Beschäftigungsgrad ist bedeutend höher als in den vergangenen Jahren. Zur Durchführung der Bauten werden in den kommenden Monaten noch 300 000 bis 400 000 Bauarbeiter eingestellt werden müssen, d. h.

**da erwerbslose Bauarbeiter nicht mehr zu finden sind, müssen neue Arbeitskräfte angelernt werden.**

Die Entwicklung in der Sowjetunion zeigt, daß die Saisonbewegung durchaus vermindert werden kann. Die Sowjetregierung tut alles, um ihr grandioses Aufbauprogramm im Interesse der Arbeiter und Bauern restlos durchzuführen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300324-18/fragment/page=0002

# Die Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten

Von M. Epstein (Neuyork).

Ueber eine Million Arbeiter Demonstrierten am 6. März in den Straßen der verschiedenen Industriestädte Amerikas. Diese Massendemonstrationen sind nicht auf zufällige Ursachen zurückzuführen. Tiefgehende ökonomische Faktoren wirkten dahin, daß die amerikanische Arbeiterklasse aus ihrem Schlaf erwacht. Der erste dieser Faktoren war der große Börsenkrach im Herbst 1929, der die schwere ökonomische Krise der Vereinigten Staaten eröffnete.

Für die breite Oeffentlichkeit sowohl der Vereinigten Staaten wie auch Europas kam der Börsenkrach überraschend. Das beweist, wie vollkommen die Tätigkeit der Propagandaorgane der amerikanischen Kapitalistenklasse ist. Sie haben fortwährend der öffentlichen Meinung der ganzen Welt die Legende von der „dauerhaften Prosperität", von dem nie endenden Wohlstand eingehämmert, an welchem „alle Schichten der Bevölkerung" Anteil nähmen. Durch diese systematische Propaganda ist es ihnen gelungen, die Symptome der herantreibenden Krise, die augenfällig waren, eine Zeitlang zu verdecken.

Die Wichtigkeit des Börsenkrachs liegt nun nicht in dem Verlust der 46 bis 50 Milliarden Dollar, die in wenigen Tagen durch den Börsenmoloch verschlungen wurden. Der Börsenkrach ist nicht die Ursache der Krise (wie die bürgerlichen Blätter, die den Börsenzusammenbruch auf psychologische Gründe oder auf Spekulation zurückführen möchten, gerne behaupten), sondern die Folge der schweren Industriekrise, die schon im Mai begonnen hat und den Börsenkrach im Oktober unvermeidlich machte.

Den Niedergang der Industrie zeigen folgende Ziffern, die dem statistischen Journal der amerikanischen Großbourgeoisie, dem „Annalist", entnommen sind; danach sah der industrielle Produktionsindex folgendermaßen aus:

| | | |
|---|---|---|
| Ende Oktober 1929 . . . | 80 % | der Gesamtkapazität |
| Mitte November . . . . | 73 % | „ „ „ |
| Ende November . . . . . | 69 % | „ „ „ |
| Anfang Dezember . . . . | 60 % | „ „ „ |
| Ende Dezember 1929 . . | 40 % | „ „ „ |

Als die großen Stahl- und Eisenfabriken sowie die Automobilbetriebe Anfang Oktober 1929 mit der Schließung von Werken und mit der Verringerung ihrer Produktion begannen, da ergriff die Börsenmakler und Spekulanten eben die große Panik. Die Grundlage der Börsengewinne waren die aufgeschwollenen Profite gewesen, welche die großen Industrietrusts und Korporationen durch verstärkte Ausbeutung der Arbeiter verteilen konnten. Eine eingeschrumpfte Industrie mit Ueberproduktion traf die Dividenden hart, und der Fall der Wertpapiere war die natürliche Konsequenz. Infolge der Rationalisierung waren mehr Produkte und weniger „tauftüchtige" Arbeiter auf dem Markt als in den Jahren der „Konjunktur". Die Fertigwarenindustrie der Vereinigten Staaten hat noch im Jahre 1924 ihre Produktion gegenüber der Vorkriegszeit um 30 Prozent erhöht und dabei 900 000 Arbeiter weniger beschäftigt. Das gleiche geschah in der Rohstoffe verarbeitenden Industrie.

Die Rationalisierung brachte auch ein unerhörtes Hetzsystem mit sich, dessengleichen wohl kaum ein anderes Land kennt. Das Arbeitstempo wurde ausschließlich durch das „laufende Band" oder den Motor angegeben. Dabei traf die Rationalisierung sowohl den gelernten Arbeiter, der die Arbeiteraristokratie bildet, wie den ungelernten. Die Rationalisierung vernichtete in großem Maße die privilegierte Stellung der Arbeiteraristokratie.

Besonders richtete sich die Rationalisierung gegen den älteren Arbeiter. In den Fabriken ist jetzt ein grauhaariger Arbeiter kaum noch zu finden. Ja, Arbeiter von über 40 Jahren werden in den Großbetrieben eine Seltenheit. Die rationalisierten Arbeitsmethoden sind so erschöpfend, daß die Kapitalisten sich nach jungen, „frischen" Händen umsehen müssen. Nach acht bis zehn Arbeitsjahren ist der Arbeiter verwelkt.

Mit dem Anwachsen der Arbeitslosenarmee verringerte sich die Kaufkraft der Bevölkerung. Dabei aber ging auch ein immerwährender Lohndruck vor sich. Das Lebensniveau senkte sich beim Arbeiter immer mehr, und Ende Dezember 1929 mußte sogar das „Wall-Street-Magazine" gestehen, daß man im kommenden Jahre (1930) mit einer Bevölkerung, deren Kaufkraft um ein Drittel verringert ist, zu tun haben werde. Das war vor drei Monaten. Heute ist die Lage erheblich schwerer, die Arbeitslosigkeit größer — sie erreicht die Ziffer von **7 Millionen Erwerbslosen!**

Die Lage dieser 7 Millionen ist verzweifelt: es gibt im „glücklichsten Land der Welt" weder Arbeitslosenversicherung noch Nothilfe, noch irgend etwas dieser Art. Wenn jemand die Arbeit verliert, so hat er eben keine Mittel, um seinen weiteren Unterhalt zu bestreiten. Er ist dem Hunger ausgeliefert, niemand hilft ihm. Dies ist es, was den amerikanischen Arbeiter, trotz seiner politischen Rückständigkeit, zwingt, den offenen Kampf gegen die Kapitalistenklasse und ihre Regierung zu beginnen.

# Rotes Frontkämpfer-Treffen in Zürich

## Der verbotene Rote Frontkämpfer-Bund nimmt an der Demonstration teil

**Unser Züricher Bruderblatt, der „Kämpfer", meldet, daß am 30. März in Zürich ein internationaler Kampfaufmarsch gegen den Faschismus stattfinden soll, an dem auch der verbotene Rote Frontkämpferbund Deutschlands teilnehmen werden.**

**Der „Kämpfer" veröffentlicht ein Schreiben der Bundesführung des verbotenen Roten Frontkämpferbundes an die Landesleitung der Arbeiter-Schutzwehren der Schweiz, dem wir folgendes entnehmen:**

**„Wir begrüßen die Einberufung dieses Aufmarsches und geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß er nach dem erfolgreichen Hungermarsch der Erwerbslosen am 6. März aufs neue die wachsende Kampfkraft der roten Klassenfront gegen National- und Sozialfaschismus, für die Verteidigung der Sowjetunion, allen Arbeitern demonstrieren wird.**

**Mögen die bürgerliche Presse und die Sozialdemokratie gegen eure rote Kampfdemonstration hetzen, mag die bürgerliche Staatsgewalt diesen Aufmarsch verbieten, wir haben das Vertrauen zur Kommunistischen Partei und zur Arbeiterschutzwehr der Schweiz, daß unter ihrer Führung die Schweizer Arbeiterklasse gegen das geplante Verbot kämpfen wird, daß sie sich das Recht auf die Straße nicht nehmen lassen wird, so wenig wie die Roten Frontkämpfer Deutschlands sich von den Severing, Hermann Müller und Zörgiebel verbieten lassen. So wenig es Severing verhindern kann, daß die Roten Frontkämpfer ungeachtet des Verbotes marschieren, so wenig wird es die Schweizer Bourgeoisie verhindern können, daß die Soldaten der Roten Klassenfront Deutschlands mit ihren Schweizer Kameraden der Arbeiterschutzwehr, mit den Schweizer Proletariern im Waffenrock sich am 30. März die Hände reichen.**

**Wir werden eurer Einladung Folge leisten, denn euer Kampf ist unser Kampf. Die klassenbewußten Arbeiter der Schweiz, Deutschlands, der ganzen kapitalistischen Welt gehören mit den Arbeitern und Bauern der Sowjetunion zur internationalen Roten Armee des Weltoktober.**

**Mit „Rot Front"**
**Bundesführung des RFB."**

# Straßenschlacht in Columbien

## 20 Stunden tobt der Kampf — Arbeiter stürmen öffentliche Gebäude und legen den Verkehr still — Der Polizeichef getötet

**Neuyork, 22. März. In der Stadt Medellin in Columbien kam es anläßlich einer Demonstration erwerbsloser Arbeiter zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei. Es entwickelte sich eine schwere Straßenschlacht, die 20 Stunden lang in allen Teilen der Stadt tobte.**

**Nachdem die Polizeibanden die Kundgebungen der Erwerbslosen mit Waffengewalt zu verhindern suchten, stürmten die Arbeiter sämtliche öffentlichen Gebäude, Straßenbahnen und Autos, die auf behördlichen Befehl in die Menge hineinfahren wollten, wurden mit Steinen beworfen und am Weiterfahren behindert. Der gesamte Verkehr lag während der Dauer der Kämpfe still. Eine Reihe von Geschäften wurde ausgeplündert.**

**Die Polizei ging mit Maschinengewehren gegen die Demonstranten vor. Ein Arbeiter wurde getötet, viele schwer verletzt. Der Chef der Polizei wurde erschossen, vermutlich von seinen eigenen Beamten. Auch eine Anzahl Polizisten mußte schwerverwundet in die Krankenhäuser gebracht werden.**

**Nach dem Bekanntwerden der Kämpfe fanden in der Stadt Bogota und anderen Orten Solidaritätskundgebungen der Arbeiterschaft statt.**

# Die kommunistische Zeitrechnung tritt am 1. April in Kraft

**Moskau**, 22. März. Die für die geplante Kalenderreform vorgeschlagenen Projekte sind jetzt Gegenstand eingehender Studien und Beratungen, an denen die zuständigen wissenschaftlichen Institute beteiligt und die breitesten Kreise der Oeffentlichkeit lebhaft interessiert sind.

Da für die Betriebe, die sich auf die fünftägige Arbeitswoche umgestellt haben, die Zeitrechnung nach dem alten Kalender mit erheblichen Schwierigkeiten und Ungelegenheiten verbunden ist, wird jetzt auf Beschluß der Regierung ein **provisorischer einheitlicher Kalender für alle Betriebe**, in denen die Fünftagewoche in Kraft getreten ist, eingeführt werden.

Nach diesem Kalender wird das Jahr 360 Arbeitstage haben.

Die fünf revolutionären Festtage (22. Januar, 1. und 2. Mai, 7. und 8. November) sind in das Kalenderjahr nicht eingeschlossen. Die Tage der fünftägigen Arbeitswoche werden mit Zahlen von 1 bis 5 bezeichnet.

Die Arbeiter und Angestellten jedes einzelnen Betriebes werden in fünf zahlenmäßig annähernd gleiche Gruppen eingeteilt. Der allwöchentliche Ruhetag (nach je vier Arbeitstagen) fällt für jede einzelne Gruppe das ganze Jahr hindurch stets am ersten Tag, die zweite Gruppe am zweiten Tag usw.

In Ausführung des Regierungsbeschlusses werden in allen Betrieben, Aemtern und Institutionen neue Schemas zur Aufstellung gelangen, in denen die Arbeits- und Ruhetage der fünf Gruppen festgelegt sein werden. **Die Schemas treten am 1. April in Kraft** und somit wird jeder Arbeitende fortan ein für das ganze Jahr gültiges genaues Verzeichnis seiner Arbeits- und Ruhezeit haben.

**Türkisches Frauenwahlrecht bei Gemeindewahlen.** Die Nationalversammlung hat den Gesetzentwurf über die Wahlbeteiligung der Frauen bei Gemeindewahlen angenommen.

Copyright by Agis-Verlag, Wien-Berlin.

14. Fortsetzung.

Ich möchte den Brief lesen, er ist jedoch sehr lang; ich kann es an der Einleitung sehen. Es ist politisches Material. Die Uhr ist nach sieben. Um ein halb acht Uhr fährt Sophie.

„Wollen wir gehen?" fragt sie nun.

Ich fühle, daß eine Welt zwischen uns steht und fühle doch den Hunger nach ihr. Ich fühle, daß ich ihr alles zerstört habe, die Freude, mir Freude zu bereiten. Ich möchte sie nicht so gehen lassen und kann doch nicht das erlösende Wort finden.

„Wir müssen umkehren", mahnt sie.

Wir gehen nebeneinander. Ich weiß, daß wir in zehn Minuten die Straße erreichen, unter den Menschen verschwinden, „Vorgesetzte" auf den Gruß warten, daß wir zum Bahnhof kommen werden und Sophie abfahren muß. Ich werde das Letzte verlieren: das Weib, das für mich lebt, für mich denkt, sich für mich sorgt, wie ich für sie.

„Kann ich dir noch etwas helfen, Hans?" Ein letzter Versuch ist das, die Wand zwischen uns niederzureißen. Eine verzweifelte Bitte.

Ich bleibe stehen und sehe ihr ins Gesicht. Ihr Mund ist so fest geschlossen. Ich höre ihren Atem. Die Nasenflügel arbeiten. Ihre Arme hängen herab.

„Ich möchte dich nicht verlieren, Sophie. Ich bin dir so dankbar, daß du gekommen bist. Ich bin nur so überwoll, daß ich mit dir noch nicht darüber sprechen kann. Versuche, zu begreifen. Ich werde dir schreiben."

Sie hört mich regungslos an, aber ihr ernstes Gesicht beginnt zu zerfließen. „Ja, schreib' mir, schreib' mir alles, was du denkst, Lütting", sagt sie.

Als der Zug die Halle verläßt, ist es bereits zehn Minuten vor acht Uhr. Ich muß mich beeilen, habe nur bis acht Uhr Urlaub. Ich will mit einem Male nicht „auffallen". Mir ist es nicht mehr gleichgültig, ob ich in acht Tagen auf Urlaub fahren kann.

★

Aber ich hatte mir bereits etwas „eingebrockt". Der beleidigte Unteroffizier achtet fanatisch darauf, daß die Disziplin nicht vor die Hunde geht, und unser Feldwebel wartet gerade darauf, daß solch grüne Rekruten den Vorgesetzten auf der Nase herumtanzen. Mittags, als die anderen auf ihren Pritschen liegen, Briefe schreiben, oder lesen, oder ihre Lumpen flicken, treten wir mit sechs Mann zum Strafexerzieren an.

In meinem Hirn wälzt sich die Frage, wie es auf Festung sein muß oder im Zuchthaus. Wie lange der Krieg dauern kann und ob es ratsam ist, hier den Plunder in den Dreck zu schmeißen und mit einer nicht mißverstehenden Bemerkung meine wirkliche Meinung zu äußern.

Der Gefreite führt uns auf den Kasernenhof, läßt uns an der Mauer antreten und sagt: „Hört mal zu! Wir werden die Stunde schon rumkriegen. Wenn ich euch mal gehörig anbrülle, so deswegen, weil der Alte kommen kann. Seid also vernünftig!"

Mein Vorlauf liegt wieder im Dreck. Der Ton des Gefreiten übt eine eigenartige Wirkung aus, so etwas wie Solidarität mit ihm.

Wir kloppen die Stunde ab, am nächsten Tag die zweite, und glauben, die Sache ist erledigt.

Wir sind jedoch nicht zum Vergnügen da. Eine Woche später belegt neuer Ersatz unsere Quartiere. Wir sind schon „alte Leute" und ziehen in die Kaserne. Als der erste Urlaub gegeben wird, ziehen wir „Verbrecher" auf Wache. Ich lehne es ab, Einspruch zu erheben. Ich weiß, daß ich in diesem Falle zu dem Schaden nur noch mehr Schaden und den Spott noch obendrein haben würde.

★

Als Sophie den Brief erhält, stehe ich schon an der Eisenbahnbrücke und passe auf, daß sie nicht in die Luft fliegt.

Wir haben scharfe Munition, aber sie wird uns zugezählt. Ich kann mir die Situation gar nicht vorstellen, daß ich hier auf einen Menschen schießen soll; noch weniger aber, daß irgendjemand auf den Gedanken kommen könnte, diese Brücke in die Luft zu sprengen. Ueber sie geht starker Verkehr. Auf den Telephondrähten landet gelegentlich ein Vogel. Rechts dringen Arbeiter die Ernte aus ihren Laubengärten ein; einige Hühner suchen die Wäschung ab. Sie müssen durch ein Loch aus den Gärten gekommen sein. Einige Enten liegen gelangweilt vor dem Wehr, das sicher nur ihretwegen angelegt ist an den Lauben; ein anderer Zweck, das winzige Wässerlein dort abzustauen, ist nicht denkbar.

Wenn diese Enten den Kopf aus dem Wasser nehmen, schauen sie gelegentlich auch einmal zu mir herüber, als wollten sie sagen: was bist du denn für eine komische Figur?

Ich drehe mich wieder um, gehe durch die Brücke hindurch, und sehe in den Strom der Spaziergänger hinein. Ein Soldat grüßt, innerhalb etwa hundert Meter, siebenmal. Ich rechne aus, wieviel Ehrenbezeugungen täglich in Deutschland gemacht werden.

Dann stelle ich Betrachtungen darüber an, was wohl der Feldwebel sagen würde, wenn ich meine sechs Schuß auf die Enten verwenden würde, oder auf die Hühner, oder auf die Vögel, die oben auf dem Draht sitzen. Das wäre doch gar keine schlechte Idee! Ich glaube aber selbst nicht daran, das zu tun. Nicht aus Angst vor den Folgen: ein geistig gesunder Mensch ist unfähig, einen Widersinn durch einen noch ausgewachseneren Widersinn zu übertrumpfen.

An Sophie habe ich geschrieben, daß ich nächsten Sonntag bestimmt kommen werde. Bestimmt! Wenn nicht mit, dann eben ohne Urlaubsschein. ... und daß sie, wenn wieder etwas „dazwischen" kommen sollte, mit Zivilkleidung kommt.

„Was dann?"

— Gleichgültig, was dann! — Einmal will ich noch bei Sophie sein, ohne Angst vor den Aufpassern mit ihr reden, vielleicht auch Abschied nehmen.

Diese Gedanken an Sophie erhalte mich aufrecht, geben mir die Kraft, die blanken Knöpfe an den blauen Lumpen zu putzen, den Affentanz auf dem Kasernenhof scheinbar ernst zu nehmen. Es wäre sonst unerträglich.

Auch unerträglich trotz des Materials von Klaus über die „Ursachen des Weltkrieges". Ich bin enttäuscht und erschüttert zugleich. Was nützt es, wenn der eine und der andere die Wahrheit über diesen Krieg erfährt und zum Schweigen gezwungen wird? Was nützt es? In spätestens vier Wochen sind wir draußen, neuen kommen — und gehen wieder, und wieder kommen neue. Wo bleibt die Tat! Irgend etwas, ein Signal, ein erlösender Schrei!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300324-18/fragment/page=0003

# Die Generalversammlung des Reichsbauernbundes am 26. März 1930 in Berlin

## im Zeichen des Kampfbündnisses der Arbeiter und Bauern

Wir erfahren aus der „Neuen Deutschen Bauernzeitung", dem Organe des Reichsbauernbundes, daß dem Europäischen Bauernkongreß am 27. bis 29. März 1930 in Berlin eine weitere beachtenswerte Tagung von Vertretern werktätiger Bauern Deutschlands, die Generalversammlung des Bauernbundes am 26. März 1930 vorausgeht. Aus der Tagesordnung heben wir als wichtigste Punkte das Referat über die „Krise der Bauernwirtschaft in Deutschland und ihr einziger Ausweg: das revolutionäre Bündnis der Bauern und Arbeiter", das Referat über die Agrarzollpolitik der „grünen Front", die bauernfeindliche Gesetzgebung der Reichsregierung sowie einen Bericht über die Vergesellschaftung der Landwirtschaft hervor.

Die bäuerlichen Delegierten zu dieser Generalversammlung wurden auf den im Januar und Februar dieses Jahres stattgefundenen Generalversammlungen der einzelnen Organisationen gewählt und sind fast ausnahmslos Bauern vom Pfluge — dies ist das wichtigste aus der vorliegenden Information.

Diese Tagung zeigt der Arbeiterschaft und allen werktätigen Schichten, wie politisch notwendig die Ergänzung und Vertiefung ihres Wissens über die Bauernbewegung im allgemeinen und über die radikalen Bauernorganisationen im besonderen ist. Der Reichsbauernbund, die einzige Organisation der Arbeitsbauern in Deutschland, hat in den verschiedenen Teilen des Reiches, so in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Schleswig-Holstein, in Hanover, Bremen und Oldenburg, aber auch in Mittel- und Süddeutschland, so in Brandenburg, Sachsen, in der Lausitz, in Thüringen und Baden radikale Bauernorganisationen unter werktätig-bäuerlicher Führung vereinigt.

Nach seinen programmatischen Erklärungen erstreben die im Reichsbauernbund vereinigten Bauernorganisationen die Einheitsfront aller schaffenden Bauern um die Forderung:

**Land den landarmen, landlosen Bauern und nachgeborenen Bauernsöhnen durch den Kampf gegen das bauernfeindliche Reichs-Siedlungsgesetz, für die entschädigungslose Enteignung des Großgrundbesitzes.**

Eine weitere wirtschaftspolitische Forderung dieser Organisation ist die Herstellung der Rentabilität der kleinbäuerlichen Wirtschaft durch den Kampf für die völlige Steuerfreiheit der bäuerlichen Ackernahrung und für die schärfste Besteuerung des Großgrundbesitzes. Das Ziel soll erstrebt werden gleichzeitig im Kampf gegen das wucherische Industrie-, Handels- und Zinskapital. Zusammenfassend mobilisiert der Reichsbauernbund die bäuerlichen Massen im Kampfe für die Neugestaltung der bäuerlichen Produktions- und Absatzverhältnisse im Interesse aller Werktätigen in Stadt und Land.

Eine besondere Aufgabe stellt sich der Reichsbauernbund in der Entlarvung und Bekämpfung der „grünen Front", die unter dem demagogisch-irreführenden Namen der sogenannten „Reichsbauernfront" nichts anderes als ein machtpolitisches Hilfsmittel für die Interessen der Industrie- und Agrarkapitalisten, Junker und Großbauern ist. Er wendet sich scharf gegen die Einheit der werktätigen Bauernmassen mit dem Großgrundbesitz, der er seine Kampflosung:

**Das Bündnis der Arbeiter und Bauern gegenüberstellt.**

Die Organisationen des Reichsbauernbundes haben sich lebhaft an der Vorbereitung zum Europäischen Bauernkongreß im Lande beteiligt und sie werden von ihrer Generalversammlung aus

**eine Bauerndelegation zum Europäischen Bauernkongreß entsenden.**

Die Kommunistische Partei steht der Arbeit, den Forderungen und Zielen des Reichsbauernbundes sympathisch, aber nicht ohne Kritik gegenüber; sie begrüßt es vor allem, daß in der gegenwärtigen Periode, in der auch in der Landwirtschaft und auf dem Lande die Klassengegensätze noch weit schärfer als früher hervortreten, diese Organisation es ist, die

**aus den Massen der bäuerlichen Dorfarmut heraus die Forderung des tatsächlichen Bündnisses mit der kämpfenden Arbeiterschaft erhebt.**

Die Partei weiß, daß viele und manche der bäuerlichen Forderungen dieser Organisation letzterdings das Ziel der Verbesserung der individuellen Wirtschaft in sich schließen. Gewiß setzt sich die Kommunistische Partei mit aller Entschiedenheit für die Interessen der armen, kleinen und werktätigen Bauern, d. h. für die Interessen der familienbäuerlichen Wirtschaft mit aller Entschiedenheit ein. Sie darf aber keinen Augenblick zögern, auf die unumgängliche Vorbedingung der Befreiung der werktätigen Bauernmassen, auf das revolutionäre Bündnis der schaffenden Bauern mit dem industriellen Proletariat unter der Führung der Kommunistischen Partei, auf die Notwendigkeit des Sturzes der Macht des Kapitalismus im revolutionären Kampfe,

**auf die Errichtung der Macht der Arbeiter und Bauern**

hinzuweisen.

## Die täglichen Profitopfer . . .

### Wieder eine Explosion auf der Wasag

**Am Sonnabend, dem 22. März 1930, ereignete sich vormittags gegen 8 Uhr wieder eine Explosion auf dem Rohrlegerplatz, wobei der Arbeiter Häse, wohnhaft Apollensdorfer Kolonie, verunglückte. Häse mußte sofort nach dem Paul-Gerhardt-Stift, Wittenberg, gebracht werden, wo ihm sofort das rechte Bein abgenommen werden mußte.**

**Am selben Tage vor zwei Jahren ereignete sich auf derselben Stelle ebenfalls eine Explosion, wo auch ein Arbeiter dabei schwer verunglückte. Wer sind die Schuldigen? Die kapitalistischen Profithyänen!**

## DMV.-Bürokratie würgt Streik ab

Wir berichteten wiederholt über den heldenhaften Kampf der Belegschaft Goetze-Burscheid, die trotz aller Sabotageversuche des reformistischen DMV.-Bevollmächtigten Junk wochenlang im Streik ausharrten. Nachdem es Junk gelungen war, einen Schandspruch des Tarifamtes herbeizuführen, forderte er in einer stürmischen Belegschaftsversammlung Unterwerfung unter diesen Spruch und verkündete die Einstellung der Streikunterstützung durch den DMV. Mit 67 gegen 29 Stimmen entschieden sich trotzdem die Kollegen für die Weiterführung des Kampfes. Da aber bereits durch die Duldung der DMV.-Bürokratie Streikbrecher die Front zersetzt hatten, schlug die Streikleitung den Abbruch des Streiks vor. Die Kommunisten in der Streikleitung wandten sich zwar entschieden dagegen, aber es gelang so dem Renegaten Junk noch einmal, den Unternehmerprofit zu retten und die Kollegen zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Es gilt, die Lehren aus diesem Kampfe zu ziehen, die revolutionäre Gewerkschaftsopposttion zu stärken und einen neuen Verrat zu verhindern.

## „Was ist Sozialfaschismus?"

Darüber unterrichtet Dich, Genosse, die soeben unter diesem Titel erschienene Broschüre. Sie zeigt die Politik der Sozialdemokratie in der gegenwärtigen Periode auf, kennzeichnet ihre Entwicklung vom Reformismus zum Sozialfaschismus. An Hand von Beispielen werden auch die sozialfaschistischen Methoden der Gewerkschaftspolitik der Sozialdemokratie und der sozialdemokratischen Funktionäre im Betriebe aufgezeigt.

Jeder Genosse muß sich an der weitesten Verbreitung dieser wichtigen Broschüre (32 Seiten Umfang, Preis 20 Pf.) sowie der kürzlich erschienenen Broschüre von Ernst Schneller „Faschismus ohne Maske" (32 Seiten, 20 Pf.) beteiligen, die das Programm der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in seiner ganzen demagogischen Verlogenheit aufzeigt und auf die Ursachen hinweist, die das deutsche Finanzkapital heute zwingen, auch seine nationalsozialistische Schutztruppe gegen die revolutionäre Arbeiterschaft zu hetzen.

Genossen! Entnehmt einige Exemplare dieser Broschüren von Eurem Litobmann oder von der Buchhandlung. Gebt sie den sozialdemokratischen Arbeitern.

## Der Siegeszug der roten Betriebsratslisten

In der Gummiwarenfabrik Steinberg in Köln gestalteten sich die Betriebsrätewahlen zu einem überwältigenden Sieg der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Die oppositionelle Liste erhielt 297 Stimmen, die Reformisten dagegen nur … Stimmen. Damit erobert die Opposition mit sieben Mandaten die überwältigende Mehrheit im Betriebsrat, während die Reformisten nur ein Mandat und dadurch die Antwort der Belegschaft für die arbeiterfeindliche Politik erhalten. Die Niederlage ist für die Reformisten um so katastrophaler, weil die RGO. zum ersten Male in diesem Jahre mit einer eigenen Liste kandidiert.

Bei der Betriebsrätewahl in der Weberei Conrads in Lörrach (Baden) erzielte die Opposition, die zum ersten Male selbständig bei den Wahlen auftrat, einen überwältigenden Erfolg. Es erhielten Stimmen: Revolutionäre Gewerkschaftsopposition 271 (5 Mandate), Reformisten 57 Stimmen (1 Mandat), Christen 98 Stimmen (1 Mandat); die oppositionelle Liste hat somit die absolute Mehrheit im Betrieb gewonnen. Die Wahlbeteiligung betrug 87,4 Prozent.

Die Betriebsratswahl des Bäckereibetriebes Kloß in Hamburg brachte der Opposition einen glänzenden Erfolg. Von 275 abgegebenen Stimmen erhielt die Liste der revolutionären Opposition 201 Stimme, die Reformisten 74 Stimmen. Auf die oppositionelle Liste entfallen fünf Mandate, auf die reformistische Liste zwei Mandate.

In den Harburger Thörlschen Oelbetrieben hat die Liste der revolutionären Gewerkschaftsopposition zwei Sitze gewonnen. Im vorigen Jahre erhielt sie zwei, in diesem Jahre v… Sitze. Die SPD. erhielt acht Sitze.

In der Harburger Gummiwarenfabrik Phönix erhielt bei den Betriebsrätewahlen die Liste der Opposition … Stimmen, die Reformisten erhielten 1800 Stimmen. Die Opposition, die bisher nur zwei Sitze im Betriebsrat besetzt hatte, erhält nun vier.

Bei der Betriebsratswahl in der Waggonfabrik Gotha erhielt die Liste der Gewerkschaftsopposition 429 Stimmen (10 Sitze), die Liste der Christen 64 Stimmen (1 Sitz), die Liste der Hirsch-… 40 Stimmen (— Sitz).

Bei Huth & Co., Mannheim, stellte die Belegschaft eine rote Betriebsratsliste auf. Eine von den Reformisten einberufene Betriebsversammlung flog auf, weil nur ein einziger Arbeiter erschienen war.

Eine gut besuchte Belegschaftsversammlung der Schnellpressenfabrik AG in Heidelberg stellte gegen nur fünf Stimmen eine rote Liste von 14 Kandidaten auf.

Wo die roten Listen selbständig kandidieren, erobern sie im schärfsten Kampf gegen das Unternehmertum, gegen Sozialfaschismus und Reaktion Position um Position in den Betrieben. Weil so unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition jeder Betrieb zur Feste des proletarischen Klassenkampfes gem… den ist.

## Eine merkwürdige Reformistenliste

In dem Textilbetrieb Thümer, Chemnitz, erzielte die Liste der revolutionären Gewerkschaftsopposition 32 Stimmen, die der Reformisten nur 29 Stimmen. Die Reformisten hatten auf ihrer Liste nur zwei Gewerkschaftsmitglieder und sechs Unorganisierte aufgestellt. Aber das taten sie nicht, weil sie die Unorganisierten so wie die Opposition es tut, als gleichberechtigte Kämpfer anerkennen, sondern weil sie eben anders keine Liste zusammenbrach'en.

In der Not frißt der Teufel Fliegen. Jedenfalls zeigt auch dieser Fall, daß es elende Heuchelei ist, wenn die Bürokratie oppositionelle Kollegen maßregelt, weil sie mit Unorganisierten auf einer Liste kandidierten. Kollegen, haut den Sozialfaschisten dieses Beispiel von Chemnitz überall um die Ohren!

**Lest und verbreitet die kommunistische Presse!**


**Stadt-Theater**
Heute, Montag 20 bis 22 Uhr
Der Richter von Zalamea
Schauspiel von Calderon de la Barca
Dienstag 146 20 bis 22[½] Uhr
Die blaue Mazur
Operette von Franz Lehar

**Deutschland Deutschland über alles!**
Ein Buch über unsere Republik
Mit vielen Photos
Kartoniert 3,20 M.
Geb. 5,00 M.

Aeußerst preiswert
**Schlafzimmer-Schränke**
Eiche, Birke, Nußb. imit.
130 cm m. Wäscheeinricht. . . 81.–
130 cm m. 3 teilig. Ansicht . . 102.–
13. cm m. W. u. Spiegel . . 125.–
150 cm m. W. u. Spiegel . . 156.–
Flurgarderoben 29.– bis 75.–
**Gebr. Jungblut**
Albrechtstr. 37

**Walhalla**
Dir. O. Kleinbauer. Tel. 283 85
Letzte Woche
das Riesenprogramm mit
**Bu-Bu**
der Rastelli der Tierwelt
Gusti Stark-Gstettenbauer
der jugendliche Filmstar 1464
und weitere
9 internationale Attraktionen
Gewöhnliche Preise ab 70 Pfennig

**Alle Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre**
unterrichten sich laufend am besten über neue Methoden, über Strategie und Taktik der Arbeiterklasse im Kampfe gegen Kapital, Staatsgewalt und Reformismus durch
**„Betrieb u. Gewerkschaft"**
Erscheint monatlich zweimal
Preis pro Heft 20 Pf.
Zu beziehen durch die
**Volksbuchhandlung, GmbH.**
Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14

**Volksbuchhandlung Wittenberg**
Jüdenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige
**Literatur**
Sämtliche
**Schul- und Schreibwaren**
Entgegennahme sämtlicher Aufträge an
**Drucksachen u. Inserate**

**1 Pfd. Fisch-Fleisch für 30 ₰**
Keine Hausfrau versäume den billigen Einkauf, sie verschafft ihrer Familie nahrhafte, köstlich mundende Speise. Wie Sie diese herstellen, zeigt Ihnen Frl. Fabel vom Städtischen Gaswerk jeden Donnerstag 16 Uhr in der Volksschule (Oleariusstraße) völlig kostenlos 1465

Nordsee
in allen Filialen
Kabeljau o. Kopf groß, fett und zart . . . . ℔ 30 ₰
Karbonaden vollständig bratfertig . . ℔ 45 ₰
Kabeljaufilet ohne Haut und Gräten ℔ 55 ₰
Goldbarsch ohne Kopf . . ℔ 38 ₰
Schellfisch ohne Kopf . . . ℔ 38 ₰
Goldbarschfilet . . . . . ℔ 75 ₰
Grüne Heringe 2—3 Stück auf 1 Pfund . . ℔ 20 ₰
Grüne Heringe 4—5 Stück auf 1 Pfund . ℔ 33 ₰
Bratschollen . . . . . . . ℔ 48 ₰
**Täglich frische Räucherwaren**
Holl. Strohbücklinge 3 Stück 25 ₰
ff. geräuch. Seelachs ¼ Pfd. 30 ₰
ff. geräuch. Specktlundern ½ ℔ 50 ₰
**Probieren Sie unseren Backfisch.**
eine Delikatesse, jetzt von ganz besonderer Güte, da in allen Filialen extra ausgebildete Spezialbäckerinnen
Täglich von 10 — 19 Uhr heiß aus der Pfanne . . . . . das Pfund nur 80 ₰
Portion 55 ₰, im Speiseraum 60 ₰

**BÜCHER**
politische und schöngeistige
sowie sämtliche Schulartikel
und Schreibwaren empfiehlt
**Volksbuchhandlung, G.m.b.H.**
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

**Jedem tut's gut**
Ob alt oder jung, gesund oder krank, für alle ist Köstritzer Schwarzbier unentbehrlich. Es bildet neues Blut, kräftigt die Nerven und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheiten und Altersbeschwerden. Herb- und würzigschmeckend, trinkt man es sich nie über. Erhältlich in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften 1457

**Bekanntmachung**
Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern 11 731 bis 16 945 (Pfandscheine Juni 1929) wird vom 8. April 1930 ab von 9 Uhr vormittags an im Leihamt, An der Marienkirche 4, stattfinden.
Versteigert werden Radio-Apparate, Zeltplanen, Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke, Fahrräder, Pelzsachen und verschiedene andere Sachen.
**Erneuerungen nur bis zum Sonnabend, den 5. April 1930.**
Die erzielten Ueberschüsse können in der Zeit vom 15. Mai 1930 bis 14. Mai 1931 abgehoben werden. 1461
Halle, 22. März 1930. **Leihamt der Stadt Halle.**

**Kleine Anzeigen** haben im Klassenkampf **den besten Erfolg!**

**Farben**
streichfertig für alle Möbelanstriche, Türen, Fen… Lauben, Gartenzäune usw. kaufen Sie vorteilhaft
**Maass & Co.,** Fabrik für Lack-, Rostsch… und Anstrichfarben
nur Herrenstraße 11 — Gegründet 1919 — Telephon …

**Das wahre Gesicht**

**Bismarck und seine Zeit**
von Kurt Kersten
Eine ernste Auseinandersetzung des Sozialismus mit Bismarck
543 Seiten, kart. Rm. 4.–, gebunden Rm. 6.–
**Neuer Deutscher Verlag / Berlin W 8**
Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung G. m. b. H., Halle Lerchenfeldstr. 14 u. deren Filialen: Ammendorf: Hallische Str. 9; Artern: Gabelstr. 24; Merseburg: Schmale Str. 16; Weißenfels: Marienstr. 46; Zeitz: Wendische Str. 21 (Eing. Parzellenstr.); Bitterfeld: Burgstr. 40; Wittenberg: Jüdenstr. 10; Eisleben: Breiter Weg 30; Torgau: Schulzenstr. 14

März

# Aus den Betrieben

## Morgen Entscheidung bei Naether-Zeitz

### „Einbrecher bei E. A. Naether, Zeitz"

**A.-K.** So schrieb der „Volksbote" in einem Artikel seiner 57. Ausgabe. Infame Schmierfinken von Schlage Schaller u. Ko. erlauben sich, darin unseren Genossen Voigt als Einbrecher, der gefährlicher wäre als Geldschrankknacker, zu beschimpfen. Weiter wird ihm Feigheit vorgeworfen. Bei heiklen Angelegenheiten wollte sich Voigt nicht die Finger verbrennen, er schiebt solche Sachen den anderen Betriebsräten zu. Voigt soll eingebrochen haben in das „Ideal der Arbeiterschaft". (Wenn er nur bei den Sozialfaschisten nicht ins Gehirn eingebrochen ist.)

Unser Genosse Voigt ist Spitzenkandidat auf der oppositionellen Einheitsliste. Man vergißt, im „Volksboten" zu schreiben, daß man ihn nach langjähriger Mitgliedschaft aus der Gewerkschaft ausgeschlossen hat, weil er die Judasrolle, wie Schaller, Keller, Lehmann usw. nicht mitmachte. Der neugebackene Amtsvorsteher Leune von Kretzschau mußte nämlich feststellen, **daß Voigt auch als unorganisierter Betriebsrat die Interessen der Belegschaft so vertreten hat, wie sie ein anderer nicht besser vertreten kann!** Untersuchen wir mal, wo die Einbrecher, Judasse und Feiglinge zu suchen sind.

Der von der Gewerkschaft abgeschlossene Tarif sieht folgendes vor:

Muß ein angelernter Arbeiter aus Arbeitsmangel vorübergehend andere Arbeit machen, so ist betreffs Entlohnung eine besondere Vereinbarung zwischen Werksleitung und Betriebsvertretung zu schaffen. Das traf auch bei Naether zu. Ein angelernter Arbeiter mußte andere Arbeit machen. Eine Einigung mit der Werksleitung und dem Betriebsrat wurde nicht erzielt. Die Gewerkschaft wurde angerufen. Diese teilte der Direktion in einem Schreiben mit, daß sie versuchen sollte, mit dem Betriebsrat eine Vereinbarung herbeizuführen. Auch dann kam bei diesem Versuch eine solche nicht zustande. Das Arbeitsgericht sollte entscheiden. Schallers Freund, **der Betriebsrat Barnick war es, der dem Werksvertreter sagte, daß dieser Fall bestimmt vor dem Gericht zugunsten des Arbeitnehmers entschieden wird.** Laut Tarif war etwas anderes auch gar nicht möglich. Der betreffende Kollege, dem dieser Fall anging, erteilte nun der Gewerkschaft seine Vollmacht, damit die Klage angestrengt werden konnte. Am Dienstag dem 18. März, wurde der Kollege nach dem Verbandsbüro geholt und dort wurde ihm durch den Bürokraten Hopfer erklärt, daß er seine Klage soweit fertig hätte. Der Betriebsratsvorsitzende Schaller wäre aber hier gewesen und hätte gesagt, daß diese Klage n i c h t vor das Arbeitsgericht kommt, denn es hätte keinen Zweck (!). Derselbe Schaller, der den fraglichen Paragraphen in den Tarif eingefügt hatte, läßt diese Angelegenheit abblasen ...

Unerhörter Verrat ist das. Man ist bloß gespannt, was für eine Ausrede nun Schaller finden wird. Unorganisierte haben im Betrieb nach Schallers Meinung nichts zu melden. Nur für organisierte Kollegen wird eingetreten. **Hier war es ein organisierter Kollege und Schaller hat ihn glänzend verraten.**

Dieser eine Fall müßte genügen, um festzustellen, ob Voigt oder die Schaller, Keller, Lehmann usw. als Einbrecher, Judasse und Feiglinge zu bezeichnen sind. Macht Schluß mit allen Verrätern. Ein jeder gehe am 25. März zur Wahl und gibt seine Stimme der oppositionellen Einheitsliste mit dem Spitzenkandidaten Voigt — Büchner!

**Wählt rote Betriebsräte!**

**Laßt Euch nicht vom „Volksboten" einseifen!**

### Bauarbeiter, kämpft mit aller Energie gegen den Sozialfaschismus!

A.-K. Immer brutaler gehen die sozialfaschistischen Bürokraten der Gewerkschaften gegen die revolutionäre Opposition vor. Dicht folgen Ausschlüsse und Funktionsenthebungen der von der Mitgliedschaft gewählten oppositionellen Funktionäre. Sie scheuen nicht zurück, ganze Organisationen aus dem Bunde auszuschließen, wie in Weißenfels. In der Torgauer Baugewerkschaft hat sie ganze Zahlstellen durch Absetzung der von der Mitgliedschaft gewählten Leitungen, durch Material- und Markensperren und durch Einsetzung von Kommissaren, lahmgelegt. **Auf dem hallischen Vertretertag war, bis auf wenige Ausnahmen, die Mitgliedschaft überhaupt nicht vertreten.** Der Vertretertag war von den sozialfaschisten Brauns, Hübner und Koch skrupellos zu ihrem Gunsten zusammengeschoben worden. Oppositionelle Vertreter versuchte man schon vorher auszuschalten, so wurden die Kollegen aus Wettin und Just, der Obmann der Zahlstelle Könnern, kurz vor dem Vertretertag ausgeschlossen. Auch in Nietleben wurde ein Kollege ausgeschlossen, weil er es wagte, den Bauarbeitern die Wahrheit über den wahren Charakter der Bonzen zu sagen. Die Mitglieder des BGB.-Halle müssen in den kommenden Versammlungen der Zahlstellen Stellung nehmen zu dem Verhalten ihrer Vertreter. Wählt nur oppositionelle Leitungen und Vertreter.

Die ganze sozialfaschistische Presse tobt gegen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Gewerkschaftsfeinde und -spalter nennen sie uns, weil wir den schärfsten Kampf führen gegen die arbeiterfeindliche und unternehmerfreundliche Politik der Bürokraten.

Wir kämpfen nicht gegen die Gewerkschaften „für einen neuen Verband", **sondern wir kämpfen gemeinsam mit der gesamten Mitgliedschaft gegen die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie.**

**Bauarbeiter, haltet Eure Reihen sauber! Kampf den Sozialfaschisten, werft sie hinaus aus den Gewerkschaften, macht wieder Klassenkampforganisationen aus den Verbänden!**

**Arbeiterinnen,**

**tretet ein in die Partei Lenins, in die Partei der Kommunisten, die wirklich eure Interessen vertritt**

### Sozialfaschistisches Bündnis mit den Ausbeutern der Firma E. A. Naether in Zeitz

**A.-K.** Die Betriebszeitung, die am Freitagfrüh vor dem Fabriktor verbreitet wurde, hat wie eine Bombe eingeschlagen. Der Inhalt, welcher sich hauptsächlich mit der am 25. M ä r z stattfindenden B e t r i e b s r ä t e w a h l beschäftigt, hat unter den Kollegen und Kolleginnen hellen Jubel und lebhafte Begeisterung ausgelöst.

Die führenden Sozialfaschisten sind mehr wie verdattert, eine Verzweiflungsstimmung hat sie erfaßt, so daß sie nicht mehr Herr ihrer Sinne sind. Aus dieser Stimmung heraus, und um noch zu retten, was zu retten ist, haben sie sich zu Handlungen verleiten lassen, welche ihnen die Verachtung der gesamten Belegschaft einbringen wird. Als Antwort auf die Hiebe, welche sie in ausreichendem Maße durch unsere Zeitung erhielten, befestigten sie (wer lacht da) im Hof, auf der Laufbrücke, im Einvernehmen, oder vielleicht auch

**auf Anregung der Direktoren Tröger und Walter Naether, ein riesengroßes Plakat mit der Aufschrift: „Wählt Liste Schaller!"**

„Wen die Götter verderben wollen, schlagen sie zuvor mit Blindheit." Auch dem letzten Betriebsproleten sind durch diese skandalösen Handlungen dieser Verräter die Augen aufgegangen über die innige Verbundenheit der Sozialfaschisten mit dem Unternehmertum. Immer tiefer geraten diese Helden in den stinkenden Korruptionssumpf und häufen Verrat über Verrat auf ihre Klassengenossen.

Unserem Blitzphotograph ist es gelungen, dieses einzigartige Dokument sozialfaschistischer Unternehmerverbundenheit auf die Platte zu bannen. Wir werden zu gegebener Zeit mit der Verteilung der Abzüge beginnen, um weitesten Kreisen dieses schamlose und schändliche Verhalten der Schaller, Oertel und Konsorten naturgetreu im Bilde vorzuführen.

Darum hinweg mit diesen erbärmlichen Wichten.

**Wählt am 25. März geschlossen die rote Einheitsliste mit dem Spitzenkandidaten Voigt.**

## Ganze Betriebe wollen in die Partei!

### Brief eines in Moskau weilenden hallischen Genossen, eine treffliche Antwort auf die bürgerlich-sozialfaschistische Lügenpresse

Anmerkung der Redaktion: Der Genosse L. erhielt dieser Tage einen Brief eines hallischen Genossen, der sich zu längerem Studium in der Sowjetunion aufhält. Dieser Brief ist besonders geeignet, der Pogromhetze der bürgerlich-sozialfaschistischen Presse gegen die Sowjetunion den Boden zu entziehen, weshalb wir ihn nachstehend zum Abdruck bringen. Nur wenige, rein persönliche und familiäre Stellen sind von uns gestrichen. Die Redaktion.

Moskau, den 15. März 1930.

Lieber Genosse Fr. und liebe Genossin H.!

Ich an Euch beide wende ich mich. Entschuldigt bitte, daß ich lange nicht geschrieben habe. Es ist weniger Faulheit, als vielmehr der stille Wunsch, zu warten, bis wieder mal eine Sendung von Euch eintrifft, damit man den Empfang gleich dankend quittieren kann.

Gleich kam hier auch der Genosse ... an, der früher einmal in ... war. Er wird hier wahrscheinlich ein Lehramt an unserer Schule übernehmen. Ihr könnt Euch denken, daß ich einigermaßen erstaunt war, ihn so plötzlich hier auftauchen zu sehen. Na, wir haben dann allerhand Erinnerungen ausgetauscht.

Von mir selbst kann ich wenig Neues berichten. Nachdem wir im Januar 14 Tage in Leningrad waren, sitzen wir wieder an den „Quellen der Weisheit" und lernen und diskutieren oft bis spät. Rechte Stubenhocker werden wir hier. Unsere Leningrader Exkursion war ja sehr interessant gewesen. Wahrscheinlich werden wir nach Schulschluß noch eine Reise durch einige Gebiete der Sowjetunion machen. Was meint Ihr, wer der nächste Genosse von Halle sein wird, der mich hier ablöst? Ich glaube, daß der Genosse ... gern rüber möchte. Es wäre für ihn gut. Mir hat das letzte halbe Jahr jedenfalls sehr viel gegeben, das muß ich ehrlich sagen. Ich habe jetzt erst eine richtige, theoretische Grundlage bekommen. Und darüber hinaus das Verständnis und den richtigen Blick für das Grandiose (um ... mann zu reden), das hier in unserem Arbeiter-Vaterland vor sich geht.

Ihr macht Euch wirklich gar keinen Begriff, oder nur einen sehr schwachen. Besonders vom Fünfjahrplan. Es geht jedenfalls mit Riesenschritten vorwärts. Das letzte Jahr heißt mit Recht das „Jahr des großen Umschwunges". Den letzten kapitalistischen Stützpunkten geht es jetzt an den Kragen.

**Die Kollektivisierungsbewegung auf dem Dorfe hat die Millionenmassen der Klein- und Mittelbauern erfaßt.**

Der Kulak muß sich ergeben. Natürlich wehrt er sich. Er begreift wohl, was das heißt: Vernichtung der Kulaken als Klasse. Die Kapitalisten in der ganzen Welt begreifen das auch sehr gut. Es ist ein historischer Abschnitt in der russischen Revolution, den wir jetzt vor unseren Augen mit erleben. Auf der anderen Seite erleben wir, wie fest die Partei mit den Massen verankert ist. **Die Industriearbeiter sollten jetzt zur Frühjahrssaatkampagne zur Unterstützung hinaus aufs Land in die Kollektivwirtschaften fahren. ... haben sich sofort freiwillig gemeldet!**

**Ganze Betriebe wollen in die Partei eintreten.** Und das, nachdem jetzt erst eine große Reinigung der Partei von allen faulen und schlechten Elementen durchgeführt wurde. An dieser Reinigung haben nicht nur die Parteimitglieder, sondern zu Zehntausenden auch die parteilosen Arbeiter teilgenommen. Stellt Euch so etwas vor. Und da wurde unbarmherzig Kritik geübt bei jedem Genossen, jeder Genossin, ganz gleich in welcher Stellung. Und die sozialdemokratischen Fatzken in Deutschland schreiben von „Meinungsunterdrückung", Diktatur der Partei usw.

Was jetzt überall gegen die Sowjetunion zusammengeschwindelt wird, das geht ja auf keine Kuhhaut. **Alles ideologische Kriegsvorbereitungen. Und hierbei stehen die sozialdemokratischen Verbrecher auch wieder in vorderster Front.** Man sollte sie jedesmal aufs Maul schlagen, wenn sie die Worte Sozialismus oder Marxismus aussprechen oder so tun, als ob sie noch dafür kämpften. Wo sie doch die wütendsten Feinde des einzigen Landes in der Welt sind, in dem der Sozialismus planmäßig aufgebaut wird, in dem die Lehren von Marx und Engels in die Tat umgesetzt werden.

Neulich war ich auf der „Meschrabpom", um mir dort ein Buch zu holen. Dort traf ich den Genossen ..., den Ihr ja auch kennt. Er erzählte mir, daß auch der Genosse ... jetzt sechs Wochen zur Erholung hier ist. Er ist an der Krim, wo jetzt Frühling ist. Uebrigens, sehr kalt ist es in diesem Winter hier in Moskau auch noch nicht gewesen. Nur einige Wochen gab es hier 30 bis 32 Grad Kälte. Sonst haben wir immer nur 10 bis 12 Grad gehabt.

Wie steht es denn nun mit Dir, Genosse Fr.? Hast Du schon wieder Arbeit? — Wird wohl sehr schwer halten! Wenn Du noch recht viel Zeit hast, so schreib mir auch wieder mal einige Zeilen. Ich würde mich sehr darüber freuen. In den letzten Monaten, die wir hier sind, werden wir ja noch sehr fleißig arbeiten müssen. Ich werde jedenfalls die Gelegenheit noch feste ausnützen.

Also, ich hoffe, daß Ihr beide noch bei bester Gesundheit seid und verbleibe
mit herzlichen Grüßen
Euer Genosse X.

### „Unorganisiertes Parasitentum"

**so schrieb vor einigen Tagen die Mannheimer sozialdemokratische Zeitung. Jetzt, bei den Betriebsrätewahlen, müssen alle Arbeiter daran denken, daß der große Prozentsatz der nicht gewerkschaftlich Organisierten zurückzuführen ist auf die verbrecherische Politik der Gewerkschaftsführer, die Millionen Arbeiter aus den Gewerkschaften hinausgetrieben hat und Selbstbestimmungsrecht und Demokratie vernichtete. Kämpft deshalb gegen die Gewerkschaftszerstörer und Arbeiterfeinde mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition!**

### Das Begräbnis des Kommerzienrates

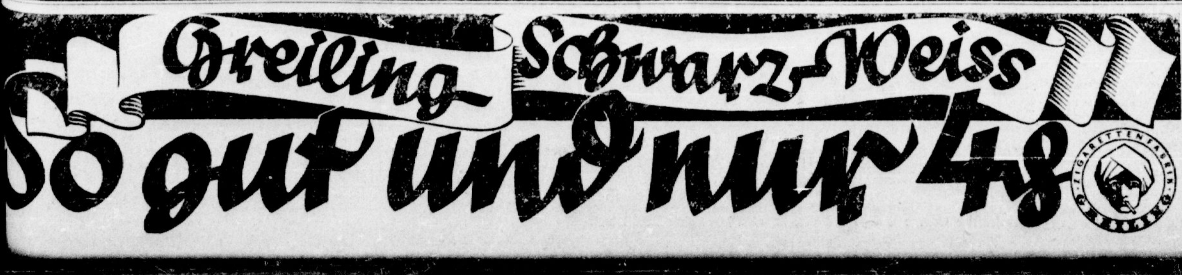
A.-K. „Ein treuer Knecht war Fridolin, ergeben seinem Herrn", so kann wohl derjenige sagen, der das schleimige Benehmen der führenden Sozialfaschisten des Betriebes E. A. Naether beim Tode und Begräbnis des alten Kommerzienrates beobachtet hat.

Ein Ausbeuter starb, die Ausbeuterei blieb. Diese Tatsache durfte die Betriebsräte nicht einen Augenblick vom Kampf abhalten. Anders dachten natürlich die Schaller, Oertel u. Ko. Obwohl der Betriebsrat über etwaiges Sammeln keinen Beschluß gefaßt hatte, gingen doch auf Anweisung der Betriebsfaschisten Sammellisten im Betriebe herum, um die Verbundenheit der Belegschaft mit dem kapitalistischen System und deren Vertreter zu dokumentieren (!) **Der Betriebsrat Oertel wagte es sogar, als einige Frauen in seiner Abteilung nichts zeichneten, denselben zu drohen, sie nie wieder bei irgendwelchen Differenzen vor der Firma zu vertreten!** (Als ob diese Kapitalsknechte jemals die Interessen der Proleten wahrgenommen hätten. D. Ver.)

Natürlich waren diese Arbeiter„vertreter" auf bei der fast eine Stunde währenden Trauerfeier und am Begräbnis in vollem Wichs beteiligt. Ja, Schaller, der so radikal mimende Betriebsratsvorsitzende, der am Sonntag auswärts war, kam sogar mit dem Auto nach Hause geflitzt, um zur rechten Zeit seinem hohen Herrn und Gönner die letzte Ehre zu erweisen. Auch nach der Beerdigung soll, wie Fama meldet, Herr Schaller mit dem engeren Trauergefolge in die nunmehr verwaiste Villa zurückgekehrt sein, wo jedenfalls die Verdienste des Verstorbenen bei Wein und Zigarren noch einmal gewürdigt wurden.

Die Beisetzung des schwer reichen Mannes, die an einem Sonntag stattfand (für gewöhnliche Tote gibt es keine Sonntagsbestattung, auch hierbei öffnet genügend Geld alle Türen der deutschen Republik. D. V.), hatte selbstverständlich viele Schaulustige herbeigelockt. Vom Trauerhaus bis an den Friedhof bildeten Neugierige Spalier. Im Trauerzug selbst gingen eine ganze Anzahl Arbeiter, meist ältere, die „mit der Firma verwachsen" waren. Wer will ihnen einen Vorwurf machen, wenn die rrradikalen Betriebsräte mit „gutem Beispiel" vorangingen?

Naether-Kumpels, laßt Euch das alles noch mal durch den Kopf gehen und **wählt am 25. März nur rote Betriebsräte. Nieder mit dem werkstreuen Gelichter. Führt den Kampf gegen Trustbourgeoisie und Sozialfaschismus!**



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300324-18/fragment/page=0005
DFG

**Schluß mit den Saboteuren im AKV. Halle!**

# Die revolutionäre Genossenschaftsopposition bleibt siegreich!

**Revolutionäre Mehrheit in der Vertreterversammlung im Kampfe gegen Sozialfaschisten, Brandleristen und Trotzkisten — Mißtrauensvotum gegen die Renegaten Fischer und Schöbel — Vergebliche Obstruktions- und Sprengungsversuche**

## Arbeiterverbraucher sichern den AKV. Halle

### als Instrument des Klassenkampfes

**In zehnstündiger Tagung der Vertreterversammlung des AKV. Halle hat die revolutionäre Genossenschaftsopposition am gestrigen Tage die von den Sozialfaschisten und Renegaten gebildete Koalition geschlagen. Trotz aller Versuche, der Vertreterversammlung die Entscheidung über die Amtsenthebung der bisherigen Geschäftsführer und Renegaten Fischer und Schöbel unmöglich zu machen, wurde diese Amtsenthebung — nach der Annahme eines Mißtrauensvotums mit 101 gegen 88 Stimmen — von der Vertreterversammlung beschlossen. Ebenso wurde mit großer Mehrheit beschlossen, den Vorstand aus drei besoldeten und vier unbesoldeten Mitgliedern zu bilden.**

**Diese Beschlüsse setzte die revolutionäre Opposition mit außerordentlicher Festigkeit und Disziplin durch, obwohl die Sozialfaschisten und Renegaten alle Minen springen ließen, um die Vertreterversammlung zu sprengen.**

### Der Verlauf der Vertreterversammlung

Die für 11 Uhr angesetzte Vertreterversammlung war schon lange vor Beginn überfüllt und wenige Minuten nach 11 Uhr ging, wie man so sagt, „kein Apfel mehr zur Erde", zumal nicht nur die gewählten Vertreter, sondern auch zahlreiche Genossenschaftsmitglieder erschienen waren. Auch die sonst nicht so sehr an der Tagung der Vertreterversammlung interessierten Lagerhalter waren gestern — höchst wahrscheinlich auf besonderen Wink — restlos erschienen, um zum letzten Male „die Stimme ihres Herrn" zu hören. Angesichts eines derartigen Andranges zur Vertreterversammlung wies der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Genosse Härtel, gleich zu Beginn der Vertreterversammlung darauf hin, daß der Aufsichtsrat wiederholt gefordert habe, den großen Saal für die Vertreterversammlung zu mieten, damit ein noch größerer Kreis der Verbraucherschaft hätte zugelassen werden können. Um den Erschienenen restlos die Möglichkeit zur Teilnahme an der Versammlung zu geben, wurde dann von ihm vorgeschlagen, die Versammlung in den Restaurationssaal zu verlegen, was schließlich auch beschlossen wurde.

Beim Umzug in den Restaurationssaal konnte man dann wahrnehmen, daß auch die sich um den „Volkswillen" und um die „Arbeiterpolitik" gruppierenden Feinde des revolutionären Proletariats eingefunden hatten. Rührig verteilten sie diese Schmutzblättchen. Und siehe da: Der Brandlerist Baumgärtel und die kreischende Lehmann vom Lenin-Bund hatten sich in den für die „Arbeiterpolitik" sowohl wie auch für den „Volkswillen" niedergeschriebenen Hetzartikeln gegen die revolutionäre Genossenschaftsopposition gesucht und gefunden. Eine ergötzliche Paarung, der die Sozialfaschisten dann im Verlaufe der Vertreterversammlung wiederholt ihren Segen aussprachen. Es sei nur gleich von vornherein bemerkt,

**daß die Sozialfaschisten während der ganzen Vertreterversammlung vorwiegend mit den von der Baumgärtel-, Lehmann-, Bowitzki-Clique geschnitzten Giftpfeilen gegen die Kommunistische Partei zu schießen versuchten. Aber — so „treu und fest" der Sozialverräter auch zusammenhielt — einen Schützenkönig, das heißt neue Polizeiminister und Futtertrippenleiter, konnten sie sich doch nicht mit nach Hause nehmen. Der Traum ist aus! Die revolutionäre Opposition hat die bisherigen Pfründeninhaber Fischer und Schöbel vielmehr mit Schimpf und Schande von dannen gejagt und hat den schon in der Wahlkampagne angekündigten und begonnenen Kampf gegen Sozialfaschisten und Renegaten mit bestem Erfolgen fortgeführt.**

Nach erfolgtem Umzuge in den Restaurationssaal wurde die Vertreterversammlung ordnungsgemäß vom Aufsichtsratsvorsitzenden Härtel eröffnet, der nach Bekanntgabe der Tagesordnung zum Schriftführer den Genossen Koch und zum Protokollunterzeichner die Genossen Borzmann und Lüttich ernannte. Zur Tagesordnung lag ein ordnungs- und fristgemäß eingereichter Antrag auf Neuwahl von Vorstandskandidaten vor, den der Aufsichtsratsvorsitzende an vierter Stelle zu behandeln vorschlug. Diesen Vorschlag beantworteten die Sozialfaschisten mit langwierigen Geschäftsordnungsdebatten und Protesterklärungen.

**Das erste Wort, das der Sozialfaschist Möller dabei über die Lippen brachte, war eine Freundschaftserklärung für Fischer, Schöbel und ihren Anhang,**

die diese und auch die Sozialfaschisten mit bezeichnendem „Bravo" beantworteten. Möller protestierte gegen die Unterzeichner des Protokolls und stellte den Antrag, daß die Vertreterversammlung vom Vorstand, also von Fischer und Schöbel, geleitet werden solle. Gibt es da noch offenkundigere Beweise für das feste Bündnis zwischen diesen Renegaten und den Sozialfaschisten?

Besonders hatte es Herrn Möller aber der als Punkt 4 auf die Tagesordnung gesetzte Antrag auf Neuwahl von Vorstandskandidaten angetan, wogegen er in den lautesten Tönen Protest erhob. Dieser Protest artete schließlich in einen völlig verunglückten Jongleurakt mit statutarischen Bestimmungen aus. Der Aufsichtsratsvorsitzende, Genosse Härtel, entgegnete diesem aufgeblasenen Diätenjäger, daß die Vertreterversammlung sehr wohl das Recht hat, Vorschläge für den neuen Vorstand zu machen, zumal ja der Aufsichtsrat und der Genossenschaftsrat, die dann über die Belegung des Vorstandes endgültig zu entscheiden haben, auf dieser Vertreterversammlung erst gewählt werden müßten.

Schließlich kam der Renegat Bowitzki dem Sozialfaschisten Möller in seiner Bedrängnis zu Hilfe, indem er den

**ersten Versuch zur Störung der Vertreterversammlung**

unternahm und die mehr als einfältige Anfrage stellte, ob „Nichtmitglieder" anwesend seien. Daß Bowitzki mit dieser Anfrage den die Kontrolle ausübenden Genossenschaftssekretär Mendorf verdächtigte, schien er sich selbst nicht überlegt zu haben. Schließlich zeigte sich auch bei der dann erfolgten außerordentlichen Kontrolle, daß sich Bowitzki umsonst graue Haare hatte wachsen lassen.

Bei der Abstimmung über die von den Sozialfaschisten erhobenen Forderung daß der Vorstand die Versammlung leiten solle, stimmten 101 Vertreter gegen diesen Antrag, der 96 sozialfaschistische und Renegatenstimmen auf sich vereinigte. Man hatte sich aber nicht nur mit der Herstellung der Einheitsfront begnügt, sondern

**die Sozialfaschisten und Renegaten hatten sogar zwei Stimmen für sich hinzugemogelt,**

denn es gibt nun einmal nur 32 Vertreter der Renegaten und 56 der Sozialfaschisten in der Versammlung. Da von den 103 Kommunisten in der Vertretersitzung zwei infolge Krankheit abwesend waren, war an der Zahl 101 der KPD-Vertreter nichts zu ändern. Daß die Sozialfaschisten und Renegaten statt der bei innigster Freundschaft zustande zu bringenden 88 Stimmen aber 90 auszählten, ist ein Beweis mehr dafür, daß sie selbst mit dem allergrößten und durchschlagsten Schwindel zu „arbeiten" gedenken. Das wurde noch der Abstimmung vom Versammlungsleiter auch eindeutig festgestellt und angeprangert.

Zu Möllers zweitem Antrag, den Punkt „Neuwahl von Vorstandskandidaten" abzusetzen, entkräftete Genosse Sachs mit vielfachen Hinweisen auf das Genossenschaftsgesetz, das diese Neuwahl durchaus zuläßt.

**Daraufhin erhob sich die massige und wohlgenährte Figur des Tarifwucherers und Werksdirektors Schaumburg, um in provokatorischer Absicht unverblümt Terrormaßnahmen der Sozialfaschisten anzukündigen.**

Genosse Härtel antwortete diesem frechen Burschen gebührend damit, daß sich die Vertreterversammlung die ihr zustehenden Rechte weder durch wohlgenährte Direktoren noch durch positionsliebende Landtagsabgeordnete absprechen lassen werde. Die auch über diesen Antrag herbeigeführte Abstimmung ergab für Möllers Antrag 89 Stimmen, also schon eine weniger als vordem, aber immer noch eine zuviel, indessen die Zahl der gegen Möllers Antrag stimmenden Kommunisten 101 blieb, wodurch der Abstimmungsschwindel der Sozialfaschisten und Renegaten völlig offenbar wurde.

Nachdem die Sozialfaschisten auch bei dieser Abstimmung eine Pleite erlitten hatten, legte Möller den schon fertig mitgebrachten Protest gegen die Abstimmung ein und drohte in gewohnter Weise mit der Anrufung des Genossenschaftsrichters. Diese Drohung wies der Aufsichtsratsvorsitzende zurück, wobei er

**die sich als „Genossenschaftsaufbauer" aufspielenden Genossenschaftsschädlinge**

gebührend kennzeichnete. Dann wurde mit den Stimmen der kommunistischen Mehrheit beschlossen, die Amtsenthebung und Neuwahl des Vorstandes als vierten Tagesordnungspunkt zu behandeln.

Nun erst konnte in die Tagesordnung eingetreten werden. Zum ersten Punkt wurde dem bisherigen Vorsitzenden Fischer das Wort erteilt, der unter dem Gelächter der Mehrheit den Sozialfaschisten und Renegaten einen gelenkigen Diener machte und dann trotzdem mit der Feststellung anhub:

**„Ich bin ja noch nicht so richtig auf der Höhe". (Zwischenruf: „Das bist Du noch nie gewesen!" und langanhaltendes Gelächter.)**

In der zu Fischers „Bericht" genannten Geselle einsetzenden Diskussion meldete sich zunächst Möller, der Herrn Fischer natürlich nur Zärtlichkeiten zu sagen wußte und sich dafür zu einer üblen Hetzpredigt gegen die Kommunistische Partei aufschwang, wobei ihm Fischers „Bericht" geradezu als Rededisposition diente.

**Schließlich drohte Möller angesichts der völligen Ohnmacht der von Sozialfaschisten und Renegaten gebildeten Koalition fortwährend mit dem „großen Bruder", der Klassenjustiz.**

Dabei versicherte er sogar, daß die Sozialfaschisten den Aufsichtsrat wegen seiner Berichterstattung über den auch von der Genossenschaft geführten Kampf gegen Massensteuern und Kriegsgefahr beim Klassengericht denunzieren wollen. Den hierauf einsetzenden und langanhaltenden Proteststurm beantwortete dieser Sozialfaschist mit der provokatorischen Bemerkung, sie wollten schon „Ruhe und Ordnung" — und wenn es mit Hilfe der Polizei sein müßte — im hallischen Konsumverein schaffen. Die Antwort auf diese Provokation bestand darin, daß dieser wie ein Polizeiopfer auftretende Möller von der Mehrheit der Vertreter und von den anwesenden revolutionären Verbrauchern niedergeschrien wurde. Von den kommunistischen Vertretern wurde die Erklärung abgegeben, daß sie die Interessen der Verbraucher mit allen Konsequenzen vertreten werden.

Das brachte auch der dann in der Diskussion sprechende Genosse Wortmann zum Ausdruck, der den Geschäftsbericht Fischers gründlich zerpflückte und noch schärfster Abrechnung mit den Renegaten und den Sozialfaschisten eine Entschließung einreichten, in der Fischer und Schöbel das Mißtrauen ausgesprochen wird.

**Dieses Mißtrauen wurde nachher mit 98 gegen 86 Stimmen, also von einer entscheidenden Mehrheit ausgesprochen.**

Es versteht sich von selbst, daß die Sozialfaschisten und die Renegaten gemeinsam gegen diese Entschließung stimmten. Diese bei jeder Entscheidung hervortretende Einheitsfront wurde besonders eindrucksvoll von der Genossin Ida Lehmann angeprangert, die den Nachweis dafür erbrachte, daß die von den Sozialfaschisten überall betriebene Spaltungspolitik im Interesse der Arbeitsgemeinschaft mit der Bourgeoisie steht.

Als nunmehr Schaumburg versuchte, in der Diskussion zu sprechen, wurde er lange Zeit mit fortwährenden Zwischenrufen und mit lautem Protest daran gehindert. Schaumburg erging sich dann von Anfang bis zu Ende seiner Rede in Verhöhnungen und Provokationen der Arbeiter.

**Interessant ist, daß ihm u. a. die Bemerkung entschlüpfte, sie (die Sozialfaschisten) würden sich „noch mehr solche Leute wie Tautz kaufen".**

Damit bestätigt dieser Sozialfaschist die von uns schon immer aufgestellte Behauptung, daß der Postenjäger Tautz von den Sozialfaschisten korrumpiert wurde. Der Reit der Rede Schaumburgs bestand in übelster Verleumdung kommunistischer Funktionäre, wobei dieser Tarifwucherer und Arbeiterfeind immer wieder mit Zitaten aus dem „Volkswillen" arbeitete. Schließlich ging er in seinen Provokationen so weit, daß er ein Loblied auf Zörgiebel anstimmte, worauf ihn die Mehrheit der Vertreter, wie vordem schon Möller, niederschrie. Als die Sozialfaschisten sahen, daß sie schwerlich auf ihre Kosten kommen würden, stellten sie in sehr durchsichtiger Absicht den Antrag auf Vertagung der Versammlung, der mit 101 gegen 58 abgelehnt wurde, weil der Renegat Bowitzki für seine Fraktion die Losung zu spät herausgegeben hatte.

**Nach der Ablehnung dieses Antrages bezogen die Renegaten und Sozialfaschisten eine andere Taktik, nämlich die der Obstruktionsreden und des Hinausziehens und absichtlichen Verlängerns und Verödeins der Verhandlung.**

Nachdem Hammer den Renegaten noch eine salbungsvolle Grabrede gehalten hatte, band sich der Aufsichtsratsvorsitzende Genosse Härtel die an einem Strange ziehenden Renegaten und Sozialfaschisten vor und bewies an einer Fülle von Beispielen, daß die Renegaten den von den Kommunisten schon im Wahlkampf vorausgesagten Weg in den sozialfaschistischen Sumpf gegangen sind. Die Obstruktionslust der Sozialfaschisten und Renegaten wird schließlich durch einen Antrag auf Schluß der Debatte verdorben, der mit 99 gegen 88 Stimmen angenommen wurde. Fischer bekam dann das Schlußwort, daß

**ein einziger Katzenjammer über das nahe Ende der Geschäftsführerherrlichkeit**

war. Zu neuen scharfen Zusammenstößen kommt es dann bei der

**Wahl von 12 Aufsichtsratsmitgliedern,**

wobei sich die Sozialfaschisten gegen die Wiederwahl des Genossen Härtel wenden. Aber auch der Spaß wurde ihnen gründlich verdorben und die Wahl des Aufsichtsrats trotz aller Störungsversuche mit folgendem Ergebnis zu Ende geführt:

| | | |
|---|---|---|
| **Liste der KPD.** | **101 Stimme,** | **7 Aufsichtsräte** |
| **Liste der Sozialfaschisten** | **57 Stimmen,** | **3 Aufsichtsräte** |
| **Liste der Renegaten** | **29 Stimmen,** | **2 Aufsichtsräte** |

Dieses Ergebnis zeigt, daß sich einer der Renegaten ganz offensichtlich bei der Abstimmung für die Sozialfaschisten entschieden hat. Dennoch ist die kommunistische Mehrheit auch im neuen Aufsichtsrat gesichert.

Bei der Behandlung des Antrages auf Amtsenthebung und Neuwahl wird vom Genossen Lüttich der

**Vorschlag auf die Wahl von sieben Vorstandsmitgliedern, und zwar drei besoldeten und vier ehrenamtlichen gemacht, um den Einfluß der Verbraucher auf die Geschäftsführung zu verstärken.**

Die Sozialfaschisten und ihre Koalitionsfreunde heulten bei diesem Vorschlag geradezu auf und lassen sich sogar zu der niedrigen Drohung hinreißen, den Genossen Lüttich für die einzig richtige Kennzeichnung dieser Postenjäger „den Schlund abzudrehen". Die kommunistischen Vertreter sehen von einer allerdings wohlverdienten „Abschlagszahlung" ab, weil diese Brüder ja geradezu auf so etwas warteten, um sich um die Durchführung und Fortführung der Versammlung drücken zu können. Zu diesem Zwecke ergeben sich Möller, Bowitzki und Schaumburg abwechselnd immer auf neue in Provokationen und in Verleumdungen. Nach einigen Obstruktionsreden dieser Burschen wird schließlich ordnungsgemäß beschlossen, nur noch fünf Minuten Redezeit zuzulassen, weil es inzwischen bald 19 Uhr geworden war.

Dennoch setzte Möller seine wohlbeabsichtigten Provokationen fort, zumal er wußte, daß einer seiner Parteifreunde inzwischen

**die Polizei alarmiert**

hatte, um eventuell mit dem Mittel des Polizeiterrors gegen die Opposition vorgehen zu können. Als der als nächster Redner eingeschriebene Schaumburg das ihm erteilte Wort ergriff, wurde dem dann folgenden Vertreter Heine das Wort ordnungsgemäß erteilt, der die Absicht dieser Burschen in kernigen Sätzen kennzeichnete. Als die Sozialfaschisten hierauf mit Niederrufen antworteten, reagierten die kommunistischen Vertreter und die anwesenden Verbraucher auch diese Provokation mit dem Gesang der „Internationale" und mit Hochrufen auf die revolutionäre Genossenschaftsopposition.

Nach Wiedereröffnung der vom Vorsitzenden kurz unterbrochenen Vertreterversammlung wird der Antrag auf Abbruch der Diskussion eingereicht, den Schaumburg mit neuen Provokationen beantwortete. Schließlich wird aber die Obstruktion gebrochen und

**die Abstimmung über die Amtsenthebung Fischers und Schöbels**

ordnungsgemäß durchgeführt, mit dem Ergebnis, daß 98 für die Verjagung dieser Verräter und 78 Renegaten und Sozialfaschisten dagegen sind. Unbeschieden wurden zwei Zettel abgegeben. In der gleichen Weise werden dann die vom Genossen Lüttich vorgeschlagenen Vorstandskandidaten als Vorschläge der Vertreterversammlung angenommen. Nach der Wahl von Delegierten zu genossenschaftlichen Tagungen in Goslar und Lübeck und nach Verlesung des Protokolls wurde die mit einem vollen Erfolg der revolutionären Genossenschafsopposition verlaufene Vertreterversammlung wenige Minuten vor 21 Uhr, also nach zehnstündiger Tagung und nach vielen vergeblichen Störungs- und Sprengungsversuchen der Sozialfaschisten und Renegaten geschlossen.

---

**Die Jugendfeier in Halle**

## Jahrgang 1916 tritt in unsere Kampfreihen

Der große „Volkspark"-Saal ist bis auf den letzten Platz besetzt. Vorn, in den ersten Reihen, alle die jungen Genossinnen und Genossen, die in diesem Jahre die Schule hinter sich lassen und sich der Fabrik, dem Kontor — der Arbeit, oder besser gesagt, den Ausbeutungsstätten zuwenden. Viele werden schon in ihrer Schulzeit mitgeholfen haben, zu Hause das Brot mitzuverdienen. Mancher wird in seinen Ferien oder in seiner kurzen Freizeit Botengänge gemacht, wird Zeitungen ausgetragen haben. Und nun treten sie ein in die große Armee des kämpfenden Proletariats.

Die Feier wurde vom Arbeiter-Mandolinen-Orchester mit dem Weihmarsch eingeleitet. Der „Volkschor" brachte einige Lieder zum Vortrag und nach der Rezitation einer jungen Genossin sprach Genosse Edwin Hoernle zu den schulentlassenen Jungen und Mädels. Er zeigte ihnen auf, was für sie dieser Tag des Austritts aus der Schule bedeutet. „Ihr kommt nicht aus dem sonnigen Kinderlande, das noch immer nur für die Kinder der Bourgeoisie existiert, Ihr kommt als Kinder des Proletariats aus den Hinterhöfen und Elendslöchern und tretet jetzt in die große Millionenarmee der um die Befreiung kämpfenden Arbeiterklasse ein. Euch wird es nicht möglich sein, einen Beruf auszuwählen, der Euch zusagt, das können nur die Kinder der Bourgeoisie. Ihr müßt das machen, was Euch von der herrschenden Klasse diktiert wird. Viele werden sogar ohne Arbeit bleiben."

Genosse Hoernle appellierte dann vor allem an die erwachsene Heiterschaft, die Jugendlichen als Kameraden zu behandeln und ihnen als leuchtendes Beispiel voranzugehen bei allen Kämpfen der Arbeiterschaft. „Werdet Kämpfer in den revolutionären Heiterorganisationen! Erkämpft Euch eine bessere Zukunft! Reiht Euch ein Beispiel an dem heroischen Kampf der russischen Arbeiterschaft und Arbeiterjugend!" Mit diesen Worten führte er die Jugendlichen in die Reihen der erwachsenen Arbeiterschaft ein.

Eine wirkungsvolle Szene der roten Agitatorbühne zeigte die Feinde der Arbeiterklasse, Justiz, Kirche und Militärrichtigen Lichte und richtete gleichzeitig den Appell an alle, den energischen Kampf gegen diese Vertreter der herrschenden Klasse aufzunehmen.

Mit dem Gesang „Brüder, zur Sonne zur Freiheit" schloß die drucksvolle Feier.

Jungarbeiter! Schulentlassene! Beherzigt die Worte, die Genosse Hoernle zurief: „Tretet ein in die revolutionären Kampforganisationen!" Hinein in den Kommunistischen Jugendverband, die einzige Kampforganisation der arbeitenden Jugend!

Wir begrüßen die neuen Kämpfer mit unserem Kampfgruß:

**„Heil Moskau!"**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300324-18/fragment/page=0006

# Stürmische Mitgliederversammlung der SPD.

## …gar die sozialdemokratischen Parteimitglieder sind über die Mitbeteiligung ihrer Aufsichtsräte am …rifwucher empört — Schaumburg drückt sich vor der Verantwortung — Peters muß die Kastanien aus dem Feuer holen und verbrennt sich dabei die Finger

Die während der Verhandlungen über die Tariferhöhung vom „Volksblatt" angekündigte „Gelegenheit", bei der sich die „sozialdemokratischen Aufsichtsratsmitglieder der Werks-A.-G. vor der Parteimitgliedschaft der SPD. verteidigen" sollten, wurde am Donnerstag, dem 20. März, nach langem Verschleiern und bewußtem Hinauszögern geboten. An diesem Tage fand nämlich endlich die immer wieder verschobene Mitgliederversammlung der SPD. statt. Der nun schon im Volksmunde als „Lügen-Peters" bekannte Bezirksleiter der SPD. gab mit großer Mühe den Bericht über die Tätigkeit der Stadtverordnetenfraktion der SPD.

**Wohlweislich hatten sich die dem Aufsichtsrat der Werks-G.-G. angehörigen Sozialfaschisten im Hintergrund verkrümelt**

und Peters mußte für sie die Kastanien aus dem Feuer holen. Schon das gab einem großen Teile der SPD.-Mitglieder Anlaß zu heftigem Protest, der besonders klar von Keune und Günther zum Ausdruck gebracht wurde, die die Ursache der Tariferhöhung ganz richtig in der Verschacherung der städtischen Werke erblickten und insbesondere Schaumburg für diese Verschacherung und damit auch für die Tariferhöhung verantwortlich machten.

**Schaumburg hatte sich — wohl in Vorahnung der Dinge, die da kommen würden, um die Verantwortung vor seinen eigenen Parteimitgliedern gedrückt und hatte „gesellschaftliche Verpflichtungen" gegenüber seinen Wuchererkollegen von der Werks-A.-G. der sozialdemokratischen Parteiversammlung vorgezogen.**

Das rief einen ungeheuren Proteststurm unter den erschienenen Mitgliedern hervor, die die alte wie auch die neue Stadtverordnetenfraktion tüchtig zudeckten. Dieser Diskussion konnte Peters auch mit der schmierigsten Kommunistenhetze nicht vorbeugen, zumal die Stellung der Kommunisten zu den Tariferhöhungen von Anfang bis zu Ende eindeutig gewesen. Gerade Peters ist es ja bekanntlich gewesen, der sich nicht nur im Stadtparlament, sondern auch im Tarifausschuß gegen den kommunistischen Antrag wandte, worin verlangt wurde, die Tariferhöhung nicht durchzuführen, solange die Beratungen der Stadtverordneten nicht abgeschlossen seien. Außerdem haben die sozialfaschistischen Postenanwärter im Stadtparlament bekanntlich wiederholt gegen die Zurückführung der Werke in städtische Regie gestimmt.

Das wurde ihnen nun auch in ihrer eigenen Parteiversammlung von fast allen Diskussionsrednern unter die Nase gerieben. Das „Volksblatt" muß im Bericht über

**die äußerst stürmisch verlaufene Mitgliederversammlung**

trotz aller Gewundenheit und Verschleierung der in Wirklichkeit von den Diskussionsrednern gemachten Ausführungen zugeben, daß die Haltung der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion „aufs schärfste kritisiert" wurde.

Auch die von den sozialfaschistischen Stadtverordneten bei jeder Gelegenheit durchgeführte Koalitionspolitik wurde Peters unter die Nase gerieben, der seinen Parteimitgliedern nämlich den Bär erzählt hatte, daß „die Wahrung der Interessen der Arbeiterschaft mit der Wahrung des Gemeinwohls gleichbedeutend" sei. Diese Feststellung hielt diesen Lügenfranz aber nicht davon ab, gleichzeitig über „mangelhaftes soziales Verständnis" des Bürgerblocks zu jammern. Wie sehr er in der Verdrehungskunst bewandert ist, zeigte Peters dann bei der Stellungnahme zu der sehr eindeutigen Erklärung Rives, in der dieser

**die Mitbeteiligung und Mitverantwortung der SPD. am Tarifwucher**

eindeutig und klar festgestellt hatte. Diese Verantwortung versuchte Peters abzuschwächen, wobei er aber wiederholt von stürmischen Zurufen unterbrochen wurde.

In der Diskussion sprachen dann zahlreiche Redner nur mit Worten der Verachtung über ihre im Aufsichtsrat der Werks-A.-G. sitzenden Parteigenossen Abramowitz, Dürrfeld, Rickelt, Dölz und Reiwand, von denen mancher vergeblich den „ollen Ehrlichen" markiert. Sie sind alle erkannt worden. Alle mußten sich derbe Wahrheiten mit anhören und

**nicht ein Diskussionsredner fand sich, der diese Aufsichtsräte und Stadtverordneten in Schutz nahm.**

Vielmehr wurden auch deren Einkünfte und hohen Gehälter von vielen Diskussionsrednern schärfstens kritisiert. Die Diskussionsredner brachten fast durchweg zum Ausdruck, daß sie sich mit der von der SPD. im Stadthause getriebenen Politik unter den Arbeitern schon gar nicht mehr sehen lassen können! Das „Volksblatt" sucht vergeblich über die Schärfe dieser Diskussion hinwegzutäuschen, indem es von den Diskussionsrednern nur berichtet, sie hätten sich in „längeren theoretischen Ausführungen" ergangen. Diese theoretischen Ausführungen scheinen aber eine ganz praktische Grundlage gehabt zu haben, denn der sozialfaschistischen Stadtverordnetenfraktion wurde z. B. auch unter die Nase gehalten, daß sie Koalitionspolitik betreibe, obwohl z. B. sogar die Demokraten stets und ständig mit dem Bürgerblock mitmachen. Als sich Peters zum Scheine des Gerechten ebenfalls darüber aufzublasen versuchte, wurde er durch Zwischenrufe seiner eigenen Parteimitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß es die SPD.-Fraktion ja nicht anders mache, wie es besonders die Wiederwahl Rives deutlich gezeigt habe. So kam es wiederholt zu außerordentlich scharfen Auseinandersetzungen, denen sich Peters nachher zu entziehen versuchte, indem er die Angriffe der Diskussionsredner ganz einfach als „persönlich" abtat.

Mit großem Krach wurde die Versammlung schließlich geschlossen, nachdem noch verlangt wurde, die sozialdemokratischen Stadtverordneten sollten ruhig öfter einmal etwas von sich hören lassen.

*

Der Sturm ist nun wieder einmal vorbei, die Wellen werden wieder geglättet und — es wird alles beim Alten bleiben. Das wird schon in der heute stattfindenden Stadtverordnetensitzung wieder in Erscheinung treten, wie es in allen vorhergehenden auch in Erscheinung getreten ist.

Die Werktätigen müssen aber auch aus diesen Vorgängen die Lehre ziehen, daß nur die Kommunistische Partei die konsequente Verfechterin der Arbeiterinteressen ist.

**Werbt für den „Klassenkampf"**

# Die Ammendorfer Gemeindevertretersitzung

## im Zeichen des Terrors — Protest der Kommunisten gegen den Arbeitermord am 6. März

Die am Donnerstag in Ammendorf stattgefundene Gemeindevertretersitzung kennzeichnete so recht den Weg der Sozialdemokraten. … von der Arbeiterschaft, besonders von den alten Arbeitern, … jemals gedacht, daß sich ein Rothe, als man ihn zum Gemeindevorsteher machte, zu einem solchen Mussolini ausbilden würde. Sein damaliges Versprechen und Gelübde hat er … oft schnöde gebrochen. Inwieweit der neu eingezogene Vertreter der SPD., Werkmeister Willy Bernhardt, diesen neu eingeschlagenen Kurs mitmachen wird, wird die Zeit bald lehren. … noch irgendeinen Funken Ehrgefühl der Arbeiterschaft gegenüber im Leibe hat, kann diesen von Rothe und Werchan eingeschlagenen Kurs nicht mitmachen. Selbst sind sie zu feige, Ver[illegible]ungsanträge

**zur neuen Geschäftsordnung**

…stellen. Vielleicht merkt es der Vertreter Brock bald, zu welcher schmierigen Handlungsweise man ihn benutzt hat. Ein Vertreter Barth macht dieses Verräterspiel schon nicht mehr mit, wie … Ackermann vom Ordnungsblock. Nun, wir kommunistischen Gemeindevertreter nehmen den Kampf mit dem Nero, mit dem …, mit der gesamten Einheitsmeute, SPD. und Ordnungsblock, auf. Wir werden sie zwingen, diese neue Geschäftsordnung gegen … anzuwenden. Die KPD. schreckt vor Diktatur nicht zurück.

*

Vor Eintritt in die Tagesordnung der letzten Sitzung brachten unsere Genossen eine Protesterklärung ein wegen der Vorgänge vom 6. und 8. März. Wutentbrannt will der ehemalige …gergeselle dies verhindern. Unsere Genossen lassen sich nicht … machen und legen folgende Protesterklärung auf den Tisch des Hauses nieder:

**„Das Schupokommando hat in Ammendorf am 6. März zwei Arbeiter erschossen und einen Erwerbslosen durch Bauchschuß verletzt, nur weil diese mit der übrigen Arbeiterschaft gegen Youngplan und Hungerkurs demonstrierten.**

**Die kommunistische Fraktion erblickt in dem gewalttätigen Vorgehen der Polizei die gewaltsame Niederhaltung der verelendeten hungernden Massen, unter Führung der Sozialfaschisten, um das Finanzprogramm der Trustbourgeoisie, um den Young-Plan durchsetzen zu können.**

**Das Republikschutzgesetz Severings ist ein weiterer Schritt zur Knebelung der Massen und zur faschistischen Diktatur.**

**Als Antwort hierauf fordern wir die Arbeiterschaft auf, nun erst recht unter den Parolen der KPD. für die schleunigste Beseitigung des kapitalistischen Systems zu kämpfen."**

Genosse Denkewitz brandmarkt die im „Volksblatt" erschienene Berichterstattung über die letzte Vertretersitzung. Der darüber erschienene „Volksblatt"-Bericht strotzt nur so von Lügen, Ver…ungen und Verdrehungen. Selber ist die Fraktion der SPD. zu dumm, Berichte zu schreiben. Der von Halle entsandte Bäcker… ist es noch viel mehr. Hierbei wetterte das Oberhaupt Rothe … bildete sich ein, mehr Rechte zu haben als unser Genosse Denkewitz. Nach der

**Einführung der neuen Vertreter**

… Bernhardt (SPD.) und Gärtnereibesitzer Möllers (Ordnungsblock) wird die neue Geschäftsordnung beraten. Unsere Genossen … die Ablehnung in der vorliegenden Form und stellen Abänderungsanträge. Die Geschäftsführung birgt in sich, Bevormundungen, Geldstrafen, Ausschluß von Sitzungstagen, welche vom …her beliebig festgesetzt und bis zu einem Jahre ausgedehnt … können.

… der SPD. kommt ungewollt zum Ausdruck, wie sie es sich … wünschten und beantragen, an Stelle von 1 bis 3 Mark Strafen zu setzen, 1 bis 3 Sitzungstage ausschließen.

Der SPD.-Redner verspricht sich aber und sagt „Gefängnisstrafen". Unsere Genossen rufen ihnen zu, ihre Meinung nur richtig zu sagen und nicht hinter dem Berge zu halten. Die gesamte Vorlage wird schließlich vom Einheitsblock gegen die Stimmen der KPD. angenommen.

Diese Annahme bedeutet für die gesamte revolutionäre Arbeiterschaft von Ammendorf Alarmbereitschaft. Schon die nächsten Wochen werden allerdings zeigen, daß der Gemeindevorsteher, sowie mancher Vertreter vom Ordnungsblock und der SPD. auf Grund ihrer Unfähigkeit über ihre eigene Geschäftsordnung stolpern werden.

Bei der Abrechnung über die verschiedenen Bauabschnitte, werden über mehrere ausgeführte Arbeiten Mängel festgestellt. So über das Medizinalbad, welches sich als vollständig verbaut herausstellt, sowie über die Wartehalle, welche bei stürmischer oder regnerischer Witterung ungenügenden Schutz bietet. Betreffs der Neubauwohnungen wurde Beschwerde geführt, daß den Mietern, trotz der sehr hohen Mieten, jetzt auch noch die Schönheitsreparaturen aufgebürdet werden sollen. Der Beitritt zum Mitteldeutschen Arbeitgeber-Verband wird gegen die Stimmen des Ordnungsblockes abgelehnt. Die Gemeindearbeiter hatten hierzu eine Protesterklärung eingereicht. In der Milchstraße soll ein Umlegungsverfahren von Grundstücken durchgeführt werden. Eintretende eventuelle Härten will man möglichst vermeiden.

Zur Beratung stand dann noch der Austausch von Gelände aus Anlaß der Verlegung der Eisenbahnstraße.

**Wie die Fraktion der KPD. die Interessen der Bergmannssiedlung und deren Nöte wahrnahm,**

zeigte die leichtfertige Gepflogenheit der SPD. und des Ordnungsblockes. Alle getätigten Bauausführungen der Reichsbahn in der Siedlung waren nach Meinung der Koalitionsbrüder einwandfrei und ausreichend.

Trotzdem seitens unserer Genossen Beweismaterial in bezug ungenügender Abwässerung und dergleichen bekanntgegeben wurde erklärten einige vom Block, dagegen machtlos zu sein. Gleichgültig wurde diese Angelegenheit von rechts und von der Mitte behandelt.

Nun wir werden ja sehen, wenn wieder eine Gefahr für die Siedlung vorliegt, in bezug auf Ueberschwemmung oder sonstiger Witterungseinwirkungen, ob dieses leichtfertige Achselzucken dann weiter geübt wird.

Dem Austausch von Gelände stimmte man schließlich zu. Die Angelegenheiten in der Siedlung sollen weiter untersucht werden. Ob die Siedler aber nun wirklich Hilfe bekommen werden?

Nach Erledigung der Tagesordnung begab man sich in die Dunkelkammer, um Grundstücksangelegenheiten zu regeln.

## Molkerei-Genossenschaftliches aus Landsberg

Es wird Zeit, daß wir uns einmal die Verwaltung und Leitung der Molkerei-Genossenschaft Gollma bei Landsberg kritisch unter die Lupe nehmen. Obwohl gerade die Produkte dieser Genossenschaft zum größten Teil nur von hallischen Proleten gekauft werden, scheint diese Verwaltung geradezu am Kommunistenkoller zu leiden. Ihr Haß geht so weit, daß sie einen in Arbeiterkreisen sehr beliebten Arzt, welcher schon seit längere Zeit sein Auto in der Garage dieser Molkerei reinigen ließ, es mit den Worten: „Raus mit dem Kommunisten-Auto — das Kommunisten-Auto wird hier nicht mehr gewaschen" verboten hat. Wenn der Haß dieser Leute schon so weit geht, dann wäre es doch wohl am Platze, wenn die hallische Arbeiterschaft die Produkte dieser Genossenschaft nicht mehr kaufen würde, dann müßten sie ihre Erzeugnisse selbst verbrauchen und vielleicht würden sie dann — besonders der Landwirt Barth — vom Kommunistenkoller geheilt.

## Aufruf!

Der Arbeiter-Sängerchor Halle beabsichtigt, seinem Chor eine Frauen-Gesangsabteilung anzugliedern. Alle Arbeiterfrauen, die Interesse am Gesang haben, auch die, welche sich heute noch in bürgerlichen Gesangvereinen befinden, werden zu einer Besprechung am Montag, dem 24. März 1930, 20 Uhr, nach dem „Volkspark" eingeladen. Ebenfalls ergeht der Ruf an alle Frauen, deren Männer Sänger sind.

Einer zahlreichen Beteiligung sieht entgegen

Der Vorstand. I. A.: H. Mäder.

## Das Thalia-Restaurant soll Schule werden

Der heute, Montag, zusammentretenden Stadtverordnetenversammlung liegt eine Vorlage des Magistrats vor, das bereits außer Betrieb gesetzte Thalia-Restaurant für Schulzwecke umzubauen und einige Klassen der Wittekindschule darin unterzubringen. Die zum Umbau notwendigen Mittel in Höhe von 29 300 Mark wurden vom Haushaltsausschuß bereits bewilligt.

Das Kellergeschoß soll als Waschküche, Plättstube, Hausarbeitsraum und Kellerräume ausgebaut werden. Im Erdgeschoß soll dann die Lehrküche mit den dazu gehörigen Nebenräumen und im Obergeschoß zwei Klassen nebst Lehrerzimmer, Gaderobe und Klosetts untergebracht werden. Im Dachgeschoß soll neben dem Rektor- und Lehrmittelzimmer eine Hausmeisterwohnung geschaffen werden. Die Küche und die übrigen Hauswirtschaftsräume sollen zugleich für die hauswirtschaftliche Beschulung der Mädchengruppe aus Cröllwitz, Trotha, aus der Sammelschule Nord und teilweise auch aus der Neumarktschule mitbenutzt werden, weil in diesen Schulen keine eigenen Kochgelegenheiten usw. vorhanden sind und bei der reaktionären Einstellung des Magistrats auch die Einrichtung solcher Küchen in den nächsten Jahren nicht zu erwarten ist.

Die Benutzung des Thalia-Restaurants zu Schulzwecken ist die denkbar ungünstigste, weil dasselbe zwischen hohen Gebäuden eingekeilt liegt und ein richtig helles Tageslicht in diese Räume überhaupt nicht gelangt.

## Solbad Wittekind soll verpachtet werden

Der Haushaltausschuß nahm in seiner letzten Sitzung auch zur Frage des Zuschusses zum Solbad Wittekind Stellung, der die nicht unbeträchtliche Höhe von 30 000 Mk. erreicht. Es gelangte ein Antrag des Bürgerblocks zur Annahme, das bisher in städtischer Regie verwaltete Solbad zu verpachten.

Dieser neue Vorstoß des Bürgerblocks entspricht der von ihm schon bekannten Linie der Entkommunalisierung aller städtischen Unternehmen.

## Schulaufnahme

Am Dienstag, dem 1. April, beginnt das neue Schuljahr. An diesem Tage sind die Neulinge vormittags 9 Uhr den Schulen zuzuführen, in denen sie angemeldet worden sind. Die Kinder, die in dem Siedlungsgebiet südlich der Hafenbahn wohnen, sind der Huttenschule zuzuführen. Die Umschulung in die neue Diesterweg-Schule erfolgt im Sommer, sobald das Schulgebäude bezugsfähig ist. Am gleichen Tage beginnt das neue Schuljahr für die in den 6. Klassen der Mittel- und höheren Schulen aufgenommenen Kinder.

Auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil wird besonders hingewiesen.

## Es gibt wieder Flamingos im Zoo

Es ergeht ihnen ebenso wie den Kronenkranichen, wenn das Thermometer fällt, verschwinden sie. Und jetzt sind sie wieder da, ein Zeichen, daß es Frühjahr wird! Wer die Flamingos sah, als sie gestern in ihr altgewohntes Gehege gesetzt wurden, wie sie sofort das Wasser aufsuchten und Winterstaub und -trauer von sich abspülten, der kann ihnen nachfühlen, daß nicht nur die Besucher Freude empfinden, sie zu sehen, sondern daß auch sie froh sind, wieder im Sonnenlicht leben zu können. Die Kronenkraniche vollführten ihre grotesken Tänze, wie sie es im Freien immer tun, und der Marabu im Nachbargehege sah dem ganzen Treiben mit der ihm eigenen phlegmatischen Ruhe zu.

Es wird wieder Frühling!

**Alle Parteigenossen,** die Mitglieder der Freien Schulgesellschaft sind oder ihre Kinder in die Weltliche Schule schicken, treffen sich am Montag, dem 24. März, 20 Uhr, zu einer dringenden Besprechung in der Produktiv.

**Das neue Schuljahr** beginnt am 1. April. Die Versetzungen innerhalb der einzelnen Schulen werden am 31. März vorgenommen.

**Zwei Schlüssel gefunden.** In der Glauchaer Straße wurden zwei Schlüssel gefunden. Dieselben sind im Verlag Klassenkampf abzuholen.

**Jux mit der Feuerwehr.** Am 22. März gegen 2.45 Uhr wurde die Feuerwehr mißbräuchlich nach der Merseburger Straße gerufen. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

**Zusammenstoß vor der Bahnhofsvorhalle.** Am 21. März gegen 15 Uhr stießen vor der Bahnhofsvorhalle ein Personenkraftwagen und eine Kraftdroschke zusammen. Die Kraftdroschke wurde leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

**Straßensperrung.** Auf Grund des § 30 der Reichsverordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 16. 3. 28, des § 18 Al. 2 der Straßenverkehrsordnung vom 5. 3. 1927 und des § 57 der hiesigen Straßenpolizeiverordnung vom 21. 8. 1926 wird der südliche, zwischen Merseburger- und Landwehrstraße gelegene Teil des Riebeckplatzes vom 24. d. M. an auf ungefähr 40 Tage für den Reit- und Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird umgeleitet.

## Wie wird das Wetter?

**Für Dienstag:** Allmählich aufklärende Witterung mit abnehmender Niederschlagsneigung. Bei nördlichen Winden ziemlich kühl. In hohen Harzlagen Wiedereintritt von Frost.

**Für Mittwoch:** Wetterlage sehr unsicher.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Beilagen; Fritz Bepling, Halle, für Lokales und Saalkreis; Franz Amende, Dölau, für Provinz; Fritz Lellig, Halle, für Sport; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Fritz Kroh, Halle, für den Anzeigenteil.

## Oeffentliche Versammlungen

**Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz**

**Kretzschau.** Montag, 24. März, 20 Uhr, bei Döpel öffentliche Versammlung. (EVWZ.) Referent Genosse Lademann.

**Theißen.** Dienstag, 25. März, 20 Uhr, im „Blauen Stern" öffentliche Versammlung. (EVWZ.) Referent Genosse Lademann.

## Bund der Freunde der IAH

**Merseburg.** Jeden Dienstag wieder Nähstube. Anfang: 18. März, 20 Uhr, Vorwerk.

**Weißenfels.** Montag, 24. März, 18 Uhr, in der Nähstube Vorstandssitzung.

## Roter Frauen- und Mädchen-Bund

**Halle.** Sitzung der Ortsleitung heute, Montag, 24. März, abends von 7 bis 8 Uhr, im „Volkspark". Alle Genossinnen müssen pünktlich erscheinen.

**Halle.** Funktionärsitzung am Mittwoch, 26. März, 20 Uhr, in der „Produktiv".

Turnschuhe • billig • Gummi-Bieder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300324-18/fragment/page=0007

B. Führer durch die Geschäftswelt für „Klassenkampf"-Leser, Arbeiter, Angestellte und Beamte im Bezirk Halle-Merseburg

## Halle-Zentrum

**Möbel** jeder Art — Zahlungserleichterung
**G. Schaible**
Große Märkerstraße 26
59486

Empfehle meine **Obst-Spezialgeschäfte**
Berliner Straße ● Bernburger Straße ● Königstraße
**Wilhelm Pfeiffer**
59485

**Herren- und Jünglingskleidung auf Teilzahlung**
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Halle a. S. Leipziger Straße 85 — **Franz Mettner, G.m.b.H.** — Merseburg Weißenfelser Str. 7
59627

R. Kutzschbauch, Inh.: Marie Kutzschbauch
Damen- und Herren-Frisier-Salon
59993

**Hallischer Kohlenhof**
G. m. b. H., Halle
Delitzscher Str. 81 — Tel. 21439
Briketts, Brechkoks, Schmiedekohlen. Holz und Holzkohlen jederzeit lieferbar
59754

**Hallesche Beerdigungsanstalt „Pietät"**
Inhaber: M. Burkel
Kleine Steinstraße 4 — Telephon 26393
11938

**Gute Romane** stehen im „Klassenkampf"

Für Händler und Wiederverkäufer empfehlen:
**Strickgarn, bekannte Marken**
ferner
**Trikotagen u. Strumpfwaren**
**Kurzwaren, Leder- u. Kammwaren**
**Freund & Müller**
Leipziger Str. 54, Ecke Riebeckplatz
59750

Verlangen Sie
**Held-Margarine**
„Helds Weltruf", „Freia", „Drei Kronen"
„Heldenstern", die feine Sahnenmargarine
Dann unterstützen Sie die trustfreie deutsche Margarine-Industrie
59802

Reserviert Nr. 3
59751

**4- u. 6-eckige Drahtgeflechte**
Fertige Drahtzäune, Drahtgitter für alle Zwecke
Verzinkte Spalierdrähte
Stacheldrahte
Billigste Bezugsquelle
Kleinverkauf
C. Müllers Wwe. & Sohn, Halle (Saale)
Magdeburger Straße 59
59744

**Schaufenster- Aus- und Innenbau**
**Paul Naumann**
Große Brunnenstraße 51a
59435

W. Fleischer, Kl. Ulrichstraße 30
Zigarren ⊙ Zigaretten ⊙ Tabake
59870

**Drucksachen**
aller Art, für Private und Vereine, Organisationen usw. liefert schnellstens in ein- und mehrfarbiger Ausführung zu zeitgemäßen Preisen
**Produktiv Buchdruckerei,**
GmbH., Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14. Fernruf 22251. Verlangen Sie Preisofferten oder den Besuch unserer Vertreter

**Nur für Wiederverkäufer**
empfehlen
Kurzwaren — Wollgarne
Lederwaren — Hosenträger
Spielwaren, Geschenkartikel
Spezialität: Mundharmonikas in größter Auswahl billigst
**Adler & Co., Halle a. S. 2a**
Ständige große Musterausstellung
59755

Reserviert 99
59433

**Kunst** färbt, reinigt am besten u. billigsten
Steintor 18 — Mansfelder Str. 3
59894

Werbt für den „Klassenkampf"

## Halle-Nord

**Glaserei u. Tischlerei**
**Alfred Büttner,** Triftstr. 33
59428

**Malerei — Anstrich**
**Paul Hause**
Eichendorffstr. 27 — Tel. 29777
59827

**Otto Just,**
Ludwig-Wucherer-Str. 45 :: Rosenstr. 13
Holz, Kohlen, Koks — Tel. 25649
59875

Bettfedern-Reinigung moderne Maschin.
Bettfedern, Inletts
**Fritz Mösenthin,** Burgstr. 1
59615

**Karl Richter**
Triftstraße 5
Lebensmittel, hausschl. Wurstwaren, Obst und Gemüse
59829

Gebt für die „Rote Hilfe"

**A. Reichardt jun.**
Burgstraße 69 — Fernr. 26217
Kafferösterei
Kolonialwaren
59833

„Atlantik" Geiststraße 47
Täglich frische Seefische u. Räucherwaren
59824

R. Helwigs Hausschlachterei
: A. Giebichensteiner Würstchen :
Seebener Straße 197
59611

Reserviert 26137
59431

Hausfrauen kauft nur bei unseren Inserenten

## Halle-West

Franz Schulze, Lack- u. Farben-Spezialgeschäft, Drogerie, Photoartikel, Glauchaer Straße 53
neben der Freyberg-Brauerei
59888

Bäckerei und Konditorei
Fritz Schmidt, Glauchaer Str. Ecke Saalberg
59889

**Max Schröder,** Schwetschkestr. 18
Bäckerei und Konditorei
Kaffee- u. Teegebäck zu jeder Tageszeit
59890

**Curt Linke,** Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- u. Küchengeräte
Klempnerwerkstatt, Steinweg 33
59891

**Hermann Böhlert**
Roßschlächterei
Glauchaer Str. 75 — Bürgasse 4
59873

**Fritz Reizig,** Glauchaer Straße 57
Kolonialwaren — Hausschlächterei
Konserven
59740

**Max Schultze** Inhaber: Paul Ehrich
Kolonialwaren — Moritzzwinger 3
59741

**Otto Fricke,** Fischerplan 1 Ecke Herrenstr.
Kolonial- u. hausschl. Wurstwaren 59742

**Hermann Clausen** Inhaber: Kurt Mennicke
Gurken, Sauerkohl, Räucherwaren
Telephon 25079 und 23617
59743

**Franz Müller,** Taubenstr. 14
Speise- und Saatkartoffeln
59753

Drogen - Farben - Foto
Seifen, Haushaltungsartikel
Bruno Pretzsch, Moritzzwinger
59748

### Halle-Cröllwitz

Konditorei u. Bäckerei **Otto Schaaf** Cröllwitzer Straße 12
Spez.: Kaffee- und Teegebäck 59718

### Halle-Trotha

Friedrich Schmidt, Gasthof u. Kolonialw. Trothaer Str. 38 59714

Karl Schmiedel Lebensmittel, Trothaer Str. 8
Spez.: Hausschlachtene Wurstwaren 59715

Paul Denkewitz, Trothaer Straße 69
Zigarren, Zigaretten u. Tabake 59716

### Wimmelburg

Bäckerei Konditorei, Kolonialwaren
E. Markgraf, Oberdorf 6 59489

## Halle-Süd

Adler-Drogerie Königstraße 14 Ecke Landwehrstr.
Farben, Lacke, Seifen, Parfümerien
59482

Akku-Lade- u. Rep.-Station
Hans Hohl, Südstr. 53, Tel. 22715
Anoden 100 Volt, RM. 7,— 59749

Kolonialwaren Max Künzel
Merseburger Str. Ecke Königstraße
59329

**Barbara-Drogerie**
Merseburger Str. 104 Tel. 32950
Farben, Tapeten, Photo, Drogen
59634

### Reideburg

Fr. Wolfermann, Leipziger Straße 22
Manufaktur-, Woll- u. Weißwaren 59719

Stern-Drogerie, Reideburg
Delitzscher Ecke, Kirchstr.
Drogen, Farben, Photo
59720

### Löbejün

Die Bezugsquelle der Arbeiterschaft ist
**Konsumverein Löbejün**
Hallische Straße 15 59919

Willy Fuchs, Hallische Str. 15
Kolonialwaren, Eisenwaren, Ofen 59920

### Wettin

Gasthof „Zum Stern" Einkehrlokal der org. Arbeiterschaft
Bes.: Br. Schmöller, Malzmache 133 59917

Brot- und Weißbäckerei
Wilhelm Brüschke, Johannesstr. 2 59918

### Döllnitz

Gasthof „Zum Palmbaum"
Inh. Willy Angermeyer, Regensburgerstr. 43
— Jeden Freitag Kino —
59727

**Schäfer's Gärtnerei**
Steg 3 59728

### Lochau

Paul Brandt Rind- und Schweineschlächterei
59730

Otto Jentzsch, Schneidermeister
Schnitt- u. Wollwaren ◆ Hauptstr. 2
59731

### Sangerhausen

Reserviert Nr. 11
59495

Jede Hausfrau sagt Dir
das Kochen, Heizen — nur mit Gas!
Braten, Baden rasch sauber,
Backen, Bügeln billig 59496

Louis Prätzel, Hüte, Mützen
Kylische Str. 15 / Herrenartikel
59497

Eisenhandlung Wilhelm Köhne
empfiehlt alle ins Fach schlagende Waren
Kornmarkt 8 Telephon 238
59498

Heinrich Schroeder, Töpfersberg 25
**Lebensmittel**
59984

Schweineschlächterei Willi Glocke
Täglich frische hausschlachtene Wurstwaren
Töpfersberg 10 59985

### Alsleben

Bäckerei — Konditorei
Ernst Landan, Pulverhof 30 59927

Karl Haberland, Burgstraße 23
Materialwaren — Kolonialwaren 59928

Franz Bönicke, Wörthe 1
Kolonialwaren 59929

Schweineschlächterei 59930
Friedrich Bean, Breiteweg 96

Reserviert 25
59916

### Könnern

Hotel zur Krone Bes.: Max Hermann, Große Freiheit 1 —
Jeden Sonntag: Feiner Ball 59921

Möbel aller Art, Neumarkt 14, l. preisw. u. gut W. Ramder, Tischlermstr. Ständige Ausstellung! Günstige Zahlungsweise! 59922

Paul Junge, unt. Braunschweiger Str. 12
Manufaktur- u. Modewaren, fertige Betten und Bettfedern, Metallbettstellen 59923

Emil Ernst, Marktstraße 7
Schuhwaren, Maß- u. Rep.-Werkst. 59924

Otto Eisling, unt. Braunschweig. Str. 10
A. Fleisch- und Wurstwaren 59925

Paul Behrendt, Poststraße 27
Kolonial-, Manufaktur- u. Eisenwaren 59916

### Schraplau

„Zum Bürgergarten"
Verkehrslokal aller Werktätigen
60002

Reserviert

Paul Krieg
Bäckerei und Konditorei
Marktstr. 33 60003

### Benndorf

Arbeiter- und Berufskleidung
Hüte, Mützen, Herren-Wäsche
August Bohasack Wwe 59977

Ansichtspostkarten empf. die Volksbuchhandlung

## Ammendorf

Kauft bei **Probsthayn,** Mittelstr. 10
59646

Otto Ehrhardt, Hallische Str. 36
Inh. Ernst Ehrhardt
Kolonialwar., Feinkost, Hausschlachterei
59636

Karl Möbus, Hallische Straße 12
— Rind- und Schweineschlächterei —
59637

Kauft nur Lipffert-Zigarren
Hallische Str. 35, Regensburg. Str. 4
Hallische Str. 159, Ecke Schachtstr. 59638

Kauft das gute Möritz-Brot
59647

Wilhelm Meißner, Friseur- und Parfümeriegeschäft
Regensburger Straße 4
59737

Christian Schulz, Beesener Straße 7
Schuhmacherei, Maßarbeit u. Reparaturen
59649

Gustav Schröter, Hohe Straße 8
Hausschl. Wurst, Wild, Geflügel, Konserven
59650

**Hering & Co.,** Kom.-Ges.
Regensburger Straße 6
Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte, Glas und Porzellan usw. 59651

Louis Waage, Regensburger Straße
Hausschlachtene Wurstwaren
59652

**Paul Bauer Nfg.**
Regensburger Straße 15
Bauschlosserei und Eisenkonstruktion
59653

Foto-Spieß Regensburger Str. 7 in Helms Gartenlokal
Künstlerische Fotos und Vergrößerungen
59694

Emil Rolle
Rich.-Lösche-Str. 11
**Friseur**
59732

Reserviert

Reinhold Meye, Radeweller Str. 3
Kolonialwaren, hausschl. Wurstwar.
59733

Gustav Lüttig, Lindenstraße 24
Elektro-Installation — Sprechapparate und -Platten — Radio u. Ersatzteile — Reparaturen — Fahrräder — Teilzahlung 59739

Schokoladenhaus
Heinrich Schneider Regensburger Straße 5
59654

Carl Müller, Regensburger Str. 23
Herren- und Damen-Frisiersalon
59655

Konfektionshaus
**Kurt Binnewies**
Ammendorf
59656

Max Gabler, Rosenstraße 3
empfiehlt sämtl. Molkereiprodukte
59657

Zentral-Molkerei, Ammendorf
Lindenstraße 2
empfiehlt sämtliche Molkereiprodukte
59658

Gartenbaubetr. Reinhold Grosse
Hauptstraße 4
Obst, Gemüse, Südfrüchte
59659

Szymaniak, Lebensmittelgeschäft Malderitzstr. 2
59661

Wilh. Bauermann, A. Fleisch- und Wurstwaren, Hallische Straße 174
59662

Schuhhaus Dienemann
Regensburger Straße 143
59736

Milchzentrale Ammendorf
Inh.: C. Hohndorf, Hohe Straße 7
59734

Paul Schmidt, Regensburger Straße 93
Rind- und Schweineschlächterei
59738

**Albert Henze**
Klempnerei, Installation, Heizungen, Be- u. Entlüftungen
59735

Lest den „Proletarischen Freidenker"

## Teutschenthal

**Arbeiter kauft Wein beim Selbsterzeuger**
pro Fl. 0,90, pro Ltr. i. Korbfl. 1,20 ℳ, G. Baumann, Weinkellerei, Teutschenthal 59704

Woll- und Weißwaren Franz Strube Herren-Artikel
Querfurter Straße 44 59701

Schuhwarenlager, gr. Ausw. Rep.-Werkstatt
Ewald Krumpe, Querfurter Str. 14 59702

Bäckerei — Konditorei
Lina Malk, Hallische Straße 61
59703

Motor- u. Fahrräder, Sprechapparate und Nähmaschinen
Kleine Mittelstraße 1 59705
Reparaturwerkstatt P. Teichmann

### Eisdorf

Arbeiterverkehrslokal „Deutsches Haus" ● W. Kopf, Hauptstr. 16
Empfehle meine Lokalitäten 59442

Fleischerei — Wurstwaren
R. Schiek, Kirchstraße 6 59443

### Wansleben

Fleischerei u. Wurstmacherei
Reinhold Einführ, Neumarkt 6

Erich Voigt Kolonialwaren, Hausschlächterei
Amsdorfer Straße 2

Motor- u. Fahrräder, Nähmaschinen und Sprechapparate
Eigene Reparaturwerkstatt
A. Köppe, Amsdorfer Str.

## Hettstedt

**Heinrich Herpel,** Bahnhofstraße 1/3
Spez. Wäsche. Abtlg.-Anfertigung in eigener Zuschneiderei und Näherei. Jede Art Leib- und Bettwäsche, Hemden, Schürzen, Erstlings- und Brautausstattungen zu enorm niedrigen Preisen

**Rosenberg**
Hettstedt, Markt
Das führende Kaufhaus für
**Bekleidung und Aussteuerwaren**

**Friedrich Ballin — Inh.: H. Grippain**
Möbel u. Polsterwaren, Kleiderstoffe, Wäsche, Kurzwaren, Linoleumläufer, Teppiche, Tapeten. Markt 7/8

Molkerei G. Homann Milch, Butter, Eier, Käse kauft die Arbeiterschaft bei G. Homann, Hohe Straße

Stahlwaren ► Reparaturen ◄ Dorndorf, Markt 42
59579

Bücherverleih, Zoologische Handlung
Paul Schwärecke, Hohe Str. 4
59584

Kohlen, Brennholz, Baumaterialien
**E. Osske,** Freimarkt 12
59582

### Nordhausen

A. Fleisch- und Wurstwaren
Erich Agrodt, Neustadtstr. 5

**Pinthus & Ahlfeld**
Warenhaus

Kauft nur im „Frisch-Auf"
Rumbachstraße 16

Offenbacher Lederwaren und Koffer
— gut und billig bei —
Koffer-Wöhler, Jüdenstraße

Neueröffnung! A. Fleisch- u. Wurstwaren empfiehlt allen Werktätigen
Karl Enger, Pferdemarkt

Schnell-Besohl-Anstalt
Lederhandlung L. Gerlach, Bäckerstr.

Radio-Spezialgeschäft E. Puppe Krämerstr.

**Fritz Teltow,** Neue Str.
Kleiderstoffe, Damen- und Kinder-Konfektion, Wäsche, Leinen- u. Baumwollwaren

Zigarren-Haus Otto Meyer

### Artern

Uhrenfachgeschäft **Keller**
Bismarckplatz 14 59986
Uhren, Gold- und Silberwaren, Sprechapparate

**Modehaus Dieskau**
Leipziger Straße 15 59987
die richtige Quelle für guten Einkauf

Auto-Vermietung, Tag- u. Nachtfahrten
zu niedrigen Preisen Tel. 292
G. Kretzschmar, Salzdamm 17
59956

U-Lichtspiele Schützenhaus
Aeltestes Kino am Platze 59957

Rosa Hoffmann, Gabelstr. 24 59955
Zigarren und Zigaretten

Hausfrauen, kauft nur bei uns. Inserenten!

## Eisleben

**Spart** bei der Verbandssparkasse und der Mansfelder Kreise u. Städte! **Bankabteilung**
59982

ff. Waffelbruch Pfd. 60 u. 90 Pf.
Waffelfabrik, Eisleber Str. 13 59436

**SINGER-Nähmaschinen**
in altbewährter Güte
Eisleben: Glockenstr. 8, Hettstedt: Freimarkt 19
59437

### Helbra

Trinkt Milch der goldenen Aue
Filiale der Molkerei Roßla, Ernststraße 1 59440

Fleischerei und Gastwirtschaft „Erholung"
Inh. Ludwig Diener
Ernststr. 34 59978

Alfred Leupold
Chausseestraße 26
Kolonialwaren
59979

Friedrich Vollmer, Wilhelmstr. 1
Haus- und Küchengeräte 59981

Tabakwaren — Lebensmittel
A. Liebmann, Chausseestr. 13 59441

Kaufhaus Paul Callegaro
Siebigeröder Straße 10
59439

Friedrich Kaiser, Ziegelröder Straße 4
Bau- und Möbelgeschäft, Holzhandlung, Säge- und Hobelwerk 59980

### Helfta

Friedrich Rust, Wilhelmstr. 25
Fleisch- und Wurstwaren 59988

### Gerbstedt

Karl Vaupel Fertigkleidung für Damen u. Herren
Schillerplatz 2 59585

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300324-18/fragment/page=0008

## Zur Berufswahl

Der Bund der technischen Angestellten und Beamten schreibt uns: Was soll unser Junge werden? Diese Frage werden sich jetzt wieder viele Eltern vorlegen. Die ständig fortschreitende Technik veranlaßt viele junge Leute, einen technischen Beruf zu erwählen, was die Eltern oft um so lieber sehen, als sie glauben, daß die Aussichten für Ingenieure, Architekten, Chemiker, Techniker überaus günstig sind. Wie liegen aber die Dinge in Wirklichkeit?

Die Zahl der Studierenden an den deutschen technischen Hochschulen ist gegenüber 1913 um mehr als das Doppelte gestiegen. Die technischen Mittelschulen, Techniken usw. werden heute von etwa 50 000 bis 60 000 Studierenden besucht. Infolgedessen kommen alljährlich viele Tausende von Berufsanfängern als Stellungsuchende auf den Arbeitsmarkt der technischen Angestellten. Nur ein Bruchteil von ihnen findet jedoch die gesuchte Anstellung. Von den 1538 Absolventen, die im verflossenen Jahre die technischen Hochschulen Preußens verließen, fanden nur 381, also 24,77 v. H. eine feste Anstellung. Den Absolventen der technischen Mittelschulen ging es nicht besser, doch gibt es darüber leider keine amtliche Statistik. Die Arbeitslosigkeit ist unter den technischen Angestellten mehr gestiegen als bei anderen Angestelltengruppen. Am Schlusse des vorigen Jahres waren allein

**bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen zirka 43 000 stellungsuchende technische Angestellte gemeldet.**

Seitdem ist die Zahl erheblich weiter gestiegen, denn die in den ersten Monaten dieses Jahres bei privaten Firmen, und besonders bei den Kommunen, erfolgten Massenkündigungen von technischen Angestellten wirkt sich teilweise jetzt oder erst in den nächsten Monaten aus.

Die Berufsvereinigung der angestellten Techniker aller Ausbildungsgrade und Berufsstellungen, der „Bund der technischen Angestellten und Beamten", fordert dringend, daß sofort Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung für Ingenieure und Techniker ergriffen werden, um die weitere Ausdehnung der Arbeitslosigkeit einzudämmen. Leider wird die ungünstige Lage der Reichsfinanzen und des Kapitalmarktes solche Maßnahmen erschweren, so daß in absehbarer Zeit an eine Besserung der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt der technischen Angestellten nicht zu denken ist.

*

Anmerkung der Redaktion: Diese Zuschrift sollte allen Eltern Bedenken geben, ihre Söhne in den hier angeführten Berufszweigen ausbilden zu lassen. Die kapitalistische Rationalisierung hat auch hier verheerend gewirkt und große Teile technischer Angestellten der Verelendung preisgegeben. Nicht irgendwelche Arbeitsbeschaffungsprogramme, wie hier gefordert wird, werden eine Besserung herbeiführen, sondern der einheitliche revolutionäre Kampf der Hand- und Kopfarbeiter wird durch den Sturz des heutigen Systems die Basis schaffen, die alles menschliche Können und Wissen benötigt, um die sozialistische Gesellschaftsordnung aufzubauen.

## Die Erfolge der Werbekampagne der IAH. im Bezirk Halle-Merseburg

Vier Ortsgruppen konnten gegründet werden, und zwar
Mühlberg a. E. mit 46 Mitgliedern
Bockwitz mit 12 Mitgliedern
Lauchhammer mit 19 Mitgliedern
Golpa-Zschornewitz mit 14 Mitgliedern

Neue Mitglieder wurden u. a. geworben in Nebra 8, Weißenfels 10, Naumburg 2, Schkeuditz 8, Merseburg 4, Wansleben 4, Kleinleipisch 18, Könnern 12, Jessen 7, Dommitzsch 6, Reideburg 2, …ornegosta 2

Die gesamten Aufnahmen betragen bis jetzt schon 300.

**Die Werbekampagne geht weiter. Jedes Mitglied muß wenigstens ein neues Mitglied der IAH. zuführen.**

**Helft am Ausbau der Selbsthilfeorganisation des Proletariats.**

**Leipzig.** Falsche Zweimarkstücke. In verschiedenen Geschäften in Leipzig-Leutzsch sind in letzter Zeit von einem unbekannten, etwa 35 Jahre alten Mann, der immer nur Kleinigkeiten kaufte, falsche Zweimarkstücke in Zahlung gegeben worden. Die Falschstücke tragen die Jahreszahl 1925 und das Münzzeichen und sind aus Messing geprägt und versilbert. Erkenntlich sind sie an den sich über die ganze Rückseite hinziehenden feinen Aederchen, die wie feines Spinngewebe aussehen. — Aus Wollust hat dieser „kleine Unbekannte" gewiß nicht gehandelt.

# Frauen in der Front der Gegner

**Bittere Tatsachen — Muß das sein? — Was wollen wir tun, um die Frau für den Kommunismus zu gewinnen?**

Im „Tageblatt für Borna" finden wir vor einigen Tagen nachstehende kleine unscheinbare Notiz:

„Eschefeld. Neuer Frauenverein. Einer Einladung des Herrn Ortspfarrers Krieger folgend, hatten sich zwecks Gründung eines Frauenvereins eine Anzahl Frauen im Gasthofe eingefunden. Die Gründung eines solchen ist auch zustandegekommen und es erklärten sofort 22 Frauen ihren Beitritt. Der Mitgliederstand ist aber schon auf 35 gestiegen. Zur Vorsitzenden wurde Frau Kantor Brause gewählt, Herr Pfarrer Krieger übernahm das Amt des Schriftführers. Möge auch diesem neuen Frauenverein vergönnt sein, durch feierliche Zusammenarbeit aller seiner Mitglieder helfender Liebe zu denjenigen Alten und Jungen, Kranken und Gesunden zu tragen, die solcher Liebeshilfe bedürftig sind, und möge er zu solchem Tun die Mithilfe auch derjenigen Gemeindemitglieder finden, die nicht seine Mitglieder sind."

**Klein und unscheinbar wird da ein wesentlicher Erfolg der Gegner der Arbeiterklasse verbucht.**

Der „nationale Held", Ortspfarrer Krieger, der sich eine traurige Berühmtheit erwarb durch sein Eintreten für die Fememörder, denen er Briefe in das Gefängnis schickte, hat hier 35 Frauen um sich geschart.

**35 Frauen, unter denen sich doch sicher auch manche Arbeiterfrau oder die Frau eines kleinen Bauern oder kleinen Gewerbetreibenden befindet, werden mit nationalen und geistlichen Phrasen gefüttert. Pfarrer Krieger ist der Nährvater, eine Frau Kantor Brause führt den Vorsitz und hält die Schar zusammen, damit sich keines verläuft.**

Dieses Vorkommnis scheint uns einen wesentlichen Mangel in unserer Arbeit zu zeigen, nämlich die unzureichende Einbeziehung der Frau in unsere Agitationsarbeit.

Die Partei hat vor vielen Monaten bereits betont, wie notwendig es ist, sich der Frauen mehr als bisher anzunehmen. Wenn es sich bei diesen Hinweisen auch in erster Linie um die betriebstätige Frau handelt,

**dürfen wir doch die großen Scharen der Hausfrauen in der Stadt sowohl wie auf dem Lande nicht außer acht lassen.**

Die Gründung des Frauenvereins in Eschefeld durch den dortigen Pfaffen zeigt, in wessen Hände die Frauen geraten, wenn wir es nicht verstehen, unsere Arbeit mehr auf die Frauen auszurichten.

**Verstärkt die Frauenarbeit. Führt die Frauen der Partei zu. Organisiert die Frauenarbeit als einen wichtigen Bestandteil unserer gesamten Parteiarbeit.**

## Sammelt für Eure Partei!

## Auf den Gleisen tot aufgefunden

**Gestern wurde in den Morgenstunden auf den Gleisen der Eisenbahn zwischen Wahren und Möckern der unverheiratete, etwa 25 Jahre alte Rangierer Artur Bachmann, wohnhaft in L.-Schönefeld, tot aufgefunden. Die Leiche wurde dem Institut für gerichtliche Medizin zugeführt. Es ist noch nicht geklärt, ob es sich um einen Unglücksfall oder Selbstmord handelt.**

**Großfeuer in Magdeburg**

### Großer Speicherbrand, fünf Feuerwehrleute durch Rauchvergiftung verletzt

Freitag früh gegen 2 Uhr kam in einem siebenstöckigen Speicher auf der Werftstraße, in der Nähe der Herrenkruger Dampferabfahrtstelle, Feuer aus. Als die Feuerwehr eintraf, war das Speichergebäude, das Werkstätten und leicht brennbare Warenlager enthält, derart verqualmt, daß zunächst ein Auffinden des Brandherdes völlig unmöglich war. Nur unter Zuhilfenahme von Rauchschutzgerät war es der Feuerwehr überhaupt möglich, in den Speicher vorzudringen. Der Brand wurde von drei Löschzügen mit sechs Schlauchlinien vier Stunden lang bekämpft. Nach 6 Uhr morgens war der Brand ausgelöscht. Die starke Rauchentwicklung machte die Mannschaften trotz des Gasschutzgeräts arbeitsunfähig, so daß wiederholt ein Wechsel der vorgehenden Feuerwehrleute vorgenommen werden mußte. Ein Brandingenieur, ein Brandmeister und drei Feuerwehrleute erlitten so starke Vergiftungen, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Die Bewohner der angrenzenden Häuser wurden durch den Rauch so stark belästigt, daß eine Räumung einzelner Wohnungen in Erwägung gezogen wurde. Die Entstehungsursache ist wahrscheinlich auf eine fehlerhafte Feuerungsanlage zurückzuführen.

## Von der Elbschiffahrt

Das niederschlagreiche Wetter der letzten Wochen hat auf den Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse günstig eingewirkt. Die Mittelelbe hat am Freitag von **der ersten Wuchswelle etwa 40 Zentimeter Wuchs** erhalten. Die zweite Welle, die den Saalewuchs mitbringt, wird noch stärker sein als die erste, so daß der Wasserstand allgemein steigen wird. Der Wuchs wirkt sich natürlich auf die Schiffahrtsverhältnisse günstig aus. An allen Umschlagplätzen kann man regen Durchgangsverkehr beobachten. In den letzten Tagen werden sogar schon Frachten vollschiffig abgeschlossen.

## Mit 75 Kilometer Geschwindigkeit in die Kurve

In der Nacht zum Freitag ¼1 Uhr ereignete sich an einer Straßenkreuzung in Mühlhausen ein schwerer Motorradunfall. Der Fahrer, der eine Geschwindigkeit von mindestens 75 Kilometer gehabt haben soll, konnte die Kurve nicht mehr richtig nehmen; das Rad geriet auf den Bürgersteig und kam zu Fall. Während der Fahrer unverletzt blieb, wurde

**ein junges Mädchen heruntergeschleudert.**

Es blieb **mit schweren Kopfverletzungen** liegen und mußte sofort dem städtischen Krankenhaus zugeführt werden, wo man einen doppelten Schädelbruch feststellte.

## Die Erdölsuche in der Altmark

In der Altmark ist eine weitere Erdölgesellschaft gegründet worden, die Erdölgesellschaft Stendal, die die Bodenschätze des Rittergutes Uenglingen bei Stendal, insbesondere Oele und Gase, heben und ausbeuten will. Das Schürf- und Bergrecht der Gesellschaft hat die Friedrich Wiese GmbH., Stendal.

**Bitterfeld. Zusammenstoß zwischen Personenkraftwagen und Pferdefuhrwerk. Am Freitag gegen 19.45 Uhr stießen in Bitterfeld in der Aeußeren Zörbiger Straße ein Personenkraftwagen und ein Pferdefuhrwerk zusammen. Das Pferdefuhrwerk wurde in den Chausseegraben geschleudert. Zwei Insassen des Fuhrwerks sowie zwei Insassen des Kraftwagens wurden verletzt. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.**

**Straßberg** (Harz). Personenauto verbrannt. Auf der Chaussee zum Auerberg geriet ein Personenkraftwagen aus Quedlinburg in Brand und brannte vollkommen aus. Die Insassen konnten sich durch Abspringen in Sicherheit bringn.

**Quedlinburg.** Erfolgreiche Wünschelrute. Dem Wünschelrutengänger Hiesener gelang es, mit der Wünschelrute in einem Gartengrundstück eine neue Wasserader ausfindig zu machen. Der angelegte Brunnen hat eine Tiefe von 21 Meter und einen Wasserstand von einem Meter.

## Schnapsschulden können nicht eingeklagt werden

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages führte in der letzten Woche die zweite Lesung des Gaststättengesetzes zu Ende. Neu eingefügt wurde eine Bestimmung, wonach Forderungen eines Gast- oder Schankwirts auf den Ausschank von Branntwein künftig weder eingeklagt, noch in sonstiger Weise geltend gemacht werden können, wenn sie Personen gestundet worden sind, die dem Gast- oder Schankwirt eine frühere Schuld gleicher Art noch nicht bezahlt haben. Dasselbe gilt für Forderungen aus der Abgabe von Branntwein im Kleinhandel. Als Stundung gilt nur die Befristung der Zahlung über den Zeitpunkt hinaus, in dem der Gast die Wirtschaft verläßt. Auf Forderungen aus dem Ausschank an zur Beherbergung aufgenommene Gäste und auf Forderungen aus dem Ausschank, der üblicherweise als Zubehör zu Mahlzeiten erfolgt, findet diese Vorschrift keine Anwendung.

## Einen Stundenlohn für die Traktorenhilfe der IAH.

Die Belegschaft des Konsumvereins Merseburg hat den Beschluß gefaßt, daß die Arbeiter einen Stundenlohn, die Angestellten 1 Prozent ihres Gehaltes abführen für den IAH.-Traktor „Mitteldeutschland".

Aehnliche Beschlüsse liegen aus anderen kleineren Betrieben vor.

In Berlin, in einer Erwerbslosenversammlung wurden anschließend an einen Filmvortrag 38 Mark für die Traktoren-Aktion gesammelt. Wenn selbst die Erwerbslosen von ihren Unterstützungspfennigen noch für den sozialistischen Aufbau Sowjet-Rußlands opfern, dann müssen sich alle anderen, die bisher noch nicht geholfen haben, ebenfalls zusammenfinden, um die Mittel für die in den nächsten Tagen nach Rußland fahrenden Traktoren zusammenzubringen.

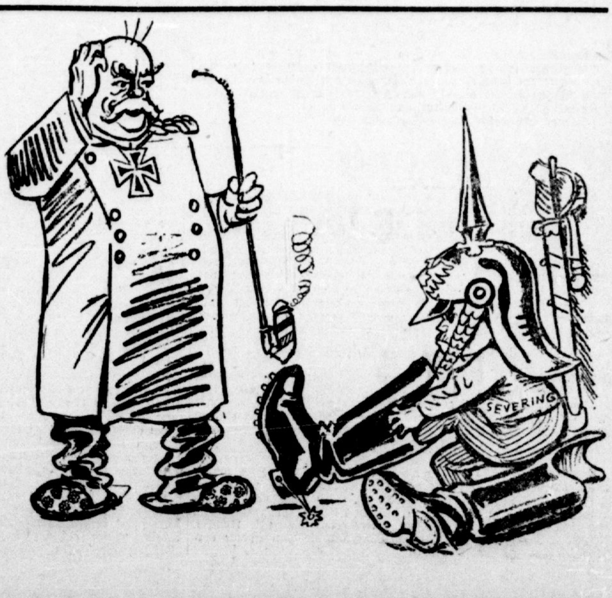
**Helft mit am sozialistischen Aufbau in Sowjet-Rußland!**
**Fördert die Traktoren-Sammlung der IAH.!**

## Bismarck — Severing

**Bismarck:** „Junge, Junge, det die Sozis noch mal meine olle Politik brauchen würden, hätt' ick vor fuffzich Jahren nich gedacht."

**Und Severing sprach: „Meine Stiefel her, die Kommunisten schlagen ist nicht schwer. Erst werden die Führer eingesperrt, die Redakteure aus ihren Stuben gezerrt. Erst die Zeitung, später die Partei verboten! Geist Bismarcks! Steh mir bei, im Kampf mit den Roten!"**

**So sprach er und hat an sein Herz gepocht, und die Zeit ist ihren Lauf gegangen. Zwei Dutzend schon wurden eingelocht und immer mehr werden eingefangen.**




Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300324-18/fragment/page=0009

# Mansfelder Kreise

## Stadtverordnetensitzung in Kelbra

### Mietwucher oder Wohnungsbeschaffung?

Die am 11. März tagende Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich zum wiederholten Male mit der Rechnungsabnahme und mit der städtischen Sparkasse. Nachdem sich der „Großkaufmann" Haacke in den verschiedenen, vorangegangenen Sitzungen wegen seiner praktischen „Sachkenntnis" in Kassenfragen bis auf die Knochen blamiert hatte, zog er es diesmal vor, feige zu kneifen. Nach einigem Hin und Her wurde dem Kassenführer Entlastung erteilt. Ein SPD.-Antrag verlangte, die Miete für das Haus Gartenstraße 3 um 50 Prozent zu erhöhen. Der Sozialfaschist Rößler erklärte, um die notwendigen Mittel für den Etat zu beschaffen, sei es notwendig, diese Miete möglichst hoch zu schrauben, da dieselbe von dem dort wohnhaften Schulrat wohl aufgebracht werden könnte. Der Lehrer Liepsch setzte sich mit aller Kraft für seinen Vorgesetzten ein. Unsere Genossen nahmen ebenfalls zu dieser Frage Stellung und erklärten,

**daß es die Aufgabe der Gemeinde sei, nicht die Mieten zu erhöhen, sondern genügend Wohnungen zu beschaffen.**

In der nächsten Zeit führen verschiedene Räumungsklagen privater Hausbesitzer zur Exmittierung von Proletarierfamilien. Es ist die Pflicht der Stadtverwaltung, für die notwendigen Wohnungen zu sorgen. Wir kämpfen gegen den Luxus, der mit städtischen Wohnungen getrieben wird und treten für eine Verteilung der Wohnräume nach der Größe der Familien ein. Jegliche Mietserhöhung öffnet den Hausbesitzern Tür und Tor zum Mietswucher. Eine Zwangsetatisierung bringt für die proletarischen Mieter schwere Nachteile. Unsere Genossen beantragten, daß der Schulrat sofort eine Etage zu räumen habe, um den Exmittierten Platz zu verschaffen. In den Augen der Sozialfaschisten war die Stellungnahme unserer Fraktion nicht „radikal" genug. Ihrer Meinung nach ist eine Mietserhöhung bei einer Beamtenwohnung ein „revolutionärer" Akt.

Wir überlassen der Arbeiterschaft das Urteil darüber, ob eine teilweise Räumung der großen Wohnung des Schulrates oder ihre Verteuerung, die der Stadt nur einige Mark Mehreinnahme verschafft, dem Schulrat aber seine luxuriöse Wohnung beläßt, eine revolutionäre Tat ist. Den Exmittierten wäre mit dieser „revolutionären Tat" nicht gedient. Sie würden dadurch keinerlei Unterkunft erhalten. Die Dringlichkeit des KPD.-Antrgaes wurde von den Bürgerlichen angezweifelt. Nach langer Debatte wurde beschlossen, den Antrag dem Magistrat zu überweisen. Er wird also in der nächsten Sitzung wiederum zur Debatte stehen. Abgelehnt wurde der Antrag der SPD. mit 8 gegen 3 Stimmen.

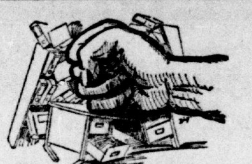
Zum Schluß der Sitzung wurden noch einige Etattitel der Form halber nachbewilligt.

## Pfaffenspiegel

### „Mein ist die Rache" — spricht der Herr

Vor einigen Wochen trat der Arbeiter O. H. in Höhnstedt aus der Kirche aus. Als das der hiesige Vertreter des lieben Gottes, der Herr Pastor, durch eine Zustellung des Amtsgerichts Eisleben erfuhr, hatte er nichts Eiligeres zu tun, als diesem „Sünder" den Pachtvertrag auf ein Stück Kirchenacker, welches der Arbeiter besitzt, sofort zu kündigen. Der Arbeiter machte den Pfarrer vergeblich darauf aufmerksam, daß der Pachtvertrag noch bis zum 1. April d. J. läuft und daß er außerdem einen halben Morgen mit Roggen besät hätte. Der Pfaffe erwiderte darauf, das ginge ihm nichts an, er solle sich mit dem neuen Pächter darüber auseinandersetzen.

**Dieser Fall lehrt den Arbeitern wiederum, wie brutal und rachsüchtig diese Knechte Christi mit den Arbeitern umgehen. Er zeigt die Notwendigkeit, daß die Arbeiter von Höhnstedt endlich der Kirche den Rücken kehren und in die Freidenkerbewegung eintreten müssen, um gemeinsam mit ihren Klassengenossen den Kampf zu führen gegen die größte Stütze des Kapitalismus, die Kirche und ihre Prediger der „christlichen Nächstenliebe".**



Ein Schlag in's Kontor

**der Reaktion**

ist jeder für den Kampffonds der Partei gesammelte Groschen

**500 000 Mark**

braucht die Partei zur Weiterführung des Kampfes

**Genosse! Hast du schon deinen Anteil daran gesammelt?**

## Steinzeitliche Siedlung in Salzmünde

**Ueber den Fund bei Salzmünde erfahren wir noch:**

In der Kiesgrube östlich Salzmünde (Mansfelder Seekreis) wurden beim Abräumen der Humusschicht wieder vorgeschichtliche Spuren entdeckt. Bei der Untersuchung durch die Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle gelang es, einen Teil einer größeren steinzeitlichen Siedelung freizulegen.

**So wurden acht viereckige Häuser von etwa 4×8 Meter Größe ausgegraben.**

Die Bauten waren Pfostenhäuser, die Wände bestanden aus mit Lehm verputztem Reisig.

Eine Seltenheit bildeten in drei Häusern Bestattungen in der Herdgrube. Die Herdgrube war etwas vergrößert und da hinein der Tote gelegt worden. So fanden sich in einer kleineren Grube inmitten eines Hauses fünf Skelette dicht aneinander gepreßt vor. Darauf waren dann dicht die Scherben von mehreren großen Vorratsgefäßen und Lehmbewurf der Lehmwände gepackt. Die Gefäße sind tiefstichverziert und gehören einer ziemlich frühen Stufe der jüngeren Steinzeit an, also etwa der Zeit um 2500 vor Christi Geburt.

**Nordhausen.** In der Zorge ertrunken. Freitag morgen wurde bei Crimderode in der Zorge die Leiche eines etwa 50jährigen Mannes aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß es sich bei dem Toten um den Mühlenbauer Voigt aus Niedersachswerfen handelt. Voigt wollte sich Donnerstag abend auf seinem Fahrrade von Nordhausen in seinen Heimatort begeben. Da er wahrscheinlich zuvor reichlich Alkohol genossen hatte, kam er unter dem Kohnstein vom Wege ab und geriet in die Zorge. Er wurde von der Strömung fortgerissen und ertrank. Das Rad fand man ebenfalls noch auf.

**Heringen** (Sangerhausen). Opfer des § 218. In Heinrode wurde die Leiche des unehelich geborenen Kindes der Stieftochter des Gastwirtes Walpurgis ausgegraben. Es besteht der Verdacht eines unnatürlichen Todes des Kindes. Der Gastwirt Walpurgis befindet sich bereits seit einigen Tagen in Untersuchungshaft im Amtsgerichtsgefängnis Roßla.

**Schraplau.** Rangierlokomotive gegen Güterzug. Eine Rangierlokomotive durchfuhr die Sperre und fuhr einem in der Station Schraplau haltenden Güterzug in die Flanke. Da die Gleise beschädigt wurden, konnten die beiden folgenden Züge nicht durchfahren. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten.

# Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

## Delitzscher Kreistag am 29. März

Die nächste Sitzung des Delitzscher Kreistages findet am 29. März 1930, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale des Kreisständehauses statt mit folgender Tagesordnung:

1. Einführung von drei neuen Kreistagsabgeordneten.
2. Neuwahl von drei Schiedsmännern und Stellvertretern.
3. Aenderung der Schiedsmannsbezirke infolge Auflösung der Gutsbezirke.
4. Neuwahl des stellvertretenden Zweckverbandsvorstehers und der Mitglieder für den Zweckverbandsausschuß. — Säuglingsheim Kreis Delitzsch und Stadt Eilenburg.
5. Erlaß neuer Statute für die Bildung der Arbeitsausschüsse im Kreise.
6. Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung des Kreiskommunalverbandes für das Rechnungsjahr 1928.
7. Antrag der KPD.-Fraktion auf:
   a) Abhaltung des Kreistages in einem anderen Lokale.
   b) Kündigung der Räume des Arbeitsamtes.
   c) Erweiterung des Saales des Kreisständehauses.
8. Antrag der KPD.-Fraktion auf Niederschlagung der von den Gemeinden des Kreises zu zahlenden 30 Prozent zu den vom letzten Kreistag beschlossenen 20 000 Mark zur Milderung von Notständen Hilfsbedürftiger.
9. Antrag der KPD.-Fraktion auf Naturalzuwendungen an die Kinder von Sozial- und Kleinrentnern, Arbeitslosen und sonstigen Hilfsbedürftigen.
10. Genehmigung des Voranschlages des Kreiskommunalverbandes für das Rechnungsjahr 1930.
11. Festsetzung der Kreissteuerumlage für das Rechnungsjahr 1930.
12. Erstattung des Verwaltungsberichtes für das Kalenderjahr 1929.

Die Arbeiterschaft muß es sich zur Pflicht machen, die von ihnen gewählten Delegierten zu kontrollieren.

## Es gibt in Torgau ein feines Hotel

**A.-K.** Ein feiner Wirt scheint der Besitzer des erstklassigen Hotels in Torgau, Herr Schwalbe, zu sein. Schon früher kursierte das Gerücht, daß es dort nicht besonders einwandfrei zugehe. Eine Aktion der Staatsanwaltschaft führte dann auch zu einer Verurteilung von Schwalbe zu einer Geldstrafe von 20 Mark. Das ist natürlich lächerlich. Aber wer wundert sich darüber heute noch. Eine Krähe hackt der anderen ......

**Delitzsch.** Die Rieselfeldanlage vor der Vollendung. Der Bau der Rieselfeldanlage schreitet seinem Abschluß entgegen. Die Berieselungsgräben sind zum größten Teil fertiggestellt. Die Pumpstation an der Kläranlage hat schon probeweise gearbeitet. Zwei Junkers-Rohölmotoren von je 35 PS besorgen den Transport des Wassers aus dem Klärbecken nach der Verteilungsstelle an das Grabennetz.

**Torgau.** Harte Strafen. Am Freitag fand vor dem Schöffengericht in Torgau die Verhandlung gegen den Fleischergesellen H. aus Falkenberg und den Arbeiter F., ebenfalls aus Falkenberg, wegen schweren Raubes statt. Es handelt sich um den Raubüberfall im Geschäft des Kaufmanns Fahrentholz-Falkenberg vom 6. Februar d. J., bei dem H. den Angestellten Hennig unter Bedrohung mit der Pistole zur Herausgabe der Ladenkasse zwang, wobei er von dem Angeklagten F. unterstützt wurde. Das Gericht verurteilte H. zu 2 Jahren 1 Monat Gefängnis und den Angeklagten F. zu neun Monaten Gefängnis.

**Eilenburg.** Eilenburg als Tagungsort. Im nächsten Jahre findet hier der Verbandstag des Mieterschutzvereins des Regierungsbezirkes Merseburg statt.

**Eilenburg.** Diebesbeute in Zentnern. In den hiesigen Güterbahnhof brachen nachts Einbrecher ein und stahlen aus einem Güterwagen Waren von etwa 100 Zentner Gewicht. Darunter befanden sich Kisten von zehn Zentner Schwere. Der Abtransport kann nur mit einem Fuhrwerk vorgenommen worden sein. Teile der Beute wurden in einem Wasserloch gefunden.

**Mückenberg.** Opfer der Ausbeutung. Auf der Lauchhammerschen Kohlengrube „Conne" stürzte ein Maschinenführer aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug. Er blieb mit sehr erheblichen Verletzungen und offenbar auch mit schweren inneren Schäden bewußtlos liegen. Da er noch im Augenblick des Abstürzens die Bremse gezogen hatte, wurde weiteres Unheil, das leicht ein größeres Ausmaß hätte annehmen können, verhütet. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus.

**Cossdorf.** Der Wehrwolf machte kürzlich eine Nachtschicht. Ueberall glotzten rote Plakate entgegen. Ueber den Inhalt dieser Produkte kann man wirklich nur ein Lächeln über haben. Sie sind nun einmal diejenigen, die Deutschland vor dem Untergang bewahrt haben und vom Young-Plan befreien wollen. Während diese Plakate tagelang hingen, ohne beschädigt zu werden, muß man feststellen, daß die Propagandamittel der KPD. von einer Horde gedrillter Lausejungens gleich abgerissen werden. Es kann dabei leicht passieren, daß sie mal mit Arbeiterfäusten Bekanntschaft machen.

**Kreis Liebenwerda.** Die Jagd nach der Krippe. Es ist allgemein bekannt, daß in der freien Republik der Mehrheitswille gar nicht mehr respektiert wird. Die mit großer Mehrheit gewählten Amts- und Gemeindevorsteher mit kommunistischer Gesinnung werden einfach nicht bestätigt. In den wichtigsten Gebieten des Kreises Liebenwerda, wie Falkenberg, Bockwitz und Hohenleipisch, möchten gern Sozialfaschisten ans Ruder. Da auch einige Stockreaktionäre noch nicht bestätigt sind, haben die kleinen Geringen noch Aussichten. — Jeder Deutsche ist vor dem Gesetz gleich.

**Döllingen** (Kreis Liebenwerda). Oeffentliche Einwohnerversammlung. Hier veranstaltete die KPD., Ortsgruppe Hohenleipisch, eine öffentliche Einwohnerversammlung. Als Referenten waren die Genossen Haberland und Engelmann erschienen, die über die ungeheure Verschärfung der Weltlage zwischen Kapital und Arbeit sprachen sowie den Tätigkeitsbericht der kommunistischen Kreistagsfraktion gaben. Die SPD. hatte es vorgezogen, nicht zu erscheinen. Auch der SPD.-Gemeindevorsteher glänzte in Abwesenheit. Auf das Geschmiere der SPD. in ihren Flugblättern können diese Herrschaften unseren Genossen schlecht Rede und Antwort stehen. Die Versammlung war von gutem Kampfgeist erfüllt. Auch die Döllinger Arbeiterschaft muß einen Schritt weiter gehen, sich in der KPD. organisieren und den „Klassenkampf" lesen.

# Faschistische Gemeindepolitik in Reinsdorf bei Artern

## Nur die Kommunisten für die Interessen der Arbeiter

In der letzten Gemeindevertretersitzung in Reinsdorf b. Artern brachten unsere Genossen einen Dringlichkeitsantrag ein, der sich gegen den Grzesinski-Erlaß richtet und in welchem von der Aufsichtsbehörde die beschleunigte Bestätigung unseres Genossen Fehse als Gemeindeschöffe gefordert wird. Auf Geheiß des deutschnationalen Gutsbesitzers stimmten die Stahlhelmer und Nazis gegen unseren Antrag, so daß derselbe gegen die Stimmen unserer Fraktion abgelehnt wurde. Die Schulvorstandswahl wurde trotz eines Vertagungsantrages der KPD.-Vertreter vorgenommen.

**Trotzdem in der Landgemeindeordnung festgelegt ist, daß der Hilfsschöffe kein Stimmrecht hat, beteiligte sich dieser an der Abstimmung.**

Auch der nachgerückte Vertreter der Landbund-Liste stimmte mit ab. Wegen dieser Vorkommnisse wird beim Kreisausschuß Einspruch erhoben werden.

Gegen die Stimmen unserer Fraktion abgelehnt wurde der Antrag zur Rechnungslegung der Separationskasse. Bei der Rechnungslegung der Separationskasse wurde von unseren Genossen beantragt: „Der Gemeindevorsteher leitet das Verfahren zur Uebernahme der gesamten Interessenten-Angelegenheiten auf die politische Gemeinde beim zuständigen Kulturamt ein. Die Gemeinde übernimmt das gesamte Eigentum." Dieser Antrag verfiel gegen die Stimmen unserer Fraktion der Ablehnung.

Aus der Berechnung des Ausgleiches mit den Rittergütern ging hervor, daß die Gemeinde die Kirchenreparaturen bezahlt. Allen Einwohnern ist bekannt, daß

**die „arme" Pfarre jetzt Land auffauft, um ihre Gelder anzulegen, während die landarmen Kleinbauern infolge der geforderten hohen Preise nichts bekommen haben!**

Das wirft ein bezeichnendes Licht auf die faschistische Politik unserer Gemeindeverwaltung. Unter Punkt 4 stand ein Antrag eines Ortsbewohners zur Beratung, dessen Gehöft direkt an einer der meistbefahrenen Straßen liegt. Derselbe beantragte, um sein Haus vor weiteren Beschädigungen durch den Fahrzeugverkehr zu schützen, an dieser Straßenstelle eine Bordkante anzulegen. Dies wurde ebenfalls gegen die Stimmen unserer Fraktion abgelehnt. Es handelt sich ja hier nur um einen Arbeiter, der solchen Antrag gestellt hatte. Die lächerlichen Ausreden der faschistischen Gemeindevertreter: „Wenn wir diesem Antrage zustimmen, dann kommen noch mehr mit den gleichen Wünschen und wo sollen wir dazu das Geld hernehmen", ziehen nicht mehr. Legt nur den Etat vor, dann werden wir Euch schon beweisen, wo das Geld unnütz ausgegeben wird.

Nur so weiter, Ihr Herren, dann begreift auch der letzte Arbeiter, daß der Kampf gegen diese arbeiterfeindliche Politik geführt werden muß bis zur Beseitigung des ganzen kapitalistischen Systems.

# Bitterfeld-Wittenberg

## Der größte Schuft im ganzen Land — —

**A.-K.** In der Burgstraße in Bitterfeld wohnt ein Fahrradhändler Ebelt, welcher fast nur von Arbeitergroschen lebt. Selbiger ist Mitglied des Deutschen Metallarbeiterverbandes, vielleicht auch Mitglied der SPD. Als am 6. März die Erwerbslosendemonstration stattfinden sollte, suchte man nach den Urhebern der Aktion. Vor allem wollte man des „Klassenkampf"trägers und Polleiter der Ortsgruppe Bitterfeld der KPD. habhaft werden. Da nun Herr Ulrich als Kriminalbeamter etwas hatte läuten hören, wo dieser Genosse sich aufhält, selbst aber zu feige war, dorthin zu gehen, ging er an den Denunzianten Ebelt heran. Dieser machte zunächst eine dritte Person als Spürnase ausfindig. Schnaps sollte herhalten. Der Betreffende sollte zu Grötschers gehen und Schmidt aufspüren. Ebelt selbst verkehre nicht dort. Nun, Herr Ebelt, die Rechnung hätten sie bestimmt ohne den Wirt gemacht, denn ein „Klassenkampf"träger Schmidt läßt sich nicht von Ihnen fangen. Arbeiter von Bitterfeld und Umgebung, meidet diesen Fahrradhändler. Tätigt Eure Einkäufe zu Gleichgesinnten.

## Der Wolfener „Ober" kennt keine Wohnungsnot

Die am 18. März tagende Gemeindevertretersitzung hatte ihre wichtigsten Punkte in der Vergebung des neuen Fünf-Familien-Wohnhauses sowie Stellung einer Wohnung für die eingestellte Gemeindeschwester, Ausbau der Thalheimer Straße und Inangriffnahme der Friedhofsarbeiten. Es wird höchste Zeit, daß man endlich auch in Wolfen dazu übergeht, für die Erwerbslosen der Gemeinde Arbeit zu schaffen. Nachdem man schon im Haushaltplan 1929 die Summen für diese Arbeiten eingesetzt hatte, ist man nun endlich dazu bereit, diese Arbeiten in Angriff zu nehmen. Für die Gemeindeschwester ist eine Drei-Zimmer-Wohnung und ein Sprechzimmer zur Verfügung gestellt. Ein von der kommunistischen Fraktion eingebrachter Dringlichkeitsantrag, um Bereitstellung von 100 000 Mark für ein neues Zehn-Familien-Wohnhaus, wurde vom Gemeindevorsteher Schröder als geschäftswidrig zurückgewiesen, obwohl der Antrag vor der Sitzung ordnungsgemäß abgegeben war. Herr Schröder, Sie scheinen gar nicht zu wissen, daß wir

**in Wolfen acht obdachlose Familien**

haben, und daß es Ihre Pflicht war, im Interesse der Gemeinde, diesen Antrag zur Debatte zu stellen. Aber Sie fühlen ja die Not nicht in Ihrer Acht-Zimmer-Wohnung. Die anwesenden Einwohner waren jedenfalls mit dem Verhalten des Vorstandes nicht einverstanden. Das letzte Wort dürfte hierüber noch nicht gesprochen sein.

**Holzweißig.** Tollwut und Hundesperre. Hier wurde durch amtstierärztliche Untersuchung ein tollwütiger Hund festgestellt. Aus diesem Grunde wurde über die Orte und Gemarkungen Holzweißig, Bitterfeld, Brehna, Kitzendorf, Greppin, Sandersdorf, Thalheim, Wolfen, Petersroda, Niemegk, Ramsin, Renneritz, Roitzsch, Zscherndorf und Mühlbeck die Hundesperre verhängt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300324-18/fragment/page=0010

# Arbeiter-Sport

Nr. 70 — Montag, 24. März 1930

Eilenburg ist die Opposition führend

## Spitzel der sozialfaschistischen Bundesbürokratie

### werden zu ihrem Leidwesen von der Opposition ausgeschlossen

ne schallende Ohrfeige haben sich die sozialfaschistischen Spalter Arbeiter-Sportverein „Vorwärts" in Eilenburg geholt. Gellert-Treuen Fußballspieler sollten das sinkende Schiff der desbürokratie in Eilenburg retten. Aller aufgewandter Tam- und Suchen im „Volkshause" nützten nichts. Kein revolutio- Arbeitersportler folgte dem Rufe der Spalter. Nur der Stab frisch-frei-bundesvorstandstreuen Turner und die Sprungbrett- aten der Sozialfaschisten hatten sich eingefunden. Die Haltung Arbeitersportler des „Vorwärts", die Versammlung der Spalter zu besuchen, war gut. Da die sozialfaschistischen Sportfunktio- immer wieder neue Verleumdungen gegen die Oppo- ausstreuen, sei folgendes der Oeffentlichkeit mitgeteilt:

Arbeiter-Sportvereinigung „Vorwärts" wurde aufgefordert, den „Befehlen" der sozialfaschistischen Sportbürokratie, sich zu entscheiden. Dieses wurde in einer Mitgliederversamm- durchgeführt. Selbige beschloß, keine politischen Re- tionen anzunehmen. Es war eine geschickte Taktik, um den anten der bürgerlichen Gesellschaftsordnung zu beweisen, daß Mitgliedschaft sich nicht diktieren läßt. Ein Steigbügelhalter der faschistischen Sportbürokratie, der politische Säugling bel, berichtete den Meißner u. Ko. den Verlauf der Ver- lung sehr übertrieben. Dieses Vorkommnis blieb der sleitung nicht verborgen und

**M.-Liebel wurde vom Vereinsvorstand aus dem „Vorwärts" ausgeschlossen.**

eipzig herrschte bei der Bezirksleitung großes Geschrei, wie s wagen konnte, einen so braven sozialfaschistischen Lakaien e frische Luft zu befördern. Der Bezirksrat verlangte, daß Sitzung in dieser Frage in Leipzig stattfinde. Dieses Ansinnen der Vereinsvorstand vom „Vorwärts" Eilenburg ab. **Nach der Bundessatzungen hat Liebel seine Beschwerde erst bei dem einzureichen.** Das hat er nicht getan. Sonst sind die Leip- Gellert-Treuen doch so satzungstüchtig. Hier machen sie solch Fehler. Nach mehrmaliger Aufforderung des Bezirksrates, doch bei den Vereinsmitgliedern keinen Anklang fanden, hatte ers rechte Hand, Engländerott, eine Aussprache mit Vertrauensperson vom Verein. Seine Ausführungen waren Verlegenheitsgestammel und Zugeben, daß die Haltung der lieder des „Vorwärts" einwandfrei sei.

r blamierte Sozialfaschist Liebel machte sich darauf noch licher, indem er dem Verein seine persönliche Abmeldung zu- Trotzdem verlangte ein SPD.-Mann eine nochmalige Ver- lung über die Vorgänge in Eilenburg. Nach Durchberatung lage im Arbeitersport in Eilenburg beschloß die General- ammlung, die Sitzung in Leipzig nicht zu beschicken, jedoch alle agen in einer Versammlung bei Anwesenheit des Bezirks- ndes zu regeln.

**n Beschluß der Mitglieder wurde jedoch vom Bezirksrat nicht Rechnung getragen.**

verband schloß man den 1. Vorsitzenden des „Vorwärts", den n Bruno Wiewald, aus dem ATSB. aus. Gegen den n Dippmann und Herrmann wurde das Ausschluß- ren eingeleitet. Die oppositionellen Redner zum Bezirks- rtag in Wurzen sollten mundtot gemacht werden. Meißners ritt aber elend Schiffbruch. Die Mitglieder ließen ihre n Funktionäre nicht fallen und der Vertretertag beschickt.

einem ausgeschlossenen Verein wurde späterhin ein Spiel oten. Darüber waren die sozialfaschistischen Spalter sehr acht. Eine neue Wendung erhielt die Angelegenheit der vereinigung „Vorwärts" durch den Beschluß der General- ammlung des Arbeiter-Sportkartells. Hier wurde eine neue lung mit dem Bundesbürokraten Gellert verlangt. Der Kartellvorstand hoffte, „Gnade" beim Bundesvorstand des ATSB. zu finden. Der 1. Vorsitzende und der Kassierer des Kartells sowie drei Vertreter vom „Vorwärts" fuhren nach Leipzig. Aber welche Enttäuschung wurde den mit allen guten Vorsätzen ausgerüsteten Kartellvertretern dort zuteil. Ein großes Rätselraten entstand, wer eigentlich die Sitzung einberufen hat. Gellert und seine Trabanten wußten nichts davon. Die Eilenburger Delegation wurde in ein Sitzungszimmer geschoben und die Elite des politisch versumpften ATSB. nahte mit Schrecken. Gellerts Sekretär und der Russenschmidt von Stritz gebärdeten sich wie in einem Tollhause. Alles gute Zureden von seiten der Kartellvertreter nützte nichts. Und das Resultat der Verhandlung war:

**Wer gegen die diktatorischen Bestimmungen des ATSB. muckst, fliegt in hohem Bogen aus der Organisation.**

Alle Vermittlungsvorschläge der Eilenburger Kartelldelegierten waren nutzlos. Erhärtet wurde diese Ansicht noch nach Rücksprache mit dem „Bundesgewaltigen" Gellert. Erst hieß es, daß er nicht da sei. Gellert ließ sich verleugnen. Doch hatte er das Unglück gesehen zu werden und mußte nun trotzdem Rede und Antwort stehen. Auch hier gab es keine Auskunft über das Telephongespräch. Jedenfalls ging es zurück nach Eilenburg, mit den größten Enttäuschungen der Kartelldelegierten.

Am nächsten Tage kam der Bescheid über Leipzig, daß ein Gespräch im Bundesverlag nicht eingegangen sei. Das ist die Höhe, denn der Postabschnitt liegt vor.

Die Haltung der sozialfaschistischen Bundesbürokratie war der Mitgliedschaft der Sportvereinigung doch zuviel. Gründlich rechneten die Mitglieder mit den Spaltern ab.

**Eine Mitgliederversammlung beschloß gegen zwei Stimmen, den Spielbetrieb mit der Opposition aufzunehmen.**

Die Mitglieder haben erkannt, wo die Spalter des ATSB. sitzen. Der Gesamtverein blieb bis auf vier „Linientreue" geschlossen.

Der Entscheid der Mitglieder war den bisher leitenden Sozialfaschisten im Sport, vom Schlage eines Lenker u. Ko. zuviel. Schnellstens wurde eine Beratung im engsten Kreise der Spalter durchgeführt, um neue Schikanen gegen die Opposition auszuklügeln. Bald erhielt sie die Nachricht, daß der Spielbetrieb auf dem Gelände des Kartells zu unterbleiben hat. Die Vereinsleitung war jedoch anderer Ansicht und verlangte einen Beschluß der Mitglieder über diese Angelegenheit. Da Lenker denselben fürchtete, ließ er die Versammlung abblasen. Ein neues Schreiben bekam wiederum die Opposition, mit dem Inhalt, daß Spiele auf dem Kartellgelände nicht stattfinden dürfen, sonst werden Maßnahmen gegen die Funktionäre des Vereins ergriffen.

**Gegenüber dieser sozialfaschistischen größenwahnsinnigen Bonzenpolitik ergriff die Opposition die Offensive und schaffte aus eigenen Mitteln einen neuen Sportplatz.**

Der Erfolg ist nicht ausgeblieben und nun mögen die Spalter sehen, wie sie die Mittel aufbringen, um ihren Trümmerhaufen zu retten.

An diesen Vorgängen können die Mitglieder der Bundesvereine ersehen, daß die sozialfaschistischen Sportbürokraten nicht im geringsten die Einheit in der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung wünschen. Die Opposition soll mit den gemeinsten Mitteln erdrückt werden. Darum auch die Schandreverse und neuen Bundesstatuten. Unbedingt muß die Zwangsjackenpolitik abgelehnt werden und eine gute Gelegenheit der politischen Abrechnung mit den sozialfaschistischen Spaltern besteht bei der Vorbereitung des Kölner Bundestages.

**Kämpft mit der Opposition gegen die Verbürgerlichung des Arbeitersportes, kämpft um die internationale Einheit aller Sportverbände auf revolutionärer Grundlage und haltet die Solidarität mit den Ausgeschlossenen aufrecht.**

## e hallischen Arbeiterkegler für die Opposition

Gauvorstandssitzung unter Hinzuziehung der Bezirksleitung Bezirkssportwarte fand für die Arbeiterkegler vor kurzem im haus" zu Leipzig statt. Die Sitzung war sehr gut besucht, eten waren 8 Bezirke.

gab Sportgenosse Lutze (Halle) einen Bericht über die Arbeiter-Kegler-Bund und die Ausschlußandrohungen gegen rk Halle durch den Bundesvorstand. Die Diskussion hierüber daß der größte Teil der Delegierten den Austritt aus der derte. Nur so wäre die Möglichkeit gegeben, eine Einigkeit alb des DAKB. wieder herzustellen.

die Angriffe gegen den Bundesvorstand äußerte sich der zweite vorsitzende Köhler. Er sprach über die hallischen Verhält- s Schreiben des Bundesvorstandes sowie Austritt aus dem Kartell und Eintritt in das der ZK angeschlossene Kartell. s wandte sich Köhler gegen die Berichte über die Arbeiter- ie in der hallischen Tagespresse erscheinen. Seine scharfen gegen die hallische Ortsgruppe des DAKB. versuchte er damit abzuschwächen, daß er erklärte, daß die Verhandlung n Bezirk Halle erst zur großen Bundesvorstandssitzung im August zur Erledigung kämen. Mit demagogischen Mätz- suchte Köhler sich bei den oppositionellen Delegierten lieb machen, indem er ausführte, daß es doch noch andere gebe, um eine Einigkeit zu erzielen. Auf Befragen der ten, wie das geschehen soll, gab Köhler keine Auskunft. rgumente des Bundesvorsitzenden Köhler widerlegte der osse Lutze. Er stellte verschiedene Anwürfe richtig. Lutze auf besonders hin, daß

**e bis heute noch kein anderes als oppositionelles Sportkartell zustande gekommen ist.**

ieder haben die sozialdemokratischen Sportfunktionäre die Kartelle gesprengt, da nach ihrer Gründung die Opposition rheit darin hatte. In der weiteren Diskussion kam noch sdruck, daß die hallischen Arbeiterkegler erst durch das des Bundesvorstandes gezwungen waren, sich einem anzuschließen. Jedenfalls lehnen sie es ab, nach einem gen Kampfe in der ZK. Aufnahme zu finden, heute die spolitik der Wildung und Ko. zu unterstützen. Ganz n wehren sich die Mitglieder gegen die Schreibweise der sse, da in ihr für die SPD. Politik getrieben wird. s lassen sich die großen Gaue auf dem Bundestag in den drängen durch die ungerechte Verteilung der te.

chluß versuchte der Bundesvertreter Köhler, seine un- Argumente zu beschönigen. Er mußte die Unterschlagung von Schriftstücken im Bundesvorstand zugeben. Im weiteren Verlauf der Tagung wurden noch die Berichte gegeben über den Stand der Organisation im Gau. Die Tagung hatte einen vollen Erfolg für die Opposition im DAKB. ergeben. In diesem Sinne müssen die Mitglieder in den Vereinen weiterwirken.

### Arbeiter-Kegler-Bund, Bezirk Delitzsch—Bitterfeld

Nach langen und manchmal recht interessanten Spielen sind jetzt unsere Serienspiele in zwei Serien beendet. Ging doch der Kampf um den Titel Bezirksmeister. Jeder Klub stellte seine besten Kräfte in jedem Spiel zur Verfügung. Der vorjährige Bezirksmeisterklub mußte sich auch als geschlagen bekennen, es hat doch einige Enttäuschungen während den Serien gegeben, so z. B. der im Vorjahre in der 1. Gruppe an letzte Stelle gelangte Klub Neuntöter konnte in der 1. Serie mit 5 gewonnenen und 1 verlorenem Spiel an die Spitze aufrücken. Genau so ging es dem Klub Freie Bahn Bitterfeld in der 2. Serie, wo er alle 6 Spiele gewann und somit Bezirksmeister wurde.

Sportgenossen! Nur so weiter innerhalb unseres Bezirks und Sportes, nicht etwa um Titel zu erringen, sondern um uns mit zu dem großen Heere der Arbeitersportler zu rechnen, treiben wir unseren Sport als Kegler.

**Serientabelle**

| | Spiele | gewonnen | verloren | Punkte |
|---|---|---|---|---|
| „Freie Bahn", Bitterfeld | 12 | 10 | 2 | 20 : 4 |
| „Neuntöter", Delitzsch | 12 | 9 | 3 | 18 : 6 |
| „Jahr wohl", Zschortau | 12 | 8 | 4 | 16 : 8 |
| „Frisch drauf", Bitterfeld | 12 | 6 | 6 | 12 : 12 |
| „Vorwärts", Delitzsch | 12 | 4 | 8 | 8 : 16 |
| „Flotte Jungs", Holzweißig | 11 | 3 | 8 | 6 : 16 |
| „Freie Bahn", Schladitz | 11 | 1 | 10 | 2 : 20 |

**Paul Kitzig, Bezirksspielleiter.**

### Deutscher Arbeiter-Kegler-Bund, Bezirk Halle

Die Ausscheidung der Bezirksklubmeisterschaft hat folgendes Resultat ergeben: Freien Lauf 425,5 Punkte. Halle-Süd 419,6 Punkte. Teicha 414,4 Punkte. Unter uns 399,6 Punkte. Freiheit 398,2 Punkte. Querfurt 393,2 Punkte. Mithin hat sich der Klub

**Freien Lauf die Bezirksklubmeisterschaft für 1930 errungen.**

Zur Ausscheidung zur Bezirksriege werden 200 Kugeln hintereinander geschoben. Stadtgeld pro Mann 2 Mark. Meldeschluß 31. März 1930. **Der Bezirkssportwart.**

**Deutscher Arbeiter-Keglerbund.** Alle Klubs, welche sich bis heute noch nicht zur Beteiligung am mitteldeutschen Arbeiter-Keglertreffen gemeldet haben, werden ersucht, Ihre Meldungen sofort an Sportgenossen Karl Ludwig, Halle, Gabelsbergerstraße 5, einzusenden. **J. A.: A. Sella.**

### Freier Wassersportverein Halle, e. V.

**Sämtliche Funktionäre des Vereins wurden heute abend (24. März) 8 Uhr zu einer Sitzung eingeladen. Pünktlich erscheinen. Die Sitzung findet im „Eigenheim" statt.**

**Fichte 1930. Die Sammellisten sind sofort bei mir abzurechnen. Montag im Volkspark, Zimmer 4, von ½8 Uhr ab. Dienstag zwischen 5 und 7 Uhr in meiner Wohnung. Von 8 Uhr an in der Turnhalle. F. Richter.**

### Fortschrittliche Arbeit bei den Berichterstattern

Die Berichterstatter der Opposition des 6. Bezirks tagten am vergangenem Freitag und nahmen zu den beginnenden Serienspielen 1930 und unserer Sportzeitung, dem „Mitteldeutschen Arbeiter-Sport" Stellung. Nach längeren Ausführungen des Obmanns der Berichterstatterzentrale, des Genossen Pezold, über die technischen Einzelheiten der Abfassung der Spielberichte und des Ausbaus unserer Zeitung fand eine längere Diskussion statt. Hier wurden alle bestehenden Abweichungen lebhaft besprochen und folgend zusammengefaßt:

1. Alle Berichte und Resultate müssen am Sonntag im „Volkspark, persönlich oder telephonisch abgegeben werden.
2. Jeden Montag erscheint die Tabelle der 1. Klasse der Serienspiele in unserer Zeitung und im „Klassenkampf".
3. Die Spielberichte werden in unserer Sportzeitung veröffentlicht, die Resultate im „Klassenkampf".
4. Jeder Verein wählt einen Literaturobmann, der in engster Verbindung mit dem Berichterstatter arbeitet. Die Namen der Literaturobmänner sind bis Montag, den 7. April, an Sportgenossen Pezold zu melden.
5. Am Sonnabend, dem 15. April, 18 Uhr, findet eine Besichtigung der Druckerei unserer Sportzeitung, der Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Lerchenfeldstraße 14, statt, zu der alle Berichterstatter und Literaturobmänner eingeladen sind. Interessenten können ebenfalls mit teilnehmen.
6. Alle Berichterstatter standen einmütig, daß sie sich der Abonnentenwerbung und Heranholen von Inseraten für unsere Zeitung widmen wollen, um somit durch die Presse für unsere Bewegung kräftig werben zu können.

Abgelehnt wurde, daß ein Berichterstatter gleichzeitig den Literaturobmann ausfüllt, sondern beide sollen gemeinschaftlich zusammenwirken.

Alle Genossen, die einen Bericht für unsere Zeitung verfassen, müssen diesen bis Donnerstag an Sportgenossen Pezold, Halle, Spitze 10, einsenden, sonst kann er erst in der folgenden Nummer Aufnahme finden.

Mit dem Appell, weiter zu werben für die Opposition, fand die sehr lehrreiche Sitzung in später Stunde ihr Ende.

### An alle Arbeiter-Turn- und Sportvereine des 2. Kreises (Opposition)

Werte Genossen!

Die Ausschlußmaschine der Sozialfaschisten rast in der letzten Zeit auf höchster Tourenzahl. Hunderte von oppositionellen Vereinen werden ausgeschlossen, die sich der Verbürgerlichung des A.-T. und Sp.-B. entgegenstellen. Durch die Zusammenfassung aller oppositionellen Vereine haben wir eine Kreisleitung geschaffen, um unsere Arbeiten im Interesse der Arbeitersportler vorwärts zu treiben. Aus diesem Grunde findet **am 30. März 1930, vormittags 10 Uhr, in Seeben bei Halle eine Kreislehrstunde für Turner und Kampfrichterschulung für Leichtathletik statt.** Die Uebungsstunde dauert bis 12.30 Uhr, nachdem Spartensitzung mit folgender Tagesordnung: 1. Anwesenheitsliste. 2. Besprechung des geübten Stoffes. 3. Wahlen, a) Kreissportwart, b) Frauenturnwart, c) Kreisobmann für Spielleute. 4. Reichstreffen in Erfurt. 5. Arbeitsplanfestlegung u. a. Kreisfest. 6. Verschiedenes.

Nun, Genossen, heran an die Arbeit, unterstützt die oppositionellen Arbeitersportler in ihrem Aufbau. Schickt Euren Männer-, Frauen- und Kinderturnwart sowie geeignete Genossen für Leichtathletik und Spielmannszug zu dieser Lehrstunde und Tagung. Sollten Quartiere benötigt werden, so meldet dieses sofort an den Kreisleiter, den Genossen Hermann Bahn, Seeben bei Halle, Angerstraße Nr. 1. Verbindung vom Hauptbahnhof Halle mit Linie 5 bis Bahnhof Trotha, dann zehn Minuten Fußweg.

Mit Frei Heil!

**Die Kreisleitung.** J. A.: Hermann Bahn. Wilhelm Damm.

### Die Resultate der Spiele vom Sonntag

**Serienspiele der Opposition**

**Fußball. 1. Klasse. 1. Gruppe.** Minerva 1. — Cröllwitz 1. 8 : 2. Wörmlitz 1. — ASC. 1. 0 : 4. Zörbig 1. — Bruckdorf 1. 2 : 1. Fortuna 1. — Eisleben 1. 13 : 0. — **2. Gruppe.** Diemitz 1. — Viktoria 1. 3 : 2. Teutonia 1. — Union-Weißenfels 1. 2 : 1. Lettin 1. — Askania 1. 2 : 5. Giebichenstein 1. — Gröbers 1. 4 : 1. — **3. Gruppe.** Trotha 1. — Fichte 1. 4 : 1. Sportlust 1. — Löbejün 1. 4 : 1. Mötzlich 1. — Teicha 1. 2 : 0. 93-Weißenfels 1. — Reideburg 1. 0 : 2.

**2. Klasse.** Minerva 2. — Cröllwitz 2. 1 : 7. Wörmlitz 2. — Könnern 1. 3 : 1. Teutonia 2. — Brachstedt 1. 4 : 0. Diemitz 2. — Ostrau 1. 5 : 1. Trotha 2. — Fichte 2. 10 : 0. Cöllme 1. — Trotha 2b 0 : 1. Wetzmar 1. — ASC. 2. 1 : 3. Mötzlich 2. — Viktoria 2. 0 : 6.

**3. Klasse.** Eisdorf 1. — Könnern 2. 5 : 1. Diemitz 3. — Viktoria 3. 0 : 6. Könnern 3. — Teutonia 3. 2 : 4.

**Jugendklasse.** Fortuna — Mori 9 : 0. Wetzmar — Gröbers 2 : 0. Giebichenstein — Teicha 1 : 0. Trotha — Fichte ? Eisdorf — Askania 2 : 5.

**Handball. 1. Klasse. 1. Gruppe.** Seeben 1. — Eisdorf 1. 10 : 4. Schwimmer 1. — Fichte 1. 1 : 5. **2. Gruppe.** Cröllwitz 1. — Reinsdorf 1. 10 : 4. Wörmlitz 1. — Gutenberg 1. 13 : 1.

**2. Klasse.** Seeben 2. — Eisdorf 2. 5 : 5. Schwimmer 2. — Trotha 1. 1 : 0. Nietleben 2. — Reinsdorf 2. 3 : 2. Eisleben 1. — Achilles 2. 1 : 6. Gutenberg 2. — Wörmlitz 2. 0 : 1.

**Jugend.** Nietleben — Reinsdorf 0 : 6. Schwimmer — Fichte 0 : 0.

**Spiele im ATSB.**

**Fußball.** Fichte Halle 1. — Blau-Weiß 2. 6 : 2. Teutschenthal 1. — Wansleben 1. 4 : 0.

**Handball.** Fichte Ammendorf 1. — Othello 1. 7 : 1. Bennstedt 1. — Kanna 1. 3 : 0. Dieskau 1. — Kleinkugel-Naundorf 1. 9 : 4. Fichte Halle 1. — Leipzig-Paunsdorf 1. 4 : 2.

**2. Kreis, 6. Bezirk (Handball). Spiele zum 30. März**

| | | |
|---|---|---|
| **Serienspiele** | | |
| 16 Uhr | Teutschenthal 1. — F. Ammendorf 1. | Weber, Schraplau |
| 15 Uhr | K. K. Naundorf 1. — Trotha 1. | Ilse, Canena |
| 15 Uhr | Regattaklub 1. — Canena 1. | O. Kleinschmager, Naundorf |
| 13 Uhr | Beuchlitz 1. — Queis 1. | Bornkessel, Othello |
| 15 Uhr | Reideburg 1. — Passendorf 1. | Worg, Zwintschöna |
| 11 Uhr | Brachstedt 1. — Krosigk 1. | Deperade, Niemberg |
| 14 Uhr | Bennstedt 1. — Stedten 1. | Chemnitz, Fichte |
| **Gesellschaftsspiele** | | |
| ½10 Uhr | Merseburg 1. — Schafstädt 1. | Mätzschker, F. Ammendorf |
| 16 Uhr | Zwintschöna 1. — Dieskau 1. | Boer, Bezirk |
| 10 Uhr | Regattaklub 1. — Zörbig 1. | Schnekling, Niemberg |
| ½15 Uhr | Othello 1. — Niemberg 1. | Krause, Reideburg |
| 10 Uhr | Rössen 1. — Reichsbanner 1. | Möckerling |
| 15 Uhr | Zwintschöna 2. — Passendorf 2 | Dieskau |
| 14 Uhr | Schafstädt 2. — Kanna 2. | Schraplau |
| ½16 Uhr | Othello 2. — Niemberg 2. | K. K. Naundorf |
| 14 Uhr | Beuchlitz 2. — Arbeiter-Wassersportverein 1. | F. Ammendorf |
| 15 Uhr | Bennstedt 2. — Teutschenthal 2. | Stedten |
| 14 Uhr | Regattaklub 3. — F. Ammendorf 2. | Adler |
| **Jugend** | | |
| 10 Uhr | Beuchlitz — Stedten | Passendorf |
| ½9 Uhr | Merseburg — Schafstädt | Schw. Ammendorf |
| 14 Uhr | Zwintschöna — Dieskau | Reideburg |
| ½14 Uhr | Othello — K. K. Naundorf | Niemberg |
| 16 Uhr | Regattaklub — F. Ammendorf | Fichte |

**2. Kreis, 6. Bezirk. Handball**

**Am Sonntag, dem 6. April, vormittags 9 Uhr, findet unsere fällige Vollsitzung statt. Tagungslokal: Restaurant „Zur Terrasse", Böllberger Weg 23. In Anbetracht der Wichtigkeit hat jeder Verein zu erscheinen. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Spieler ohne Spielerpaß keine Spielberechtigung haben. (Auch Freundschaftsspiele.)**

82

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300324-18/fragment/page=0011
DFG

# Rund um den Erdball

## Polnischer Pfaffe als Räuberhauptmann

### Danziger Bibelforscher beraubt und mißhandelt

**Vier Danziger Staatsangehörige, Angehörige der Internationalen Bibelforscher-Vereinigung, die vor einigen Sonntagen mehrere kleinere polnische Ortschaften an der Straße nördlich von Karthaus mit ihren Traktätchen beglücken wollten, wurden im Kirchdorf Pomietschin unter Anführung des dortigen Dorfpfaffen brutal mißhandelt und ihres gesamten Eigentums beraubt.**

Nach ergänzenden Mitteilungen sind die vier Bibelforscher mit zwei Motorrädern auf „Landpropaganda“ gefahren. Bis Pomitschin konnten sie ungehindert ihre Traktätchen an den Mann oder besser noch an die Frau bringen. Das änderte sich jedoch sofort, als sie am Eingang des Dorfes Vorübergehende nach dem Wege fragten. Kaum hatten sie ein paar Worte gewechselt, da erschienen mehrere Radfahrer, die sofort die Motorräder umstellten und sie unter furchtbaren Drohungen an der Weiterfahrt hinderten.

Dann erschien im Laufschritt der **Dorfpfarrer in seiner „Arbeitsuniform“**, an der Spitze von etwa zwanzig fanatisierten Jugendlichen. Wie sich später herausstellte, hat dieses streitbare Pfäfflein, nachdem er Meldung von dem Eintreffen der „Konkurrenz“ erhalten hatte.

**in aller Eile Brevier und Weihrauchschwenker im Stich gelassen, um seine Schäflein vor den in seine Hürde einbrechenden Wölfen zu schützen.**

Auf dem Kampfplatz angelangt, gab der Pfaffe, ohne auf das inständigste Flehen der Bibelforscher zu hören, im schneidigsten Offizierston den Befehl **zum Ueberfall und zur Plünderung**. Nachdem nun die Ueberfallenen **sämtlicher Bücher, ihres gesamten Proviants** und auch ihrer **Wertsachen** beraubt waren, versuchten sie zurückzufahren, um ihre nachkommenden Glaubensgenossen zu warnen. Doch der kriegerische Pfaffe gab ihnen strikten Befehl. unverzüglich Richtung Danzig abzufahren.

Inzwischen waren die nachkommenden Bibelforscher bis auf etwa ein bis zwei Kilometer an das Dorf Pomietschin herangekommen, als sie eine immer zahlreicher werdende Radfahrerpatrouille bemerkten. Auf einen Pfiff umstellten diese die Ahnungslosen und schimpften und prügelten auf sie ein. Es dauerte nicht lange, da näherte sich aus dem Dorfe eine Volksmenge, die der Pfarrer anführte, im Laufschritt dem zweiten Kampfplatz. Unverzüglich gab er geifernd und wutschnaubend den erneuten Befehl zur Mißhandlung und Plünderung.

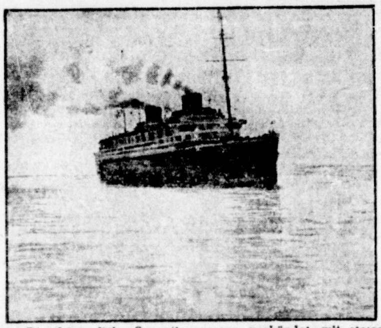
**Johlend kam die fanatisierte Menge der „Gläubigen“ dem Befehl nach und zerstörte sowie stahl alles, was nicht niet- und nagelfest war.**

Bei der Mißhandlung tat sich der Pfaffe besonders hervor. Mit einem dicken Knüppel, der mit einer eisernen Spitze versehen war, hieb er auf die Köpfe der Wehrlosen ein.

Nach ausgiebigster Mißhandlung und Ausraubung gab der Pfaffe endlich den Befehl, die „Kampfhandlung“ einzustellen und mit dem Trost, sie könnten sich freuen, daß sie zum ersten Male in seinem Amtsbezirk eingebrochen seien, ließ er die jämmerlich Zugerichteten laufen. Bei der Abfahrt rief er ihnen noch nach, daß sie beim zweitenmal nicht mit dem Leben davonkommen würden.

Angesichts der verlogenen Welthetze des Papstes und seiner kleinen „heiligen Väter“ in Stadt und Land gegen den bolschewistischen „Antichristen“, der mit „grausamem Terror die christliche Religion mit Stumpf und Stil ausrotten will“, zeigt dieser Vorfall, wo in Wirklichkeit die blutigen und unduldsamen Terroristen gegen Andersgläubige zu suchen sind. Auf dem Gebiet der Sowjetunion, wo also angeblich der Antichrist herrscht, wäre ein derartig dumm-fanatischer Gewaltakt nicht möglich; garantiert doch die Sowjetregierung mit strenger Neutralität dafür, daß jeder nach seiner Fasson selig werden kann.

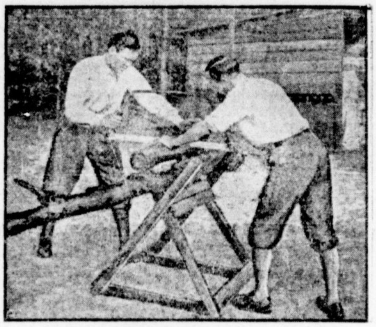
## „Europa“ auf hoher See



Die bürgerliche Sensationspresse verkündet mit stolzer Genugtuung, daß die Jungfernfahrt des neuen Riesen-Luxusdampfers „Europa“ neben anderen „illustren Gästen“ nicht weniger als 70 Millionäre mitmachen. Von denen, die diese gigantische technische Leistung vollbrachten und dafür mit Hungerlöhnen abgespeist wurden, weiß diese Journaille nichts zu melden.

## Millionen gefoltert und hingemordet, aber:

## Boxerkönig und Filmheld Schmeling



Nach großem Vorbilde des Holzhackers von Doorn beschäftigt sich nun auch der Boxer, Filmstar und Schwerverdiener Schmeling mit dem feudal gewordenen Holzzerkleinerungssport.

## Gasvergiftungen in der Warschauer Kanalisation

### 3 Arbeiter tot, 13 schwer vergiftet

**In der Warschauer Vorstadt Wola haben am Freitag abend drei Kanalisationsarbeiter durch Einatmen giftiger Gase den Tod gefunden, während dreizehn weitere Arbeiter schwer vergiftet wurden. Das entsetzliche Unglück ist auf das Platzen eines 10 Kilo Säure enthaltenden Behälters der Gasanstalt zurückzuführen. Ein Teil der Säure war in die Kanalisation abgeflossen und hatte dort die giftigen Gase entwickelt.**

## Kesselexplosion in Dessau

### Drei Arbeiter tot

**In der Dessauer Zuckerraffinerie ereignete sich gestern abend eine folgenschwere Kesselexplosion. Ein Kessel mit Strontian-Lauge flog plötzlich aus noch nicht geklärten Ursachen in die Luft. Der Boden des Kessels wurde herausgerissen und durchschlug die Decke. Eisenteile und Steintrümmer fielen in den darunterliegenden Arbeitsraum, in dem vier Arbeiter beschäftigt waren. Dadurch wurde der Arbeiter Franz Hesse sofort getötet. Die kochende Strontian-Lauge ergoß sich auf die Arbeiter Moll und Pfeil, die kurz nach Einlieferung in das Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlagen. Der vierte im Unglücksraum beschäftigte Arbeiter kam unverletzt davon.**

### Grausige Folgen eines Straßenunfalles

In der Nähe von **Montauban** in Frankreich stieß ein mit einem Pferd bespannter **Wagen** mit einem **Verkehrskraftwagen** zusammen. Auf dem Wagen saß ein Bauer und dessen 66jähriger Vater. Als das Pferd das Auto erblickte, wurde es unruhig und versuchte den Kraftwagen zu überholen. Dabei stießen Wagen und Auto zusammen. Der Bauer kam so unglücklich unter die Räder des Kraftwagens, **daß der Kopf sofort vom Körper getrennt wurde.** Auch der Vater erlitt **lebensgefährliche Verletzungen.** Der Kraftwagenführer dagegen bekam beim Anblick des zerstückelten Leichnams einen **Wahnsinnsanfall** und mußte in eine **Irrenanstalt** geschafft werden.

### Hundert Boote verbrannt

In **Breslau** brannte gestern Morgen eine **große Bootshalle**, in der über **hundert Paddel- und Ruderboote**, sowie einige **Motorboote** und mehrere **Autos** standen, vollständig nieder. Es konnte nichts gerettet werden. Beim Löschen trug ein **Feuerwehrmann** nicht unerhebliche Brandverletzungen davon.

### Nach 17 Jahren als Mörder verhaftet

**Im Hafen von Neapel wurde eine Italiener verhaftet, der vor 17 Jahren nach Amerika ausgewandert war. Damals hatte er sich an der Ermordung eines Bauern beteiligt** und war dann mit falschen Papieren nach Amerika geflohen, wo es ihm gelang, sehr vermögend zu werden. Nach 17 Jahren glaubte er, daß über sein Verbrechen Gras gewachsen und er nicht mehr erkannt würde. Er kehrte zurück, **um seine einstige Braut zu heiraten.** Er wurde jedoch erkannt und verhaftet.

### Gasvergiftungen in einem Altersheim

In einem Arbeiter-Altersheim in Nantes (Frankreich) sind 15 alte Insassen infolge Ausströmens von Kohlengasen aus einem undicht gewordenen Heizungsrohr über Nacht an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Einer ist bereits gestorben. Der Zustand der übrigen ist besorgniserregend.

### Pulverexplosion auf Neujersey

In einem Marinearsenal in Dover auf Neujersey ereignete sich eine schwere Explosion, bei der ein Marineoffizier und zwei Zivilisten getötet sowie drei weitere Personen schwer verletzt wurden.

ANTICAMERA PONTIFICIA

Sua Santità riceverà in udienza

[illegible]

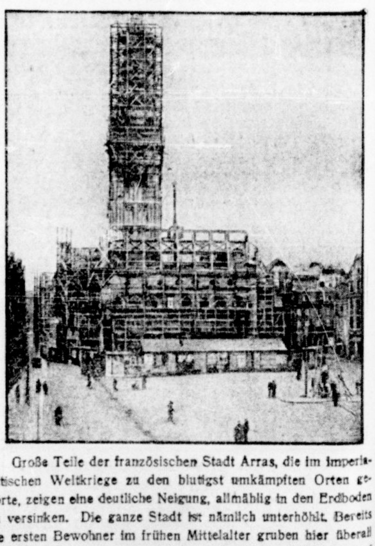
il giorno 31 Gennaio alle ore 13

CAMILLO CACCIA DOMINIONI
MAESTRO DI CAMERA DI SUA SANTITÀ

## Der „Heilige Vater“ der Reichen

Um das hohe Glück zu genießen, dem Oberhetzer im Kampfe gegen das Arbeiter-Rußland, also dem Papst in Rom, die Füße küssen zu dürfen, bedarf es nicht nur eines nicht zu knappen Eintrittsgeldes zum Palaste, sondern jeder, der eine Audienz gewährt haben will, muß sich in Frack und Lackschuhe werfen. Für die Frauen — „Damen“ steht auf der hier abgebildeten Eintrittskarte —, also „Damen dürfen nur in schwarzem hochschließenden Kleide mit Schleier vor dem Heiligen Vater erscheinen“. Aus dieser Audienzvorschrift geht also klar und eindeutig hervor, daß der Papst auf Proletenbesuch keinen Wert legt. Die christlichen Arbeiter haben daraus die Konsequenz zu ziehen und zu zeigen, daß sie ihrerseits ebenfalls nichts mit dem Papst und mit seiner verlogenen Rußlandhetze zu tun haben wollen.

## Arras — eine versinkende Stadt



Große Teile der französischen Stadt Arras, die im imperialistischen Weltkriege zu den blutigst umkämpften Orten gehörte, zeigen eine deutliche Neigung, allmählig in den Erdboden zu versinken. Die ganze Stadt ist nämlich unterhöhlt. Bereits die ersten Bewohner im frühen Mittelalter gruben hier überall tiefe Höhlen, in denen sie bei feindlichen Angriffen Unterschlupf suchten. Während des Weltkrieges boten die unterirdischen Gewölbe den Truppen sicheren Aufenthalt. Sie beseitigten dabei zum Teil die Säulen und Balken, mit denen man die Häuser auf dem nachgiebigen Boden gestützt hatte. Infolge dessen haben zahlreiche Häuser, die auf dem unterhöhlten Boden stehen, sich mehr und mehr gesenkt. Unser Bild zeigt den Hauptplatz der Stadt während der Wiederaufbauarbeiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300324-18/fragment/page=0012
DFG